

DER DONALDIST

164



editorial

Ausgabe 164
46. Jahrgang Nov. 2022



4 Mairennen in Hamburg Alexander Herges



Wenn Donaldisten den Weg nicht finden bzw. die Transportmittel versagen: dann nennt man das ... ?
Richtig: Mairennen der D.O.N.A.L.D.

Diesmal im Hamburger Botanischen Garten.
Ein Bericht voller Pannen und Pathos, Einzelschicksalen und Gruppendynamik.

Gewonnen haben am Ende alle. Die einen schöne Preise, die anderen Erfahrung fürs Leben.

11 Fehler und Fehlerfunktion Thorsten Jörgens

Aufgedeckt:
Entenhausener Grundschüler beschäftigen sich mit der Gauß'schen Fehlerfunktion.

Wer das hier nicht versteht ...

$$\frac{2}{\sqrt{\pi}} \int_0^x e^{-t^2} dt = \frac{1}{\sqrt{\pi}} \int_{-x}^x e^{-t^2} dt.$$

... lese bitte den Artikel auf Seite 11.

14 „... weil sie stets mit Musik verbunden“: Allmacht Musik Reinhard Cziske

Gilt auch in Entenhausen Wilhelm Buschs Erkenntnis, dass Musik nur als schön empfunden, weil sie stets mit Geräusch verbunden? Oder ist alles vielleicht ganz anders?

Was wird gesungen, welche Instrumente kommen zum Einsatz?



Werte Lesende,

mit Susanne Luber, Ex-Corona-Präsidentin, Ehrenmitglied der D.O.N.A.L.D., mehrfache Professor-Püstele-Preisträgerin sowie Leiterin der Zentralbibliothek der D.O.N.A.L.D. wurde die Reduktion kompetent verstärkt. Hurra! Und prompt bekam das Frl. Tuschel ordentlich Arbeit aufgehalst. Ein Großteil der hier zum Abdruck gelangten Forschungsberichte wurde von ihr lektoriert und editiert.

Wir hoffen, dass Ihr es zu würdigen wisst und Euch insbesondere in diesen unruhigen Zeiten am Inhalt erfreuen könnt.

In der Hoffnung auf ein besseres Jahr wünscht die Zentralredaktion Euch Besinnlichkeit und alles erdenklich Gute.

Für die Zentralredaktion
Christian Pfeiler, November 2022

Rubriken

- 1 **Titelseite (Zeichnung: Barks)**
Christian Pfeiler
- 2 **Impressum**
Zentralredaktion
- 38 **Leserbriefe**
Gangolf Seitz
- 39 **Das donaldische Quiz**
Gangolf Seitz
- 40 **Chronik und Buttons der D.O.N.A.L.D.**
Jörg Ungerer
- 68 **Der Carl-Courier**
Uwe J. F. Mindermann, Joachim Janz
- 70 **Kongressankündigung 2023**
G.R.Ü.N.E. S.O.S.S.E.
- 71 **DD-Versandservice**
Christian Pfeiler
- 72 **Rückseite**
Christian Pfeiler

Bestellung

Der Donaldist (DD) ist das Zentralorgan der D.O.N.A.L.D. und Bestandteil der Mitgliedschaft, kann aber auch von Nicht-Mitgliedern bezogen werden. Der Preis für Einzelbestellungen beträgt für Mitglieder der D.O.N.A.L.D. 5,50 Euro, für Nichtmitglieder 6,50 Euro inkl. Versandkosten. Bestellungen sind über den DD Versandservice möglich. Für die Bestellung mehrerer Hefte gibt es Rabattpreise.

Ansprechpartner für Mitgliedschaft (Kassenwart)
Matthias Wagner, Jänickestraße 91a
14167 Berlin
kassenwart@donald.org

Ansprechpartner für Einzelbestellungen (DD-Versandservice)
Christian Pfeiler, Herforder Straße 195
32120 Hiddenhausen
bestellung@donald.org

27 Letztes Jahr in Freudenbad Viola Dioszeghy-Krauß

Warum zündet ein Bürgermeister sein eigenes Rathaus an? Warum sind in dem eher unscheinbaren Ort so viele Beschlipste zu sehen?

Ist Freudenbad vielleicht gar nicht so unscheinbar? Ist es gar ein Ort geheimer Mächenschaften?



41 Ein poetisches Weihnachtsfest Frankfurter Stammtisch

Gedanken des Frankfurter Stammtisches zum bekannten Barks-Bericht.

Wissenswertes über die Entenhausener Poesie, den Cha-Cha-Wettbewerb bis hin zu Dagobert Ducks Backenbart und der berühmten „Fnf-Frau“.

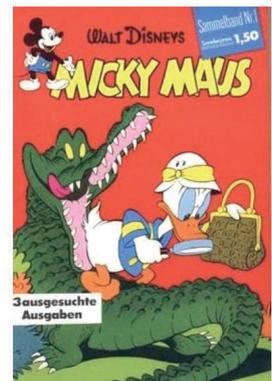


49 Erika Fuchs-Werkverzeichnis Jörg Ungerer

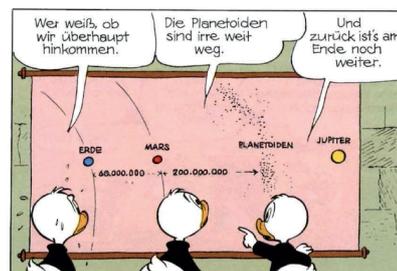
In welchen Quellen finden sich Texte von Dr. Erika Fuchs?

Da es hierzu keine vollständige Bibliographie gibt, ist eine lückenhafte Darstellung fast unmöglich.

Der Autor versucht es dennoch und kommt dem Ziel erstaunlich nahe.



60 Wann und wo gab es oder gibt es Entenhausen? Stefan Jordan



Ist Entenhausen, bzw. das Anaversum, Teil unseres Universums?

Helfen uns Beobachtungen der anatidischen Physik weiter?

Oder müssen wir die Sterne betrachten?

Existiert Entenhausen 50.000 Jahre vor oder nach unserer Zeitrechnung?

Impressum

Aufgabe

Der Donaldist ist das Zentralorgan der Deutschen Organisation nichtkommerzieller Anhänger des lauterer Donaldismus e.V. (D.O.N.A.L.D.). Seine Herausgabe erfolgt ohne Gewinnabsicht. Seine Aufgaben sind die Förderung des Donaldismus im Allgemeinen und die Bekämpfung der Feinde desselben, als da sind: Vulgär-, Anti- und Undonaldismus sowie Kommerzialisismus.

Herausgeber

Deutsche Organisation nichtkommerzieller Anhänger des lauterer Donaldismus e.V. (D.O.N.A.L.D.).
Registergericht: Amtsgericht Charlottenburg v. Berlin
Registernummer: VR 36647 B
Die D.O.N.A.L.D. wird vertreten durch die amtierende Präsidentin Christian Schulz. Die inhaltliche Verantwortung für namentlich gezeichnete Beiträge liegt bei den jeweiligen Autoren, ansonsten bei den nebenstehend aufgeführten Mitgliedern der Reduktion.

Copyright ©

Das Copyright für sämtliche donaldistischen Abbildungen liegt bei Disney, das für die Texte und Bilder bei dem Herausgeber oder – sofern angegeben – bei den Autoren und Fotografen.

Bankverbindung der D.O.N.A.L.D.

Postbank Frankfurt am Main
IBAN: DE53 5001 0060 0751 8986 07 BIC: PBNK DE FF

Reduktion

Chefredakteur

Christian Pfeiler, Herforder Straße 195, 32120 Hiddenhausen
pfeiler@donald.org

Redakteure

Susanne Luber, Michaelisstraße 6, 23701 Eutin
luber@donald.org

paTrick Martin, Auf der Bischoffhöhe 96, CH-4125 Riehen (Schweiz)
martin@donald.org

Gangolf Seitz, Roßweg 15 A, 35094 Lahntal
seitz@donald.org

Torsten Gerber-Schwarzer, Schillerstraße 65, 71686 Remseck
gerber@donald.org

Redakteur der Sonderhefte des DD

Maikel Das, Amandastraße 83 b, 20357 Hamburg
das@donald.org

Druck

Druckerei Schröder, Schuppertgasse 2, 35083 Wetter

Der Donaldist 164

Zentralorgan der Deutschen Organisation
nichtkommerzieller Anhänger des lauterer
Donaldismus e.V. (D.O.N.A.L.D.)

MAIRENNEN

Mit allen Sinnen & mehr

Das Mairennen, das Mairennen, hurra, endlich wieder Mairennen. Geplant war es ja ursprünglich für den 23. Mai 2020, aber aus irgendeinem Grund klappte das nicht. Weiß gerade nicht mehr, woran es lag. Es wurde verschoben. Und noch mal verschoben, und noch mal und so weiter. Schließlich ließ es die allgemeine Lage zu, so dass nun endlich am 21. Mai 2022 maigerannt werden konnte.

Klarer Fall von Denkste. In einem Manöver, das schon an die Treffsicherheit von Gustav Gans erinnerte, erwischte der austragende Hamburger Stammtisch ausgerechnet den einen Tag im Jahr, an dem der Botanische Garten Wartungsarbeiten macht. Punktlandung. Bei der nunmehr finalen Terminverschiebung zeigte sich der Meister. Am 25.06. (bzw. halt am 56.Mai) sollte es soweit sein. Endlich. Die Stadt Hamburg, nicht dumm, wurde noch mal aktiv. Bereits im März wurde auf die Anreise mit der S1 hingewiesen, die bis zum Botanischen Garten fährt. Außer, man ahnt es schon, an einem Wochenende im Jahr, wegen irgendwelcher Arbeiten, vermutlich Wartungen oder Streckenerneuerung oder irgendwas. Für die kurzfristige Unterbrechung des Verkehrs wurde das Wochenende des 56. Mai gewählt, wie passend. Und auch nur zwei Stationen. Genau die richtigen natürlich. Zum Glück war ein Schienenersatzverkehr eingerichtet.

Aber wenn Donaldisten etwas können, dann ist es, sich nicht von den Unbillen des Lebens stoppen lassen. Während einige von uns traurig den verschobenen Termin nicht wahrnehmen konnten (U.W. grämt sich noch heute, zum ersten Mal eine Veranstaltung in Hamburg nicht besucht zu haben), war ja der neue Termin ein Glücksfall für andere, die urplötzlich doch in den Ge-

nuss des Mairennens kamen. Zum Beispiel für Uli de Planque, der seiner Freude damit Ausdruck verlieh, stundenlang an seiner Station auf eintrudelnde Donaldisten zu warten. In der prallen Sonne. Bewaffnet nur mit einem Schirm. Eine ziemlich schweißtreibende Angelegenheit.

Aber die Hamburger sind ja nicht von gestern. Unter der Federführung von Frank Beers waren alle Stationen doppelt und dreifach besetzt. So viel Planung war nie. Wohl dem, der noch so viel geschultes Personal aktivieren kann. Bin jetzt schon gespannt auf nächstes Jahr. Ich schweife ab.

Um 12.30 Uhr traf sich eine illustre und nicht unbedingt geringe Anzahl an Donaldisten aus nah und fern zum Durcheinander. Zahlreiche Gespräche und der Konsum



verschiedener heißer und kalter Getränke standen zunächst im Vordergrund, bevor dann nach einer gerauten Weile die Veranstalter das Mairennen starteten. Gruppen wurden ausgelost (fünf Gruppen à vier Perso-

nen, wenn ich mich nicht irre), die Stationen wurden besetzt, aber, wie hilfreich, von jeder Station blieb genau einer der Ausrichter am Sammelpunkt, um seine Gruppe mitzunehmen. Man musste sie also nicht erst mühselig selber suchen. Sehr gute Idee, ist zur Nachahmung empfohlen. Zumindest, wenn genug Helferlein vorhanden sind.

Die Chronistenpflicht gebietet mir eigentlich, die Gruppen und ihre Teilnehmer aufzuführen. Aber heutzutage muss es ja Datenschutz sein. Daher beschränke ich mich auf die Aufzählung der originellen Gruppennamen, in alphabetischer Reihenfolge, als da wären: Drei, Eins, Fünf, Vier, Zwei. Meine Wenigkeit wurde in Gruppe Eins gezogen, wir besuchten daher die Stationen in der vorgesehenen Reihenfolge.

Frank Beers hatte zuvor im Café Palme den Ablauf erklärt: An jeder Station würde einer unserer Sinne überprüft werden (nein, nicht Unsinn, Blödsinn und dergleichen, sondern die anderen), außerdem gebe es noch zwei weitere Aufgaben. Für die jeweils drei Aufgaben stehen insgesamt 30 Minuten zur Verfügung, die die Gruppe nach eigenem Gusto einteilen mag. Danach ist Ende, und Abmarsch zur nächsten Station. Sollte machbar sein.

An Station 1 war der Geruchssinn gefordert. Uns wurden nicht weniger als fünf Geruchsproben vorgelegt, die jeweils an einen oder mehrere Berichte aus Stella Anatum erinnerten. Bis heute kann ich kaum nachvollziehen, dass meine Mitstreiter Muskatnuss oder Backpflaumen riechen konnten, aber es gelang. Die dazugehörigen Berichte waren dagegen ein Kinderspiel.

Auf einem Beet in der Nähe der Station sollten nun noch Schädlinge gesucht und eingesammelt werden. Die Gurkenmurkser wurden schnell gefunden. Anspruchsvoller waren da schon die 10 Liter Limonade, die in 30 Minuten getrunken werden sollten. Aus Zeitgründen wurde die Anforderung etwas



reduziert, um den Faktor 10 (jaja, die natürliche Überlegenheit des Dezimalsystems ist nicht aufzuhalten). Ein halber Liter in drei Minuten, das war zumutbar und wurde auch von allen Gruppen bewältigt. Die hohen Temperaturen mögen dabei zuträglich gewesen sein.

Auf zu Station 2. Hier ging es um den Tastsinn. Fünf Beutel wurden vorbereitet für vier Gruppenteilnehmer. In den ersten vier befand sich ein Gegenstand, der von einem der Gruppenmitglieder ertastet und den Mitstreitern



tern erklärt werden sollte. Das war gar nicht so einfach, wie sich das jetzt liest. Wurde aber gelöst. Im Abschluss-säckchen musste einer der Teilnehmer quasi blind den Dulletest bestehen. Da wir uns vorher nicht verwirren mussten, natürlich ein Kinderspiel.

Ebenfalls anspruchsvoll die weiteren Aufgaben: Die Hamburger hatten ein Picknick vorbereitet mit zahlreichen Speisen und Getränken auf der Decke. Fünf von diesen gehörten aber nicht zu einem Entenhausener Picknickvergnügen. Immerhin vier von diesen konnten wir eruieren. Knifflig. Und lustig. A propos lustig, nunmehr sollte die Gruppe einigen schönen Senhoritas ein Ständchen bringen. Gitarre zur Begleitung wurde gestellt. Es war eine ziemlich vollsaftige Angelegenheit, aber alle Gruppen entdeckten ihren inneren Tippy Topper irgendwie. Lasst uns den Mantel des Schweigens darüber legen und freuen uns lieber, dass diese Auftritte nicht im Internet gelandet sind.

Zeit für den nächsten Sinn: Hören. Hört sich machbar an. Naja. Ging so. Fünf Hörproben, die verschiedenen Berichten zugeordnet werden sollten. Perfiderweise verwiesen zwei der Hörproben (Alphorn und Luftschuttsirene) auf den gleichen Bericht. Da musste man auch

Gruppe 5, halt die moderne Jugend von heute, Jammerlappen allzumal



erstmal drauf kommen. Unsere Gruppe schlug sich wacker, lediglich bei einem Geräusch kamen wir nicht zum richtigen Ergebnis. Nun, man muss nicht alles wissen. Die Station befand sich übrigens im Forstamt Entenhausen, wo allsogleich eine Eignungsprüfung durchgeführt wurde. Aber, was soll man sagen, die Teilnehmer waren ohne Saft, ohne Kraft, aber die Haare lang. Lauter schwankende Gestalten halt. Kein Wunder, dass alle durchfielen. Die Darbietung wurde von den Veranstaltern bewertet.

Und dann die Überraschung: Habt ihr das auch gehört? Da hat doch ein Hirsch geröhrt? Auf, auf in den Wald, und schnell ein Foto geschossen von dem prächtigen Tier. Anschließend den Ausrichtern gezeigt, und wieder waren einige Punkte auf dem Konto. Das lief ja wie geschmiert. Zeit für neue Herausforderungen.



Wie wäre es mit Schmecken? Vier Geschmacksproben wurden dargereicht, es gab reichlich nachhaltige Holz-

stäbchen, um ein wenig zu verkosten, und möglichst zu erkennen. Gurkenmus oder Essigrunkeln? Kinder, es war eine Schnapsidee.

Nun waren wieder die Darstellungsfähigkeiten gefragt. Donald deklamierte im Wohnzimmer die Verse der großen Dichter, die Neffen ertrugen es auf dem Sofa eher gleichgültig. So viel Begeisterung war nie.

Dann ein sehr interessantes Konzept. Fünfzehn Aufgaben standen zur Verfügung, fünf davon wurden gezogen. Man konnte also Glück haben oder es kam einem die Zunge in den Rührfix. Gesucht wurden fehlende Worte aus einer Sprechblase. Aus dem Kopf heraus ohne Großen oder Kleinen Wollina auf dem Klapprechner eine durchaus anspruchsvolle Aufgabe.

Moment, fehlte da nicht noch ein Sinn? Wir haben ja noch gar nicht das Sehen ausprobiert? Nichts wie hin zu



Station 5. Dort wurden uns sechs Gegenstände präsentiert, die Berichten zugeordnet werden sollten. Der Löcherich war ja noch einfach, aber den Bleistiftstummel aus dem Bericht Maharadscha für einen Tag, den konnte man auch leicht übersehen.

Dann wurde es wieder künstlerisch. Daniel Düsentrieb verformte einst im Stadtpark Bäume mit Hilfe einer milden Säure mit Straffeffekt. Unsere Aufgabe war es nun, einige der Bäume (nach eigener Wahl) mit Knete nachzuformen. Die volle Punktzahl gab es vermutlich nur, wenn auf den Schlägern auch „Schlagballklub Eintracht“ gestanden hätte.



Zu guter Letzt hatten die Veranstalter noch mal 15 Fragen vorbereitet, von denen man sich wieder deren drei (wegen höherem Schwierigkeitsgrad vermutlich) selbst ziehen durfte. Aber gut, wenn man z.B. wissen möchte, wie viele Tropfen Wasser in einer Woche über den Rheinfall von Schaffhausen fallen, dann dauert die Beantwortung nun mal ein wenig.

Planmäßig waren alle Gruppen um 17.30 Uhr fertig mit ihrer individuell letzten Station, um 17.40 Uhr traf man sich wieder im Café Palme, um sich gegenseitig zu verunsichern („Was hast du bei Station 3? Station 1 haben wir bestimmt richtig...“). Nachdem auch die letzten ein-



getrudelt waren, begaben wir uns zum Abendessen (und der Auswertung, auch wichtig, aber erst mal was essen) ins fußläufig zu erreichende Knips. Dort konnten wir draußen sitzen, und irgendwann wurde das Buffet eröffnet. Zumindest für die Teilnehmer, die Veranstalter werteten noch aus und verteilten die Punkte.

Es war einiges zu werten und zu rechnen. Am Ende war es dann tatsächlich eine recht knappe Angelegenheit. Zwischen den Plätzen zwei und vier lagen gerade mal vier Punkte, da kann es schon mal einen Unterschied machen, ob man sich für Sir Dümpelfried oder doch für Sir Dusseltrutz entscheidet.

Den souveränen Sieg trug letztlich die Gruppe 5 davon (Martin Söllig mit Wiebke Fahning, Werner Ente, Heino Christiansen und Nachzügler Rainer Bechtel), und das sogar verhältnismäßig klar mit 290 Punkten. Der Siegespreis war ihnen gewiss.



Platz zwei ging an Gruppe 3 mit 278 Punkten, gefolgt von Gruppe 2 (276 Punkte) und Gruppe 1 (274). Abgeschlagen dahinter Gruppe 4 (265). So knapp war es selten. Während die Plätze zwei (hoch die Tassen) und drei (nicht siegen, dabei sein ist wichtig) noch Preise erhielten, gab es für die Schlusslichter Donald-Taschentücher,



um die Tränen der Trauer abzuwischen. Dabei wäre das gar nicht nötig gewesen. Es war, wie immer in Hamburg, eine runde Sache.

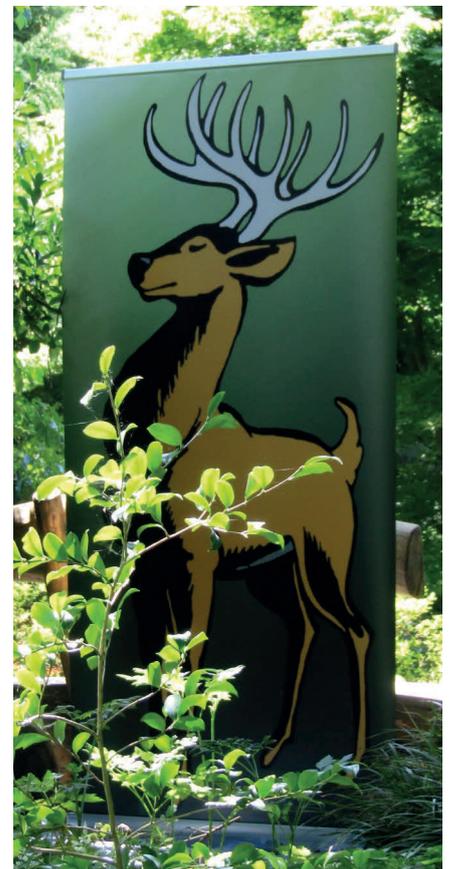
Nun haben die Hamburger verkündet, dass es das mit Aktivitäten ihres Stammtisches gewesen sei. Fürderhin möchte man höchstens noch auf die Veranstaltungen von anderen fahren und alles schmutzig machen. Dieses Mairennen wurde als das „Letzte Hurra“ bezeichnet.



Naja. Schauen mer mal. Demnächst wird die D.O.N.A.L.D. fünfzig, und der fünfzigste Kongress steht auch in ein paar Jahren ins Haus. Ich gehe mal davon aus, dass beide Jubiläen an der Elbe gefeiert werden. Ehrensache.

Zurück ins Funkhaus, in die Galerie.

Biler: viele Organisatoren und Teilnehmer
(mein besonderer Dank an Kristjan Vorpahl)
Nachklapp: siehe MifüMi 153



Biler, Biler, Biler



Gruppe 1



Gruppe 2



Gruppe 3



Gruppe 4



Gruppe 5



Oben: donaldischer Nachwuchs
Links: Handtasche, selbst gefertigt
Mitte: Handtasche für Fotoapparat, nicht selbst gefertigt





Gruppe 1 singt



Gruppe 2 hört



Gruppe 3 bereitet sich vor



Gruppe 4 fotografiert



Tassen für die Zweitplatzierten



Figuren für die Drittplatzierten



Fehler und Fehlerfunktion

von Thorsten Jörgens

Es ist fürwahr beachtlich, welch reichhaltige Bildung den Entenhausener Schülerinnen und Schülern angediehen wird. Der Nachwuchs wird humanistisch ausgebildet,...



[1]

...lernt das Lösen von Gleichungen in mehreren Unbekannten...



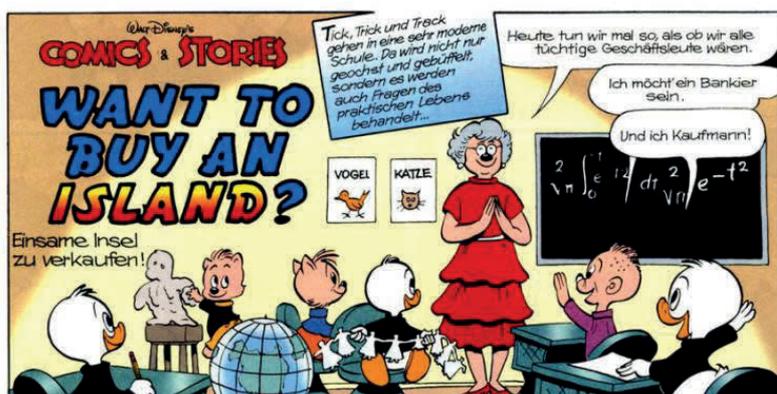
[5]

... und auch die Praxis kommt nicht zu kurz.



[3]

Eindrucksvoll ist auch die folgende Szene, welche uns exemplarisch das Unterrichtsgeschehen einer „sehr modernen“ Entenhausener Schule darstellt:



Eine moderne Schule bedarf keiner modernen Ausstattung.

Diese Szene aus dem Bericht „Einsame Insel zu verkaufen“, [6], macht deutlich, wie spielerisch und motivierend die Kinder in Entenhausen unterrichtet und gefördert werden.



Strahlende Kinderaugen erfreuen das Herz eines jeden Pädagogen.

Der vorliegende Artikel interessiert sich jedoch nicht für den politikwissenschaftlichen Unterrichtsgegenstand, welcher der Aufsatzzpunkt des Berichts „Einsame Insel zu verkaufen“ ist. Auch betrachten wir nicht die Entenhausener Pädagogik und die handlungsorientierte Unterrichtsmethode, bei welcher die Schule Spaß macht. Wir richten unseren Blick auf die Formeln, welche wir bruchstückhaft an der Kreidetafel erkennen:

Leider werden ein paar Elemente dieses mathematischen Ausdrucks durch Sprechblasen überdeckt; andere wurden bereits weggewischt und sind insofern gar nicht mehr zu erkennen (beispielsweise der Bruchstrich zwischen 2 und $\sqrt{\pi}$). In einem späteren Panel ist die Tafel bereits vollständig gewischt, sodass wir auf diese Weise leider keine zusätzlichen Informationen erhalten:



Bevor der Tafeldienst sein Werk vollendete, haben wir jedoch genug erkennen können, um die Disziplin und den Lerngegenstand herauszulesen: Offenbar stand Stochastik respektive Statistik auf dem Programm, Thema: Normalverteilung. Details sind Inhalt dieses Artikels.

Wir beginnen mit dem rechten Teil des Tafelbildes.

Die Gauß'sche Fehlerfunktion

Interessiert man sich dafür, mit welcher Wahrscheinlichkeit eine normalverteilte Zufallsvariable mit Erwartungswert 0 und Standardabweichung $\frac{1}{\sqrt{2}}$ im Intervall $[-1, 1]$ liegt, so berechnet sich dieser Wert wie folgt:

$$\frac{2}{\sqrt{\pi}} \int_0^1 e^{-t^2} dt.$$

Dies ist der Inhalt der rechten Hälfte des Tafelbildes, bevor die inzwischen nicht mehr sichtbaren Elemente weggeschwächt wurden.

Der Wert des Integrals entspricht ungefähr **0,8427**.

Dem obigen mathematischen Ausdruck liegt die folgende Definition zugrunde:

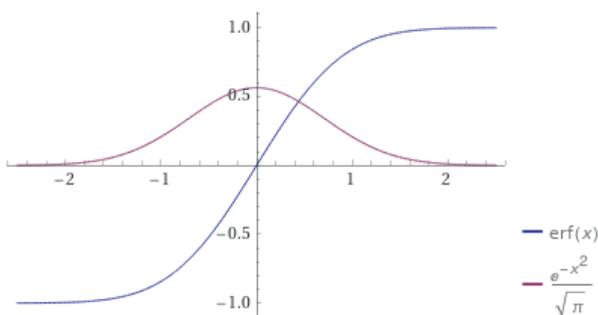
Definition: Für eine normalverteilte Zufallsvariable t mit Erwartungswert 0 und Standardabweichung $\frac{1}{\sqrt{2}}$ ist die Gauß'sche Fehlerfunktion (engl.: error function) definiert als

$$\operatorname{erf}(x) = \frac{2}{\sqrt{\pi}} \int_0^x e^{-t^2} dt.$$

Die rechte Seite des Tafelanschlriebs entspricht also $\operatorname{erf}(1)$.

Anschaulich beschreibt die Gauß'sche Fehlerfunktion, mit welcher Wahrscheinlichkeit eine normalverteilte Zufallsvariable mit Erwartungswert 0 und Standardabweichung $\frac{1}{\sqrt{2}}$ für beliebige $x > 0$ im Konfidenzintervall $[-x, x]$ liegt. Denn unter Ausnutzen der Symmetrie der zu t gehörigen Dichtefunktion, nämlich $\frac{1}{\sqrt{\pi}} \cdot e^{-t^2}$ (das ist eine um die Ordinatenachse (vulgo: y -Achse) symmetrische Gauß'sche Glockenkurve), gilt:

$$\frac{2}{\sqrt{\pi}} \int_0^x e^{-t^2} dt = \frac{1}{\sqrt{\pi}} \int_{-x}^x e^{-t^2} dt.$$



Graph von $\operatorname{erf}(x)$ und $\frac{1}{\sqrt{\pi}} \cdot e^{-x^2}$ für $-2,5 \leq x \leq 2,5$.

Wenig überraschend ist

$$\lim_{x \rightarrow \infty} \operatorname{erf}(x) = 1.$$

Aufgrund seiner engen Verwandtschaft zur Standardnormalverteilung ist die Gauß'sche Fehlerfunktion Gegenstand aktueller Forschung.

Die Verteilungsfunktion einer standardnormalverteilten Zufallsvariable lautet folgendermaßen:

$$\Phi(x) = \frac{1}{\sqrt{2\pi}} \int_{-\infty}^x e^{-\frac{1}{2}t^2} dt.$$

Aufgrund ihres Bezugs zur Statistik findet sie Anwendung in der Physik und anderen Naturwissenschaften, der Medizin, Psychologie, den Sozialwissenschaften sowie vielen weiteren Wissenschaften mehr. Die Frage, mit welcher Wahrscheinlichkeit eine Zufallsvariable innerhalb eines bestimmten Konfidenzintervalls liegt, besitzt in der Statistik eine zentrale Bedeutung.

Der Zusammenhang dieser beiden Integralfunktionen, der Gauß'schen Fehlerfunktion und der obigen Verteilungsfunktion, ist augenfällig. Aus diesem Grund soll er im folgenden Satz kurz dargestellt werden.



[4]

Satz: Es gilt $\operatorname{erf}(x) = 2\Phi(x\sqrt{2}) - 1$ sowie $\Phi(x) = \frac{1}{2} \left(\operatorname{erf}\left(\frac{x}{\sqrt{2}}\right) + 1 \right)$.

In vielen handelsüblichen Formelsammlungen können Werte der Standardnormalverteilung Φ nachgeschlagen werden.

Für $\sqrt{2} \approx 1,4142$ ergibt sich: $\Phi(1,4142) = 0,92135$, woraus mit der obigen Formel

$$\operatorname{erf}(1) \approx 2\Phi(1,4142) - 1 \approx 0,8427$$

folgt.

Es ist davon auszugehen, dass im Entenhausener Mathematikunterricht der obige Zusammenhang dargestellt oder sogar bewiesen wird.¹ Über die Standardnormalverteilung, welche in eine beliebige Normalverteilung mit Erwartungswert μ und Standardabweichung σ überführt werden kann, ist die Fehlerfunktion mit jeder beliebigen Normalverteilung verbunden.



[2]

Betrachten wir nun die linke Seite des Tafelbilds.

¹ Der Beweis wird hier nicht ausgeführt. Er beruht jedoch im Wesentlichen auf der Anwendung der Substitutionsregel für Integrale.

Das 3. Potenzgesetz

Mithilfe der bereits angestellten Überlegungen können wir die linke Hälfte des Tafelbilds zu dem folgenden mathematischen Ausdruck vervollständigen:

$$\frac{2}{\sqrt{\pi}} \int_0^1 e^{-t^2} dt$$

Der Unterschied zur rechten Seite der Tafel scheint marginal, wurde doch bloß e^{-t^2} zu e^{-t^2} .

Das dachte sicherlich auch so mancher Schüler im Mathematikunterricht, als dieser Ausdruck an die Tafel geschrieben wurde. Deswegen sah sich die Lehrkraft wohl genötigt, auf deren Unterschied aufmerksam zu machen. Vielleicht wurde sogar der Zusammenhang zwischen der Gauß'schen Fehlerfunktion und einer Standardnormalverteilung in einer Klassenarbeit verlangt, woraufhin vielen Schülern der Fehler unterlief, e^{-t^2} zu e^{-t^2} umzuformen, und die Lehrerin den Fehler als besonders „typisch“ der gesamten Klasse präsentierte.² Denn die Gleichheit von e^{-t^2} und e^{-t^2} scheint einleuchtend und naheliegend, schließlich besagt das 3. Potenzgesetz, dass für beliebige nichtnegative, reelle Zahlen a , b und c gilt:

$$(a^b)^c = a^{b \cdot c}.$$

Aber auf die Klammern kommt es an. Denn Potenzieren ist im Gegensatz zum Addieren oder Multiplizieren nicht assoziativ, d.h. im Allgemeinen gilt:

$$(a^b)^c \neq a^{(b^c)}.$$

Es ist mathematische Konvention, a^{b^c} zu schreiben, wenn $a^{(b^c)}$ gemeint ist.

Zusammengefasst gilt, außer für die beiden Spezialfälle $t = 0$ und $t = 2$:³

$$e^{-t^2} = e^{(-t^2)} \neq (e^{-t})^2 = e^{-t^2}.$$

Damit unterscheiden sich auch die Integrale über linke und rechte Seite des Ungleichheitszeichens, das heißt es gilt:

$$\int_0^1 e^{-t^2} dt \neq \int_0^1 e^{-t^2} dt.$$

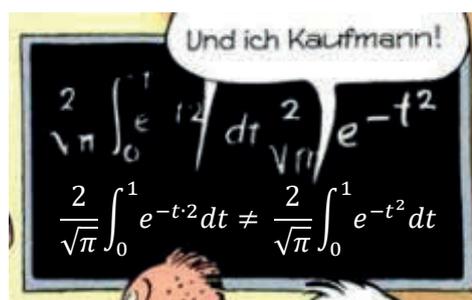
Die Multiplikation mit einem konstanten Faktor ändert hieran nichts.

² Eine wohl jedem Schüler wohlbekannte Situation ist vermutlich diejenige, wenn nach einer Klassenarbeit die häufigsten Fehler an der Tafel besprochen werden und man seine eigenen dort wiederfindet.

³ Es gibt so gut wie immer Spezialfälle, in denen irgendeine allgemein nicht gültige Aussage doch erfüllt ist. So gilt $e^{-t^2} = e^{-t^2}$ für $t = 0$ und $t = 2$. Und auch $(a^b)^c = a^{(b^c)}$ ist für bestimmte Konstellationen von a , b und c erfüllt, z.B. für $a = b = c = 1$. Auch bei mathematischen Gesetzmäßigkeiten kann man also nicht ohne Weiteres aus Spezialfällen auf allgemeine Aussagen schließen.

Fazit

Das abgebildete Tafelbild lautet somit vollständig (untere Zeile):



Ferner können wir festhalten, dass sich der Mathematikunterricht mit einem sehr spannenden und vielfach relevanten Gebiet der Stochastik befasste, welches solide Kenntnisse der Analysis einer Veränderlichen verlangt. Riskiert man einen Blick in ein deutsches Gymnasium, erscheint es ambitioniert, den Schülerinnen und Schülern die Gauß'sche Fehlerfunktion vermitteln zu wollen. Entenhausen scheint uns offenbar im Hinblick auf die Leistungsfähigkeit des Bildungssystems mehr Vorbild als Mahnung zu sein. Heuer kann unsereins schließlich schon froh sein, wenn im Unterricht Hochdeutsch gesprochen wird.



Keine Szene einer Entenhausener Bildungseinrichtung.

Literaturverzeichnis und Verweise

- [1] C. Barks, E. Fuchs, „April! April!“ in *BL-WDC 18*
- [2] C. Barks, E. Fuchs, „Der fliegende Holländer“ in *BL-OD 16*
- [3] C. Barks, E. Fuchs, „Der reichste Mann der Welt“ in *BL-OD 17*
- [4] C. Barks, E. Fuchs, „Der Stein der Weisen“ in *BL-OD 8*
- [5] C. Barks, E. Fuchs, „Die Zugkatastrophe“ in *BL-WDC 32*
- [6] C. Barks, E. Fuchs, „Einsame Insel zu verkaufen“ in *BL-WDC 40*
- [7] C. Barks, E. Fuchs, „Rat einmal!“ in *BL-DO 11*

Sofern nicht anders angegeben, stammen die abgebildeten Panels aus dem Bericht „Einsame Insel zu verkaufen“, [6].

Das oben abgebildete Schaubild wurden mithilfe des Online-Dienstes WolframAlpha erstellt: <https://www.wolframalpha.com/>

„... weil sie stets mit Geräusch verbunden“: Allmacht Musik

Reinhard Cziske

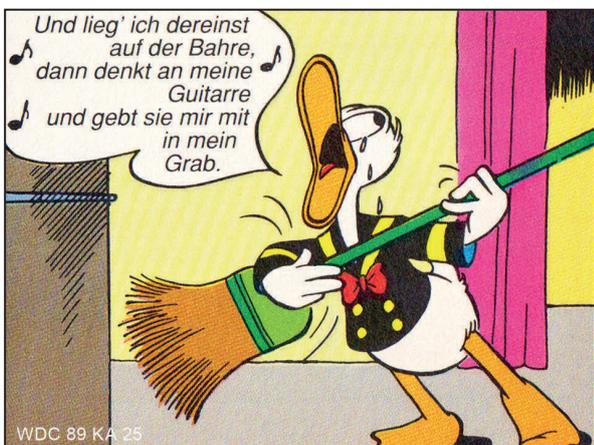
Die Musik ist eine Himmelsmacht. Sie bewegt uns alle, macht uns fröhlich oder melancholisch, mutig oder auch leichtsinnig, lässt uns vor Wonne kalte Schauer über den Rücken laufen und macht uns Lust zu tanzen. Sie kann uns aber auch furchtbar den Nerv töten, allein schon deswegen, weil sie eben Geräusch ist, worauf Wilhelm Busch bereits nachdrücklich hingewiesen hat: „Musik wird oft nicht schön gefunden, weil sie stets mit Geräusch verbunden“ (Busch 1982). Wie auch immer, sie lässt uns nicht kalt. So auch in Entenhausen. Aber wie wir dieses Universum kennen, geht hier alles noch etwas heftiger zu. Hören wir genauer hin.

Warum singt, pfeift und spielt man in Entenhausen?

- weil man einfach mal blau macht



- um die Zeit bis Schichtbeginn rumzukriegen



- eklige, aber anständige Arbeit begleitend, um sich Mut zu machen



- während krimineller Arbeit. Wenn munt're Lieder sie begleiten ... (auch böse Menschen kennen Lieder).

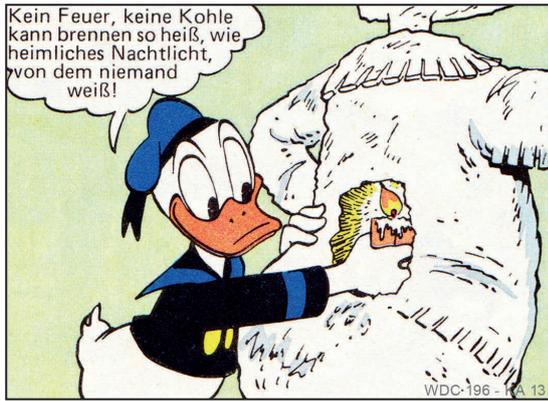


Was spielt, pfeift und singt man so?

- ein Weihnachtslied, aus reiner barmherziger Freude, weil man Gutes tut (für die armen Kinder in Kummersdorf)



- ein gediegenes Kunstlied zur ruchlosen Tat. Donald zerstört, wenn auch letztlich in guter Absicht, das Schneegebilde seiner mit ihm konkurrierenden Neffen beim Wettbewerb der Schneeplastiken.



- ein Volkslied im Spießerverein aus überbordender Frühlingswonne



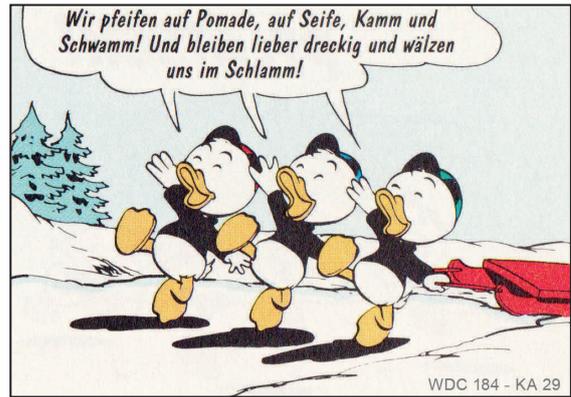
- noch eins, aus schierer Lust am Musizieren



- ein einschlägiger Schlager wird als Lockmittel benutzt



- hier ein schmutziges Lied, Herkunft unbekannt (erdacht oder adaptiert von Erika Fuchs?)



- auch die Beatmusik ist hierorts nicht unbekannt



- Tiere bevorzugen Opern, z. B. Lohengrin



- oder getragene klassische Lieder – dieses hier hat selbst Elvis nicht verschmäht



- in exotischen Kulturkreisen schätzt man Gassenhauer wie Charly Brown,



- aber auch Heino und Rockmusik neben Bongo-Trommeln, was für eine erstaunliche Bandbreite des Geschmacks spricht.



Besondere Berufe haben besondere, berufstypische Lieder. So benutzen Vaqueros textlich eine Mischung aus Englisch und Spanisch, wobei sie sich als raue Kerle wenig um grammatikalische Feinheiten insbesondere der englischen Zunge scheren. Dieses Lied beschreibt vielleicht, wie ein Stier ausflüpt.



Und venezianische Gondolieri ergehen sich gern in inbrünstigen Preisungen der einheimischen Pasta- und Wurstsorten.



Spezielle Musikgeschmäcker

Dagobert Duck hat passend zu seinem Charakter einen eher monetären Musikgeschmack. Das Klängen von Münzen bringt ihn in Ekstase. Und eine weibliche Singstimme kann ihm so angenehm ins Gemüt fahren wie das Knistern druckfrischer Banknoten.



Die Gesänge der Panzerknacker, meist von einem Rudeltanz begleitet, sind ebenfalls speziell und überdies berufsbezogen. Sie entspringen Stolz und Freude über das vorweg genommene Gelingen eines Coups bis hin zum Größenwahn.



Man darf rätseln: Entstehen die Gesänge und Tanzdarbietungen spontan oder werden sie eigens komponiert und mitsamt der Choreographie einstudiert? Und falls letzteres, wer ist die treibende kreative

Kraft dahinter, etwa 176-167, der sensible Liebhaber von gedünsteten Backpflaumen? Und handelt es sich bei diesen vokalen Darbietungen wirklich um Melodien oder schlicht um Sprechgesang? Man weiß so wenig.



Welche Instrumente werden benutzt?

Entenhausen kennt die bei uns üblichen, jedoch auch sehr eigentümliche, seltsame Instrumente. Auch der Umgang mit den herkömmlichen weicht oft von dem bei uns gepflogenen Gebrauch ab. Radios und Tonbandgeräte können i. w. S. als Musikinstrumente betrachtet werden, jedenfalls kann ihnen Musik entströmen. Letztere werden in der Gumpenstadt wohl eher für die Vortäuschung eines Echos erzeugt.



Wofür das hier in Frage stehende Gerät dem Nachbarn Friedrich nebst Gattin dient, geht aus dem Bericht nicht hervor. Aber es wird auf jeden Fall höher im Wert eingeschätzt als die Gesundheit des Gatten.



Man ist auch sonst nicht zimperlich mit der psychophysischen Unversehrtheit der Bevölkerung: Posauern, die direkt im Hof eines Einfamilienhauses erprobt werden.

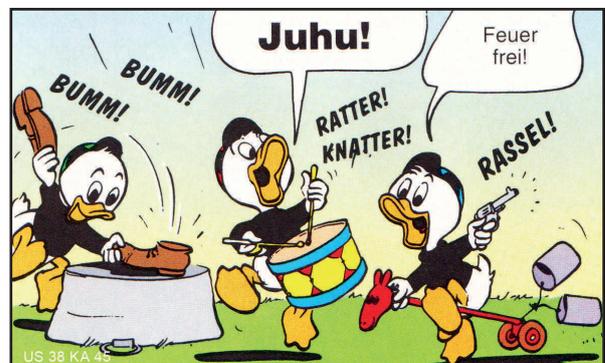
Mitunter trifft man noch auf Grammophone. Man wirft so schnell nichts weg, auch die mit der Dampfwalze behandelte Trompete nicht. Sonst ist sie ja noch ganz heil.



Der Entenhausener traut sich an jedes Instrument, auch wenn die entlockten Klänge gewohnungsbedürftig sind und er nicht weiß, woher es stammt.



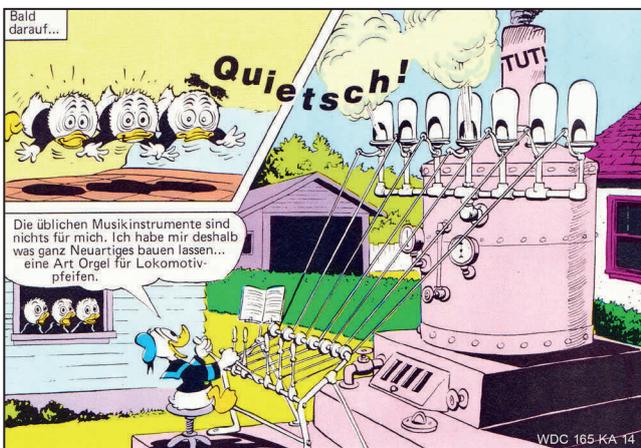
Überhaupt pflegt gerade die Jugend einen unverbildeten Zugang zur Instrumentalmusik: Höllen-Combo.



Jegliche Gegenstände können zur Erzeugung von Musik oder dem, was man dafür hält, umfunktioni-ert werden.



Bemerkenswert: Donald hat offensichtlich eine Begabung für das Erzeugen unerwarteter Töne mit äußerst ungewöhnlichen Objekten, hier mit einer Orgel für Lokomotivpfeifen.



Donald ist offenbar sehr musikalisch, zumal wenn es gilt, mit ungewöhnlichen Medien wie einem Abrissbagger mitsamt Abrissbirne gewollte Töne, den richtigen Akkord zu entlocken, so wie hier:



Und, bei Euterpe und Polyhymnia, er trifft ihn auf Antrieb, den gebrochenen C-Dur-Dreiklang mit Doppelanschlag, welcher der Ziehharmonikafabrik getreu dem Entenhausener Isomorphieprinzip die Gestalt einer Ziehharmonika verleiht und bei diesem Gestaltwandel eine passende Melodie erzeugt. Höchstes Können!

Aber auch als Glockendoktor ist er eine Spitzenkraft. Er weiß mit der Diskantzange umzugehen und die Vox coelestis einzustellen. An dieser Stelle sei noch einmal auf Dagoberts besonderen Musikgeschmack hingewiesen: Warum krümmt er bangend den Rücken wie ein werdender Vater vor dem Kreißsaal?



Es ist eine klanglos gewordene Kassenklingel, um die er sich sorgt und deren schließliche Genesung er freudig begrüßt.



Seht, wie er hernach in Geldsymphonien schwelgt.



Ja, er komponiert sogar eine Diskont-Ouvertüre für gemischte Registrierkassen.

Dies ist wieder ein Beispiel für ungewöhnliche Musikinstrumente in Entenhausen. Wie bereits erwähnt: Im Prinzip kann hier jeglicher Gegenstand in musikalischer Absicht benutzt oder zweckentfremdet werden.



Ausführlich berichtete Andreas Platthaus über die Gumpenstädter Instrumentierung. Und Donalds spezielle Beziehung zur Musik, seine Vorlieben und Fähigkeiten wurden schon sehr früh von Gangolf Seitz analysiert (s. Literaturverzeichnis).

Musik und Tanz

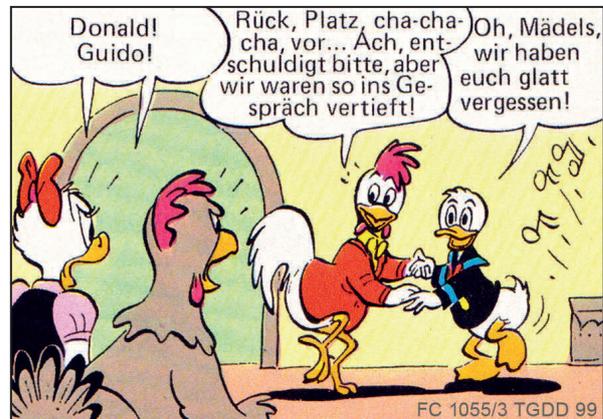
Man kann singen und musizieren, ohne zu tanzen. Aber den Entenhausenern fährt Musik rasch in die Beine. Es wird getanzt und gesungen, dass es nur so eine Art hat, vorzugsweise bei traditionellen Festen wie Deichfest und Maitänzchen.



Aber was wird getanzt? Manchmal schwer zu sagen. Wilde Luftsprünge beim Cha-Cha? Die Jury findet es jedenfalls preiswürdig.



Hier die gesittete Version des Tanzes, denn es gibt sie auch, selbst wenn man schon mal vergisst, mit wem zu tanzen sich schickt. Die Schritte scheinen jedenfalls zu stimmen: „Rück, Platz, cha-cha-cha, vor ...“



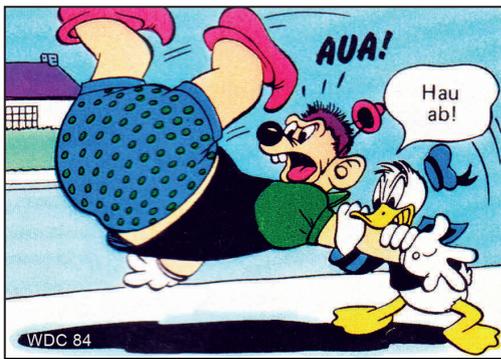
Das Wienerwalzen ist ebenfalls ein Thema bei Tanzturnieren. Privat gilt es eher als altmodischer Ringelpiez.



Man gibt sich trotzdem alle Mühe, den Wettbewerb und das Herz der Dame (Daisy, wer sonst?) zu gewinnen.



In der Tat: man scheut keine Mühe, die Konkurrenz auszuschalten, auf die eine oder andere Weise: vom schlichten Tritt in den Hintern bis zum furchterregenden Doppelbisskasten.



Von den Standardtänzen ist auch der Rumba bekannt. Aber dass er auseinander getanzt wird, und so weit auseinander? Ist das eine Variante für Pandemie-Zeiten? Wo ist Donald?



Aber dies ist eine besondere Situation. Kinetische Strahlen zwingen hier, auch ohne Musik zu tanzen.

Es gibt auch den Rock 'n' Roll und eine Art Boogie. Sehr schmissig.



Tänze können zu Leichtsinn und Liederlichkeit verführen, wie später noch gezeigt werden wird.

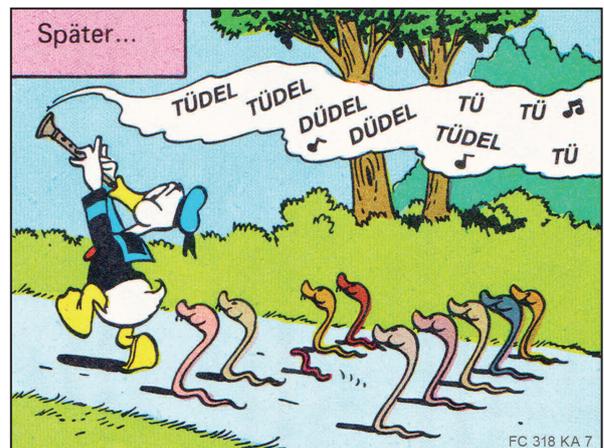
Die Folgen von Musik

Des einen Lärm ist des anderen Wonne. Musik ist zunächst einmal nur Geräusch, Schall. Ob sie willkommen oder unerwünscht ist, hängt nicht allein von der Lautstärke und Anordnung der Töne ab, sondern auch von nichtakustischen Faktoren wie dem Informationsgehalt des Schalls (hier spielen Texte eine Rolle) und situativen Faktoren (z. B. der momentanen Gestimmtheit). Ausführliches und Erhellendes zur Psychoakustik findet sich in Peter Jacobsens Aufsatz (s. Literaturverzeichnis).

Willkommene Folgen von Musik



Musik verzaubert jeden, sogar Regenwürmer. Schlangen erst recht, Schlangen jeglicher Größe!



Desgleichen Naturkinder, die sich plötzlich, ohne Anleitung, intensiver Körperpflege widmen.



Ein Lied zur Klampfe schafft romantische Stimmung beim Segeltörn, besonders im Frühling.



Und ein gefühvolles Lied erweicht selbst versteinerte Herzen. Hier Karola Klagesam vor dem gesungenen Telegramm:



dann lauschend –



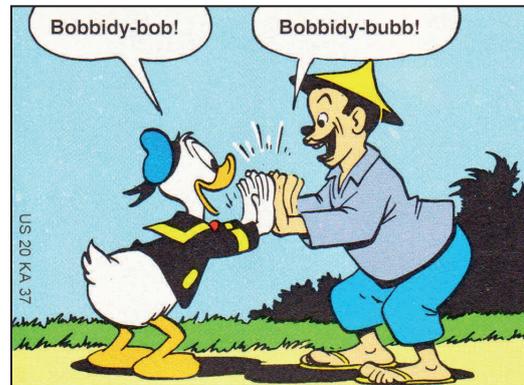
und danach.



Die Folgen sind unabsehbar. Wehe, wenn sie losgelassen. Erste Opfer: die Telegramm-Boten.



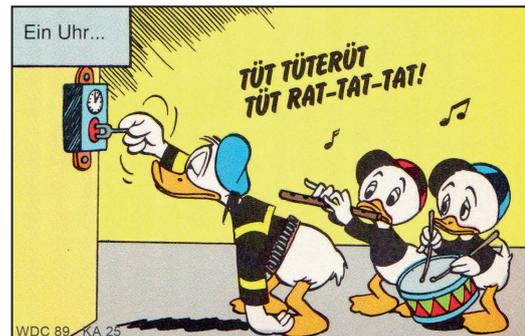
Trommeln (Rhythmus ohne Melodie) dient der wortlosen Völkerverständigung weltweit.



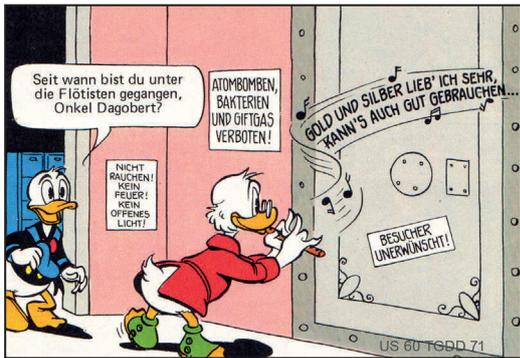
Bob 'Trott, Hurra! –

Musik dient auch durchaus praktischen Zwecken:

- als Wachhalter bei ermüdender Nachtschicht



- und, sehr modern, als Tresor-Öffner.



Nebenbei zeigt sich hier wieder die monothematische Ausrichtung des Dagobert'schen Geschmacks.

Musik als Störfaktor

Musik kann belämmern, bedudeln, beduseln, zumal in Verbindung mit einem künstlichen Süßgetränk namens Blubberlutsch.



Manche Musik, insbesondere laute Rockmusik, macht undiszipliniert und leichtfertig, selbst brave Mädchen. Vorher: gemessene und sittsame Schritte und Gesten.



Unter dem Einfluss von Rockmusik: wildes ungeziemendes Gezappel.



Und sie breitet sich epidemisch aus.



So etwas können Potentaten nicht brauchen!

Manche Musik lässt angeborene Scheu vergessen, zieht magisch an, selbst Naturkinder.



Wie schon erwähnt: Tanzen zu beschwingter Musik macht schnell leichtsinnig, manchmal äußerst leichtsinnig.



Doch auch gemäßigte Musik wirkt mitunter nachteilig. Man hört die Hilferufe des Onkels nicht, weil man vor lauter Freddy nichts sieht und hört. Ja, man stellt sogar noch lauter, so dass man um sich herum erst recht nichts mehr wahrnimmt.





Mancher Melodien kann man schnell überdrüssig werden.



Schließlich totale nervliche Zerrüttung, Diagnose: nervi caputi kaputti. Das tatest du, Frau Musica.



Zu lange Musikbeschallung führt nicht nur zu Überdross, sondern zur totalen Nervenzerrüttung, jedoch nicht unbedingt beim Musizierenden. Die Stufen:



Im Hochgebirge kann ein rührseliges Lied gar Lawinen auslösen, jedenfalls in Entenhausen.

Zunächst durchaus Wohlgefühl –



aber nach einer Stunde leichte Übersättigung, nach drei Stunden starke Übermüdung.



Nach ungezählten Stunden liegen die bedauernswerten Zuhörer am Boden und sind kurz vor dem Zusammenbruch. Die Musik tut in den Ohren weh.

In unserem Universum dagegen ist ein kontrolliertes und heldenhaftes Experiment zur Erzeugung von Lawinen mittels des Liedes vom rührseligen Cowboy schief gegangen (Zeilinger 2019). Es tat sich gar nichts. Vielleicht verhält es sich aber einfach so, dass Murphys Gesetz des Schiefgehens von Vorhaben auch hier gegriffen hat.

Verheerend auch die Folgen von Musik, wenn sie als unkonventionelle konventionelle Waffe bei allfälligen Nachbarschaftsfehden eingesetzt wird. Krachmaninoff macht seinem Namen alle Ehre.



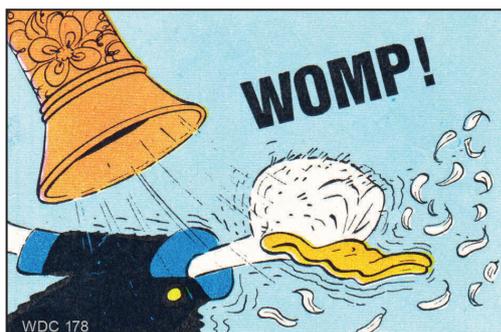
Bompopoff nicht minder.



Das haut den stärksten Mann um.



Kommt dann noch ein Alphorn im Nahbereich der Ohren dazu, droht Tinnitus oder gar Hörverlust.



Auch Rockmusik wird, wie schon gesehen, nicht überall geschätzt, macht manche Zeitgenossen sogar aggressiv, so wie diesen gerade noch mühsam beherrschten Herrn.



Im nächsten Augenblick wird Donald sich samt Radio und Alvis Lessly fein, dein, mein im Wasser wiederfinden.

Manche Rührstücke verursachen außer Lawinen noch ausgesprochene Qualen.

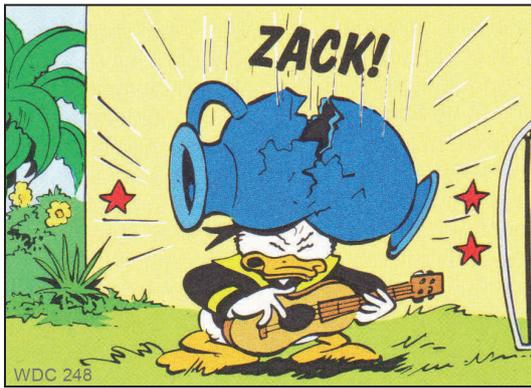


Man hält sich die Ohren zu.

Selbst Ständchen unter dem Balkon, seit Romeo und Julia romantisch verklärt,



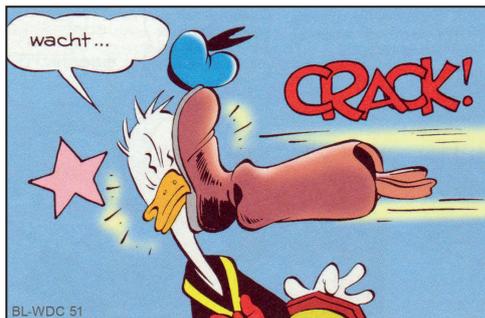
finden nicht allerorten Beifall.



Dies gilt ebenso für gut gemeinte, wenngleich unerbetene Weihnachtslieder.



Der Stiefel, mit dem man in Entenhausen üblicherweise per Tritt in die Rückpartie hinausbefördert wird, muss sich in diesem Fall allein nach draußen begeben, ohne Fuß drin. Es ist um Weihnachten wohl zu kalt.



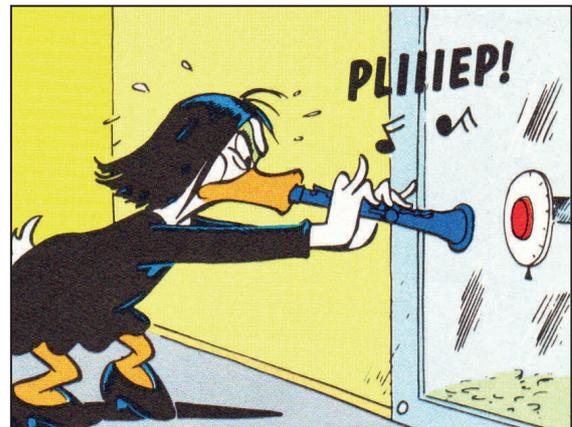
Musikinstrumente als Störfaktoren

Zum Abschluss werfen wir noch ein Streiflicht auf die Vielfalt Entenhausener Instrumente, mit deren Missbrauch der Nerv getötet werden kann, und die Indolenz der Bewohner gegenüber Kriminalität. Gundel bearbeitet in räuberischer Absicht, wenn auch vergeblich, Dagoberts Geldspeicher, wobei sie mit verschiedenen Instrumenten eine üble Kakophonie erzeugt:

- mit einer Flöte,



- mit einer Art Klarinette,



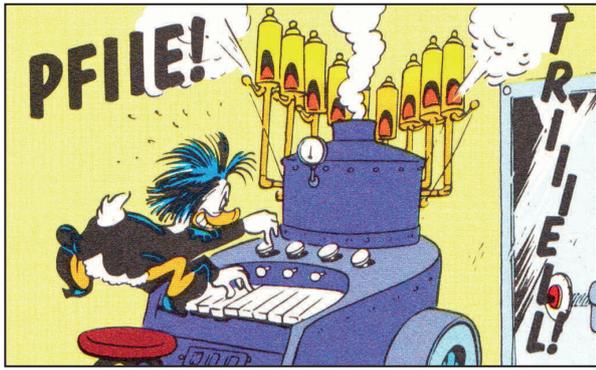
- mit einer Geige,



- mit einer Posaune,



und schließlich mit einer Orgel.



Bis endlich ein Schutzmann ihrem Treiben Einhalt gebietet.



Und warum? Wegen Ruhestörung.



Fazit:

Im Großen und Ganzen ist alles wie bei uns. Musik wird geliebt oder gehasst oder wohlwollend ertragen, nur natürlich oft in der in Entenhausen üblichen übersteigerten Form. Ein paar Besonderheiten und Fragen sind mir jedoch auf- und eingefallen:

1. Es gibt Katzen und Papageien, die dank Sprechmaschinen, die ins Maul eingesetzt werden, oder durch Educalstrahlen, die das Hirn grundlegend verändern, singen können. So weit sind wir noch nicht. – Schlangen sind dagegen auch ohne Technik anscheinend zur Musikalität befähigt. Hier sollte auch jenseits von stella anatum weiter geforscht werden.

2. Rührstücke können Schnee erweichen, der als Lawine runterkommt. Ist es nur die Lautstärke oder allgemein die Erschütterung durch Schallwellen, die dieses Naturereignis bewirkt, oder ist die besondere Tonalität auch ein Faktor? Kann es in Oberlawinenbrunn den Schnee erweichen, wenn jemand zum Steinerweichen singt?

3. Donald, der ewige Verlierer, hat eine hohe musikalische Begabung: Offenbar eignet er sich in kurzer Zeit die Fähigkeiten an, komplizierte Instrumente wie eine Orgel für Lokomotiv-Pfeifen zu spielen. Jedenfalls ist keine vorherige Ausbildung erwähnt. Er kann auch technische Geräte musikalisch bedienen, die eigentlich keine wirklichen Instrumente sind. Als Abbruchunternehmer den richtigen Ton für eine Ziehharmonika-Fabrik zu finden, ist schlicht genial. Und als Glockendoktor beweist er Fachkunde und handwerkliches Geschick auch für kleinere Dinge.

Es gibt in Entenhausen Tanzstrahlen, die zum Tanzen animieren oder besser: zwingen. Ein weiterer Beweis des hochgradigen physikalisch-technischen Niveaus seiner Erfinder, allen voran Düsentrieb.

Die Toleranz für Fraudulenz scheint in der Gumpenstadt höher zu sein als die Toleranz für als störend empfundene Musik, was nicht übermäßig verwundern muss, da die Bewohner ausgesprochen hartgesotten sind (siehe Dioszeghy-Krauß 2009).

Literatur

Busch, Wilhelm: Der Maulwurf. In: Und die Moral von der Geschichte. Hrsg. Rolf Hochhuth. (Sämtliche Werke; Bd. 1.) München: Bertelsmann 1982, S. 724-731.

Dioszeghy-Krauß, Viola: Fraudulenz in Entenhausen. In: DD 134 (2009), S. 8-38.

Jacobsen, Peter: Physikalische, anatomische und soziokulturelle Grundlagen der Entenhausener Psychoakustik. In: DD 123 (2004), S. 4-23.

Platthaus, Andreas: Entenhausener Aufstellung: zur Instrumentierung von Musik. In: DD 142 (2012), S. 37-54.

Seitz, Gangolf: Donald Duck und die Musik. In: HD 5 (1977), S. 9-11.

Zeilinger, Georg: Gesangsinduzierter Lawinenabgang. Kann sich das Naturereignis von Oberlawinenbrunn jederzeit wiederholen? Ein Feldversuch. Vortrag beim 42. Kongress der D.O.N.A.L.D. im April 2019 in Freiburg.

Letztes Jahr in Freudenbad

Viola Dioszeghy-Krauß

HeissenBernd Krauß hat zwei wesentliche Aspekte beigetragen.

Ergänzte schriftliche Fassung des Vortrages, gehalten auf dem
43. Kongress der D.O.N.A.L.D. 2022 in Herford



WDC 227



WDC 38



WDC 107

Wen interessiert schon, was „Letztes Jahr in Marienbad“⁴¹ so vor sich gegangen ist ...

Viel spannender ist doch der Vorfall, der sich letztes Jahr in Freudenbad zugetragen hat! Allerdings muss erst einmal eine Perspektive erarbeitet werden, aus der heraus die Ereignisse beobachtet und analysiert werden können.

I. Was macht eigentlich einen Ort namens So- undso oder Irgendwie zu einem Bad Soundso oder Bad Irgendwie?

Ein „Bad“ entsteht aus dem Zusammenwirken von den natürlichen Gegebenheiten eines Ortes einerseits und andererseits einer speziellen Nutzung, einem speziellen Ausbau dieser Gaben der Natur durch die Einwohner der Gegend.

I.1. Naturgegebenes

I.1.1. Für ein Bad wesentlich: Wasser

Nun – Stella Anatum hat reichlich Wasser (WDC 93). Informationen zu den Gewässern des Planeten sind in einem mehrere Bände umfassenden Werk zusammen-



getragen, in wissenschaftlicher Klarheit und äußerster Genauigkeit, bis auf den letzten Tropfen (WDC 99). Es herrscht eine nahezu preußische Ordnung (WDC 62).

I.1.2. Für ein Bad nicht unwahrscheinlich: Feuer

Immer wieder erleben wir mit, dass auf Stella Anatum der Boden bebt (WDC 96; WDC 136).



Mal war es eben kürzlich, auch in der Nähe von Entenhausen (WDC 221), mal in historischen Zeiten (U\$ 05/2; U\$ 10/2), mal in fernen Ländern (U\$ 07/2; U\$ 13/2; FC 0147/2). Kullern hin oder her: Zumindest ein Teil der seismischen Aktivität wird durch Vulkanismus verursacht, was Schwefeldämpfe (FC 1184/5) und hydrothermale Vorgänge belegen; das Wasser wird also heiß.



Außerdem bekommt das Wasser besondere Qualitäten, denn es führt hydrothermale Lösungen, z. B. Minerale, auch solche, „die bei Raumtemperatur und Normaldruck völlig unlöslich wären“⁴². Damit zurück zu den Gewässern, und zwar zu einer ihrer Erscheinungsformen, den Quellen.

I.1.3. Für ein Bad von besonderer Bedeutung: Quellen

Verschiedenerlei Quellen sind im Anaversum nachgewiesen, z. B. eine Überlauf-, Überfall- oder auch Stauquelle im Himalaja (U\$ 06/2); eine Karstquelle in Karbonatgestein nahe Smaragdville in Südamerika (U\$ 31/3) und auch Quellen vulkanischen Ursprungs. →



Ist der Vulkan noch aktiv, tritt heißes Wasser aus (hier intermittierend – US 22/2; alle Fachbegriffe vorangegangene Seite und hier nach wikipedia³).

I.2. Nutzung: Bäderkunde (Balneologie)

Die Balneologie als ein Zweig der Heilkunde verwendet gerne (Quell-)Wasser mit besonderen (förderlichen) Eigenschaften. Sie unterscheidet Trink- und Bade-Kuren. Daneben gibt es noch Luftkur-Orte, Gegenden also, in denen der Luft besondere (förderliche) Eigenschaften zugesprochen werden⁴ – im Humanoversum z.B. Garmisch-Partenkirchen oder Davos. Logischer Weise heißen die nicht „Bad“.

Entenhausener Ärzte verordnen weder Trink- noch Badekuren, sondern ausschließlich Luftkuren (US 8/2) und Erholungsurlaube. (SF 2/1).



Hinweise auf mögliche Trink- bzw. Badekuren finden sich dennoch.

I.2.1. Trink-Kuren

Mineralwasser-Quellen sind bekannt (WDC 109); im Verkauf ist Selters (WDC 160; übrigens ist „Selters“ oft „eine *Vossianische Antonomiasie* [...] bei der [...] ein Eigenname eine Gattungsbezeichnung ersetzt.“⁵



Erquickend und verjüngend, nur leider nie erschlossen: Quelle der Ewigen Jugend (US 32/1).



Erfrischend, heilend und verjüngend: Dies sind die klassischen *health-claims* einer Kuranlage. Ein Beispiel aus dem Humanoversum ist Bad Kissingen mit seinen Trink-, darunter auch einem Sauerbrunnen (vgl. die Ausführungen zu Sauerbrunnen allgemein, G.R.Ü.N.E. S.O.S.S.E. in DD 161); übrigens gelegen in der Nähe von Schwarzenbach an der Saale! [historisches Poster: Willi (Willy) Engelhardt]



I.2.2. Typische Ausstattung einer Kurstadt

Sei es nun Trink- oder Badekur-Ort (s. u. I.2.3.): Eines der Merkmale einer Kur-Stadt ist, dass sie die Gäste durch ihre Eleganz erfreut. Bad Kissingen bekam kürzlich Welt-Erbe-Status zugesprochen (hier: der „Grüne Saal“).

Ein weiteres Kennzeichen einer Kurstadt wie Bad Sauerbrunn ist, dass für die Kurgäste noble Unterkünfte bereitstehen, wie im Humanoversum schon zu Goethens Zeiten die prunkvollen Hotels von Karlsbad, Wiesbaden und Marienbad (Danke, Norbert Nordlicht!).



Bad Sauerbrunn war zwar verlassen worden, als die Heilquellen versiegten, doch die urbane Architektur ist noch erhalten und kann im Handumdrehen restauriert werden (Hotelkette: Spekulation d. Autorin).



Bezeichnend ist zudem, dass die Infrastruktur eines Kurortes sich auf Leidende einstellt. Bitte beachten Sie die Apotheke! (Alle drei Fotos aus WDC 206.)

Schlägt die Kur an und die Gäste sind wohlgenut oder sie machen sowieso nur Ferien, dann wird ihnen Einkaufsspaß geboten, wovon sich die Autorin in Bad Kissingen selbst überzeugen konnte.

In Kurorten, die oft ohne Ehepartner bereist werden, kommt es häufig zu romantischen Begegnungen (womit wir noch einmal beim letzten Jahr in Marienbad wären). Deshalb stehen Souvenirs und Schmuck an erster Stelle – genau wie auch in touristischen Orten des Anaversums (WDC 144; WDC 119).



Gehobene Restaurants mit (zumindest im Anaversum livrierten) Kellnern (WDC 148) runden das Bild ab. Ja – auch Entenhausen ist Kur-Stadt, siehe unten.



I.2.3. Bade-Kuren

Entenhausen mit seiner häufigen seismischen Aktivität liegt vermutlich auf einem vulkanischen Hotspot; deshalb überrascht es uns nicht, im Umland zum einen diese nicht erschlossene hydrothermale Quelle anzutreffen, mit deren Heilwirkung zumindest findige Kinder vermutlich ihren Muskelkater kurieren (3 mal HDL 6/1).

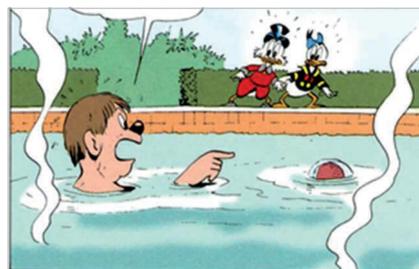


Nahе der City von Entenhausen wurde ein Geysir als touristische Attraktion aufbereitet (ab hier: US\$ 17/2).

Im selben Areal liegt dann auch ein Thermalbad. Diese hydrothermale Quelle ist erschlossen.

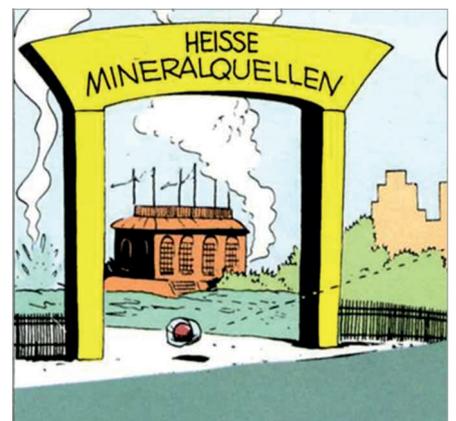


Sie wird frequentiert. Der Kurgast wünscht keine Störung seines genussvollen Badens.



Wie erwartet ist diese Therme elegant ausgestaltet.

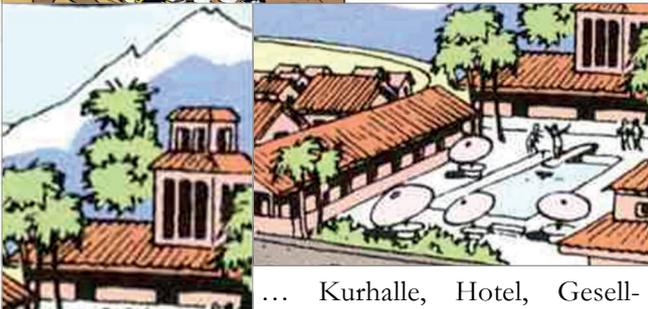
Das einladende Tor trumpft auf mit Säulen und einem Bogenschwung in Trichterform, der an die trichterförmigen Kapitelle im o. e. Bad Kissinger „Grünen Saal“ erinnert.



Das Wüsten-Grand-Hotel „Oasentraum“ (WDC 109) ist ein weiteres Beispiel für einen mondänen Badebetrieb: Die hydrothermale, Schwefel- und Mineralienhaltige Quelle ist erschlossen.



Zur luxuriösen Ausstattung gehören: Pool, schattenspendende Begrünung und Sonnenschirme ...



... Kurhalle, Hotel, Gesellschaftsräume (Tanzsaal?) ...

... Lodges und ein beschatteter Wandelgang (vielleicht werden hier auch Mahlzeiten serviert, luftig im Freien, aber vor der Sonne geschützt?)



II.2.4. Last not least: ein Kurort ist weltoffen

Bad Sauerbrunn (ab hier: WDC 206) bemüht sich, Reisende aus aller Welt (also Ortsfremde) anzulocken, und zwar möglichst Gäste aus gehobenen Schichten!



Den Einheimischen sind die Kur-Gäste (oder zumindest deren Portemonnaies) willkommen; Kur-Gast-Bedürfnisse haben Vorrang.

II. Verdient Freudenbad den Titel „Bad“?

Die erarbeiteten Kriterien werden nun angelegt an das gewisse Städtchen namens Freudenbad. Wir werden sehen: Freudenbad entspricht den Anforderungen in keinem Punkt! (In diesem Abschnitt sind alle Fotos aus dem Bericht WDC 146, außer eines ist gesondert gekennzeichnet.)

II.1. Eher Wasserknappheit als -überfluss

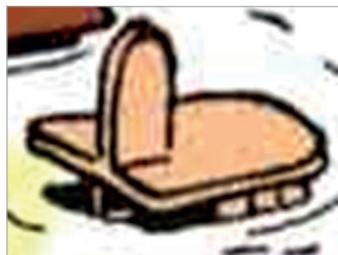
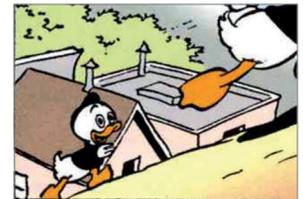


In Freudenbad herrscht eher Wassermangel; um die Versorgung der agrarischen Gemeinde zu sichern betreibt die Stadt einen Wasserturm zur Bevorratung. Ein Hallenbad wird zwar erwähnt, aber ein genussvolles Baden ist nicht dokumentiert. Von einer besonderen Qualität des hiesigen Wassers ist schon gar nicht die Rede.

...

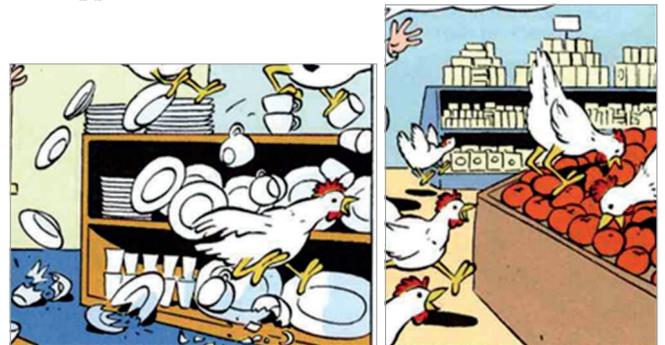
II.2. Öde Bauten statt eleganter Architektur

Eingebettet in die agrarische Landschaft finden sich schlichte funktionale Gebäude. Oder ist dies etwa eine Trinkhalle? Nein – bloß eine Tankstelle!



II.3. Rustikale Infrastruktur

Die zum Glück ausführlich dokumentierte Infrastruktur spiegelt definitiv einen bäuerlichen Bedarf wider, nicht den von Kurgästen! Im Angebot sind schlichte Haushaltswaren, alltägliche Lebensmittel und vor allem Dossensuppen und Putzmittel ...



... kein Schnick-Schnack, keine Mitbringsel ... Sehen Sie sich doch selbst einmal um!



II.4. Keine gehobene Gastronomie

Auswärts zu essen bedeutet für die Bauern aus dem Umland, die in Freudenbad etwas erledigen wollen (ihre Ernte verkaufen, Vieh oder Futtermittel einkaufen, einmal in der Woche Haare und Bart scheren lassen):

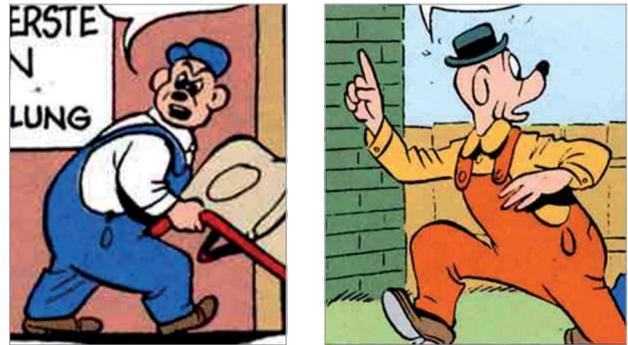
Sich beeilen zu müssen und Vorlieb zu nehmen mit einem Brötchen auf die Hand, mit einem schlichten Diner, der nicht



einmal Sitzbänke hat, bloß eine Theke oder bestenfalls mit einem Café.

II.5. Kein vornehmes Publikum

Die Arbeitskluft beherrscht das Bild.



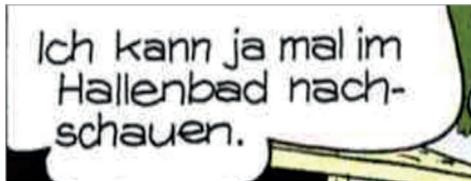
„Blaumann“ und stabiler Schurz.



Schutzenhut und Schultertuch verhüllen die Frau – kurzum: die Leutchen ähneln halt den Olbers oder Rössels, wie sie auch im Umland von Entenhausen ihre Einödhöfe bewirtschaften (2 x WDC 156).



Es sind, seien wir ehrlich, ziemliche Hinterwäldler: Nur konsequente Wissenschaftsfeindlichkeit kann erklären, dass ein Huhn (bekanntermaßen kein Schwimmvogel) von jedermann im Wasser gesucht wird!.*



Die hiesigen geistigen Strömungen lassen natürlich keine rationale Erklärung unbekannter Ereignisse zu.



In dieser Beschränktheit liegt Lynchjustiz als Konfliktlösung nahe – Duck kann dankbar sein, immerhin vor einem Schnellgericht zu landen und da auch noch Recht zu bekommen. (Der Aushang am Pult des Richters verblüfft: Beherrscht Freudenbad eine JVA? Bessert der Verkauf von second-hand-Ware das Stadtsäckel auf?) Zu Recht adressiert Duck die Freudenbader als Spieler.



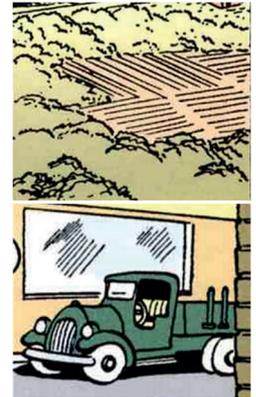
Später passt er seine, notgedrungen mitgeführte, Verkleidung dem optischen Eindruck an, den wir in diesem „Bible Belt“ vorgefunden haben: runder Hut, Brille und sicherheitshalber noch Quäkerbart.

* Oh Ihr Pharisäer von Terra! Verachtet nicht die Freudenbader!

Mehrere Pfälzer Geflügelzüchter_innen, die auf jedem Wochenmarkt Gänse, Enten, Hühner, deren Teile, Eier, Mägen und Lebern auf einem langen Tisch anbieten, versicherten mir, auch nach Rücksprache untereinander, dass Hähnchen keine Lungen haben. Gänse, ja, die hätten da was (kraulende Bewegung unter den eigenen Achseln), was man vor dem Braten entfernen müsse – aber Hähnchen, nein, die haben keine Lungen.

II.6. Fremdenfeindlichkeit

Die Einheimischen leben von der Landwirtschaft; auch der zwar „ordinäre“, aber gewiss praktische Pick-up gehört zum Stadtbild von Freudenbad. Dennoch wird Duck, der Fremde, einen Störenfried geheißen (im englischen Bericht: sein lärmiger Laster – his noisy truck – habe den Ort verändert.).



Den Fremden fortzuwünschen ist ja wohl das absolute Gegenteil des Bemühens, Fremde anzulocken. „Unser [...] stilles Bad“ wird sogar betont. Ein geschäftiger Kurbetrieb ist ganz offensichtlich gar nicht gewollt.

Hier stimmt doch was nicht!

III. „Freudenbad“ – eine Inszenierung?

Soll Freudenbad wirken wie ein verschlafenes Städtchen aus einem der nostalgischen Western mit Rimfire Remington, die Herr Duck so gerne schaut (FC 0199/2)? Echt jetzt???! Gleich rollt das tumbleweed über die Straße!



Bei genauerem Hinsehen erregte so einiges meinen Verdacht: Das Rathaus benahm sich merkwürdig; angesichts der technischen Inkompetenz im Umgang mit der Eierflut schöpfte ich Argwohn; der Bürgermeister machte mich misstrauisch.

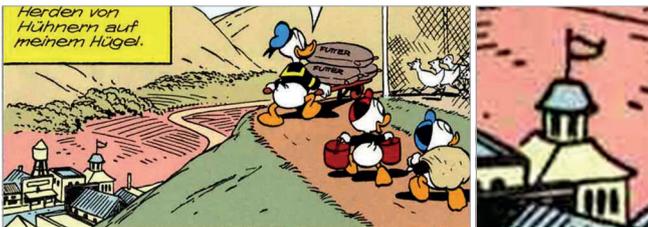
III.1. Ein prominentes – im wahrsten Sinne des Wortes – Verdachtsmoment: das Rathaus!

Wie oben ausgeführt fanden sich in Freudenbad keine bemerkenswerten Baulichkeiten ... bis auf ... sein Rathaus!

III.1.1. Gestaltwandel und Auffällige Präsenz:

Fast könnte man meinen, es schöbe sich aktiv in so viele Fotos wie möglich, als wolle es seine Bedeutung unbedingt hervorheben ... Wir kennen ja schließlich sich autonom bewegende Gebäude, spätestens, seit uns Roth⁶ auf dieses Phänomen aufmerksam machte.

Zum Zeitpunkt, als Duck sich dort neu ansiedelte, gab es sich ländlich-beschaulich-bescheiden.



Als es zu einem späteren Zeitpunkt gerade geteert wird, hat es sich wichtigtuersich zu einem „Capitol“ aufgebläht – mit Kuppel- statt Walmdach und einigen Ziersäulen mehr!



Von der Eierpampe geflutet ist das Rathaus zwei weitere Male im Bild, wobei der Abgleich mit den Kaminen einzelner Häuser zeigt, dass es schnell noch im Ort herumgewandert ist.



Zwei weitere Male: Im Angezündetwerden so wieso und dann brennend (plötzlich ohne den Fahnenmast); also insgesamt sechs Mal in einem 10-seitigen Bericht. Von der Tankstelle dagegen gibt es bloß zwei Fotos, vom Wasserturm eines, das Hallenbad wird lediglich erwähnt; weder in Wort noch Bild findet sich eine Schule, eine Kirche, ein Hotel oder ein Krankenhaus.



III 1. 2. Trotz allem kein Repräsentativer Bau?

Normalerweise haben nur einfache Geräteschuppen und Ähnliches Teerpappe als alleinige, äußere Dachhaut.⁷ Ein Rathaus sollte eigentlich besser ausgestattet sein als ein Schuppen!

1. Postulat

Das Rathaus war ein potemkinsches Rathaus! Bzw., h. m. e. j. E. s.: Das Rathaus war ein Fake!

III. 2. Verdächtig inkompetenter Umgang mit der Katastrophe

Zur Sachlage: Eine gallertartige Substanz verschmutzt eine Stadt. Der Diplom-Chemiker empfiehlt: Am besten wäre es, die Feuerwehr spülte das Gelände durch. So würde eine immer dünnflüssigere Emulsion entstehen. Diese könnte dann abgeleitet werden. Einzige negative Folge wäre ein nur begrenzter Umweltschaden, denn die organische Substanz ist biologisch gut abbaubar (ein paar Fischen bekäme es halt nicht). Positiv an einem solchen Verfahren wäre, dass Wirtschaftsgüter gerettet würden: Kontaminierte Baumaterialien, etwa Holz, könnten gespült, getrocknet und wiederverwendet werden. Zwar keine Polstermöbel, Bettfedern etc., aber doch ein Großteil des Hausrates und der Gerätschaften (Metall, Porzellan, Glas, Leintücher) könnte geborgen und weiter benutzt werden.

III. 2.1. Ungeeignete Gerätschaften



Tiefe Schöpfkellen und große Eimer hätten dazu getaugt, die Eimasse per Hand abzu-transportieren. Es mit flachen Schaufeln zu versuchen ist angesichts der gallertartigen Konsistenz dysfunktional, um nicht zu sagen: **auffallend** dämlich.

Es sollte offensichtlich gar nicht gelingen, die Stadt zu reinigen.

III. 2.2. Unnötiges Vorgehen

Abbrennen erscheint vorschnell und unnötig zerstörerisch, verschwenderisch. Der Schadensfall diente, dankbar ergriffen, als Ausrede dafür, die Stadt anzuzünden!

2. Postulat:

Dass hier mit der Kanone Ab-fackeln einer ganzen Gemeinde auf den Spatz Verschmutzung geschossen wurde ist ein Hinweis auf niedere Beweggründe.



Welche?

III. 3. Der Bürgermeister

Sie haben es eben gesehen: Es ist der Bürgermeister selbst, der vorschlägt, den Ort in Brand zu setzen (und dabei Krokodilstränen weint?). Eine kleine Abschweifung sei erlaubt. Die auf Freudenbad herabgewehten Federn waren ja für Schnee gehalten worden; vorzeitig wurden die Dächer geteert.

Exkurs: Die Symbolik von Federn und Teer – bzw. Teer und Federn

Teeren und Federn war als Strafe, Folter oder Lynchjustiz üblich im feudalen Europa, seinen Kolonien und an der „American Frontier“. Dies widerfuhr im Humanoversum vermeintlichen oder tatsächlichen Verbrechern; dass jemand geteert und gefedert gehört ist heute noch eine Metapher für die Drohung, die betreffende Person bloßzustellen.⁸

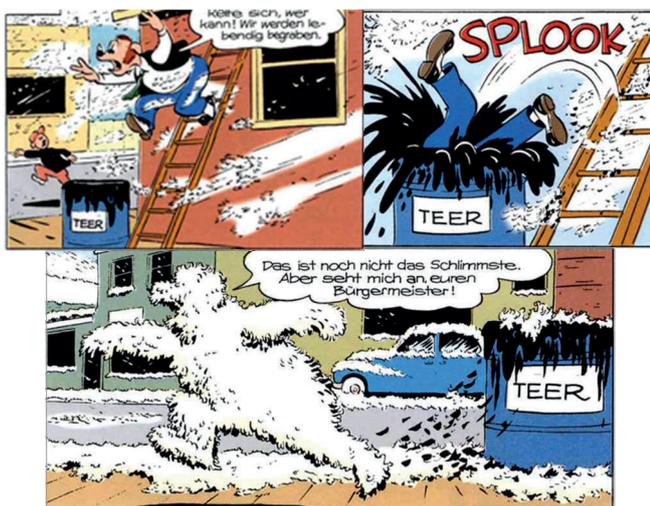
Im Anaversum hingegen werden Würdenträger, Amtspersonen, die versagt haben, geteert und gefedert.



III. 3.1. Der „Freud`sche Ausrutscher“

Des Bürgermeisters dysfunktionaler – oder eher **auffal- lend** dämlicher – Leiter-Abstieg ist offensichtlich eine „Freud`sche Fehlleistung“ (Englisch: „Freudian Slip“). Sie hat den Effekt, dass der Bürgermeister sich bereits selbst teert und federt. Weiß er schon, dass er versagt haben wird?

Was hätte er deichseln sollen??



III.3.2. Der Biedermann als Brandstifter

Warum zündelt der Bürgermeister höchstpersönlich? Und weshalb beginnt er mit dem Rathaus?? Um sicherzustellen, dass dieses auch ganz gewiss abbrennt???

Wieder bedient er sich einer theatralischen Dramatik.



III.3.3. Amtshandlung Anzünden?

Sein runder Hut hatte sich ja als kluge Pseudopetase rechtzeitig in Sicherheit gebracht, war also unversehrt geblieben.

Warum setzt der Bürgermeister sich zum Anzünden einen Zylinder auf?



Selbstmurmelnd kommt die Frage auf, wieso das Streichholz nicht sofort erlischt. Die Antwort kann nur sein: Es war lediglich symbolisch; später wurde reichlich Brandbeschleuniger verwendet, um die dokumentierte Feuersbrunst zu erzeugen.

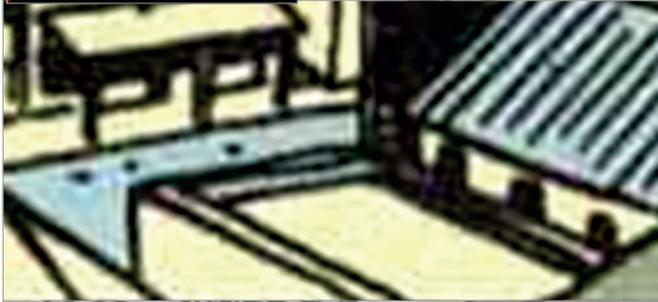
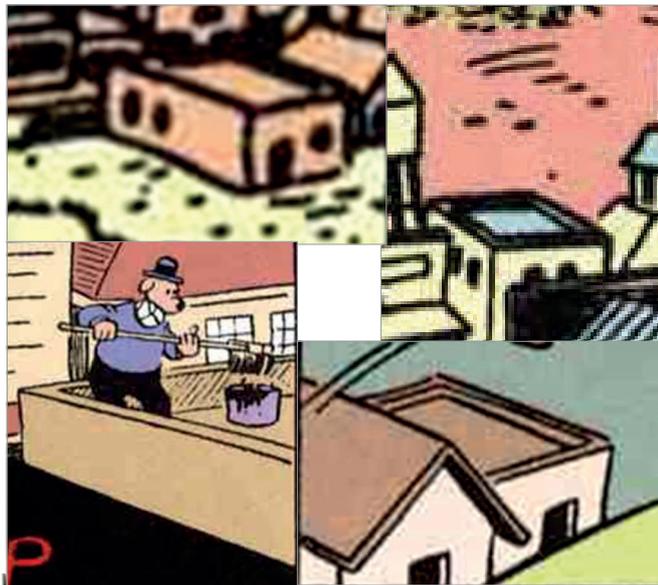
3. Postulat

Die ganze Stadt musste in lichterlohen Flammen aufgehen, um zu verdunkeln, dass das Rathaus, bzw. sein Inhalt, gezielt vernichtet wurde. Dieses gar so harmlos wirkenden Freudenbad war der Sitz einer (geheimen? staatlichen?) Organisation. In etwa wie **Langley** (Bild).⁹



Beachten Sie bitte die großen Flachdachbauten!

Solche weitgehend unbenannten Flachdach-Gebäude liegen nun nicht als Komplex, sondern unauffällig verstreut in Freudenbad. Nun können wir uns auch denken, was sie beherbergen: Die Verwaltung ... die Räume mit den großen Elektronengehirnen ... Das sogenannte Rathaus war das Zentral-Archiv oder/und die Leitstelle und der „Fahnenmast“ vielleicht eher ein Sendemast?



Genauso zwanglos erklärt sich nun auch die Anwesenheit gar nicht so weniger Schlips-und-Anzug-Herren, zuvor unverständlich, weil es im ausführlich beschilderten Stadtbild keinerlei Hinweise gibt auf gehobene Berufe wie Arzt, Anwalt, Ingenieur etc. Es sind also Bürohengste von der Verwaltung der Geheimdienst-Anlage!



Zu ihnen passend gekleidete Damen sind rar. Erst recht fehlen Sprösslinge in ihren üblichen Erscheinungsformen (spielend, auf dem Schulweg, Süßigkeiten schleckend, Streiche ausheckend) ... offenbar werden einige (als Kinder-der-Schande aus flüchtigen Verbindungen von Beamtem mit verführter ländlicher Unschuld?) im Verborgenen gehalten und nur der Katastrophenfall bringt sie ans Licht.



III.4. Behördenübliche Verschleierung

Wir kennen solche Tarnmanöver:

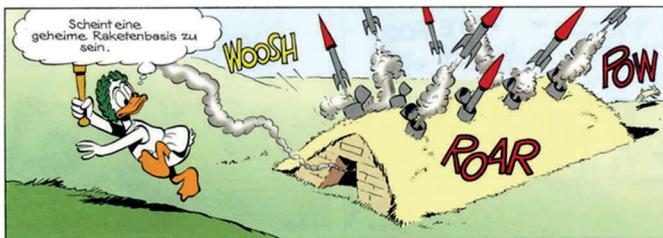
In einer ländlichen Gegend, nicht unähnlich der Umgebung von Freudenbad, übersieht Herr Duck ein Warnschild ... es ist ja auch weit harmloser gehalten, als es ein „Finger weg von meinen Ziegen, oder ich schieße!“ gewesen wäre.



Offensichtlich hatte man die Bevölkerung nicht warnen, sie nicht schützen wollen, sondern sie täuschen. Duck hält die Anlage tatsächlich auch nur für einen Kartoffelkeller.



So geschieht es, dass Duck sein offenes Feuer in eine geheime Raketenbasis trägt. Nur die Ziege (mit ihrem sicheren Instinkt) hat abrupt gebremst! (alle: WDC 286)



Zum Vergleich: Ein ehrliches, anständiges Warnschild sieht anders aus: Deutlich, nachdrücklich und weitere Informationen enthaltend. Hier geht es ja auch um Brandbekämpfung und nicht um geheimdienstliche Mausechlei! Duck hat es folglich auch nicht übersehen, sondern bewusst ignoriert. (WDC 235)



Es gibt also zwei grundverschiedene Absichten: Warnen oder Tarnen!

4. Postulat

In Freudenbad ging es, wie bei der Raketenbasis, um Tarnung. Das hatte lange genug auch funktioniert.

IV. Was also geschah letztes Jahr in Freudenbad?

Ausgerechnet am Ort der geheimen Anlage ließ sich der temperamentvolle und einsatzbereite Herr Duck nieder.

IV.1. Duck im Dunstkreis dunkler Machenschaften

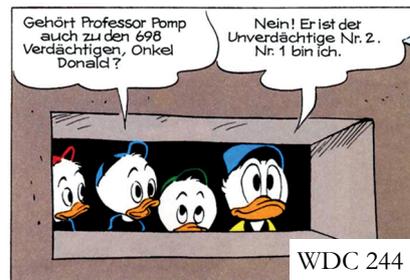
Duck ist eine schillernde Persönlichkeit.

IV.1.1. Duck: Einerseits ein Wirrkopf

Wann immer Donald etwas wie z. B. Spionage vermutet, können wir sicher sein, dass er sich irrt (hier sieht er die o. e. Versuchsstation zur Waldbrand-Bekämpfung aus dem Bericht WDC 235).



Wenn er 698 Personen verdächtigt, können uns darauf verlassen, dass er den wahren Übeltäter exkulpiert.



Ob eigenmächtig auf Spionen-Jagd oder im Auftrag: Kommt gar noch ein hübsches Lärchen ins Spiel, wird der kleine Herr Duck treuherzig (WDC 94 und FC 0308).



IV.1.2. Duck: Andererseits begnadeter Übeltäter-Jäger

Seien es Schmuggler oder Spione oder alles zusammen: Auch wenn Donald selbst ahnungslos ist und bleibt – er reüssiert letztendlich; zwar über den Umweg, dass Tick, Trick und Track sich immer wieder seiner erbarmen und ihm helfen (WDC 94 und WDC 197) ...



... aber er reüssiert.

IV.2. Geheime Behörde unter Druck

Es ist wohl selbstverständlich, dass der Geheimdienst auch Akten über Duck hat. Folglich wurde mit Sorge beobachtet, wie dieser tumbe Tor in Freudenbad herumstolpert. Noch dazu hat er diese Umweltkatastrophe ausgelöst ... Sie hätte Freudenbad ins Scheinwerferlicht der Öffentlichkeit gezerrt, denn welche Journaille hätte sich die Schlagzeile entgehen lassen: „Keine Freude in Glibberbad“?.



5. Postulat

Im – angeblichen – Rathaus von Freudenbad lagerten geheimdienstliche Akten und/oder wichtige Personen belastende Materialien.

Sie mussten rasch vernichtet werden (so, wie üblicherweise Akten geschreddert bzw. Handy-Daten gelöscht werden, ehe ein Untersuchungs-Ausschuss auf sie zugreifen kann).

Die Eierpest diente als plausible Entschuldigung dafür, das kritische Material und zur Tarnung gleich das angebliche Rathaus sowie die Bürogebäude und zur Tarnung gleich das ganze Städtchen abzufackeln ...

... damit die Geheimhaltung gewahrt bliebe.

V. Fazit

Das ist auch gelungen – nichts kam ans Licht der Öffentlichkeit – I rest my case.

Freudenbad-Rührei: Kein Vorbild, viel Mahnung!

Anhänge für alle, die es genau nehmen:

Im englischen Original-Bericht hieß der Ort zunächst „Pleasant Valley“; die geheime Anlage tarnte sich somit als Luftkurort (vgl. I.2.) oder als Ausflugsziel wie das Napa Valley in Kalifornien. Mit Ausnahme des zu Wasser Gesagtem gelten die übrigen Kriterien weiterhin.

Zur Frage, ob dieses – letztendliche – Rührei hier identisch sein könnte mit dem Rührei im „Ferienfahrt“-Bericht siehe meine Anmerkung im DD 160.

Quellen:

1: https://de.wikipedia.org/wiki/Letztes_Jahr_in_Marienbad

2: https://de.wikipedia.org/wiki/Hydrothermale_L%C3%B6sung

3: <https://de.wikipedia.org/wiki/Quelle>

4: <https://de.wikipedia.org/wiki/Luftkurort>

5: <https://de.wikipedia.org/wiki/Antonomasie> (weitergeleitet von „Selters“)

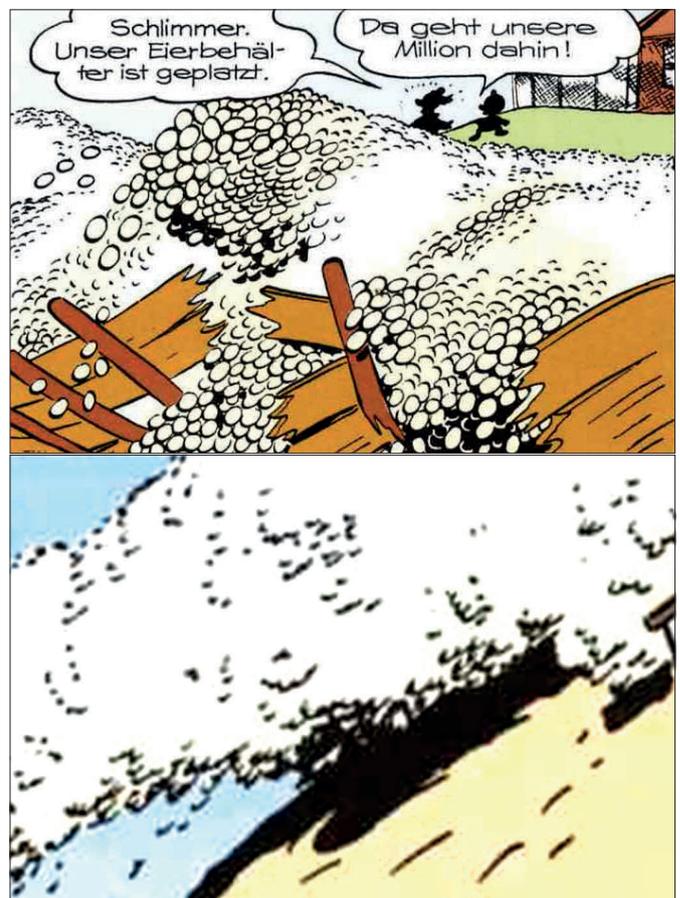
6: Roth, Irene mit Unterstützung von Jan Landmann (2016). *Sapperlot! Neuartiges intelligentes Leben auf Oma Ducks Bauernhof*. Bis dato nicht verschrifteter Vortrag, gehalten auf dem Kongress der D.O.N.A.L.D. in Köln.

7: <https://de.wikipedia.org/wiki/Dachpappe>

8: https://en.wikipedia.org/wiki/Tarring_and_feathering

9: Langley: Das George Bush Center for Intelligence, headquarters of the Central Intelligence Agency, in einer Ortschaft unter besonderer Verwaltung (Langley in Fairfax County, Virginia, United States; near Washington, D.C.)

Foto: https://en.wikipedia.org/wiki/George_Bush_Center_for_Intelligence#/media/File:Aerial_view_of_CIA_headquarters,_Langley,_Virginia_14760v.jpg



LESERBRIEFE UND VERMISCHTES



18.06.2022

Lieber Gevatter Gangolf,
ich freue mich sehr, dass Du die alte Tradition der Leserbriefe wieder aufnimmst. Ich finde traditionelle D.O.N.A.L.D. Sachen und Requisiten sehr richtig und wichtig. Da komme ich gleich zur Sache.

Richtigstellung und Ergänzung zum Kongressbericht und Mitgliederversammlung der D.O.N.A.L.D. in Herford:

Die auf dem Kongress vorgeführte (neue) Spenderhose mit den roten Streifen stammt aus Hamburg. Sie wurde dort zusammengenäht. Die Hose als Bauteil zum Endprodukt trägt einen Herstellerhinweis aus Herford (zur Überraschung der Kongressteilnehmer). Die D.O.N.A.L.D. verdankt die Reliquie dem Hamburger Stammtisch. Auf dem klitze kleinen Kalter Kaffee Kongress (kkKKK) in Braunschweig wurde diese (neue) außergewöhnliche Hose überreicht, als Dank für die kostenlose Überlassung der Veranstaltungsräume und berechtigter Erwartung auf diverse kostenfreier Absacker. Der erste (Preis-) Hosenträger bin ich: **Uwe Wackerhagen** und sehr stolz auf diese Auszeichnung. Vielen Dank an den Hamburger Stammtisch. Mögen in Zukunft großzügige Menschen als Ehrenträger der Hose für Ihre Großzügigkeit belohnt werden!

Noch ein klitzekleiner Hinweis – nicht ich, sondern ein gewisser Jakob Jungerpel hatte auf dem Kongress in Freiburg erfolglos kandidiert. Ich hatte die Ehre, 2003 als Präsidente die D.O.N.A.L.D. zu führen.

Richtigstellung und Ergänzung zur Mitgliederversammlung: Bei der Wahl Sölligs zum Zeremonienmeister gab es 3 Gegenstimmen – es waren die Herren, die neben ihm saßen.

Liebe Grüße und ein herzliches Duck Auf
Uwe Wackerhagen, MdD, MdB, EPdD

08.10.2022

Anmerkung zum DD 163: Intelligenzstrahlen

Forschung ist nie zu Ende. Mag auch Thorsten Jörgens (gerühmt sei sein Name) die mathematischen Fähigkeiten des Hundes Struppi nach Einwirkung der Intelligenzstrahlen bei auf zahlenlose Stellen hinter dem Komma beleuchtet haben, so möchte ich doch noch auf eine biologische Besonderheit hinweisen: die Strahlen ermöglichen dem Tier, mühelos abwechselnd mit rechts oder links zu schreiben.

Der
Briefkastenonkel



21.06.2022

Der Fall „Marco Polo“

Lieber Briefkastenonkel,
schön, dass es diese Rubrik wieder gibt, die für viele Jahre eine Quelle des nie versiegenden Vergnügens für donaldistischen Disput darstellte. Nach dem Wiederaufleben des Carl-Courier und nun der Leserbriefe und Vermischtes mag manchen das Gefühl beschleichen, hier pflegen alte Männer ihr Nostalgiekinno...

Papperlapapp! Wem's nicht gefällt, blättere einfach weiter.

Aber genug der Vorrede...

Kürzlich sprach mich unsere vielgeliebte Ex-Präsidentin Susanne Luber auf eine Passage ihrer Weihnachtsgabe „Erika Fuchs und Hans-Dieter Heilmann im Gespräch“ an. Auf Seite 15 ff kommt es zu einer Diskussion über die Frage, ob es sich bei dem Text meiner Weihnachtsgabe von 1990 „Der Schatz des Marco Polo“ um Fuchstext handelt oder nicht. Da kann ich vielleicht ein wenig zur Aufklärung beitragen.

In Vorbereitung der Weihnachtsgabe hatte ich Frau Fuchs gefragt, ob Sie die bis dahin noch nicht in deutsch mit ihrem Text erschienenen Barks-Geschichten sozusagen auf Vorrat übersetzt habe. Wie auch in dem Gespräch erwähnt, hatte sie selbst keine Manuskripte der Übersetzungen mehr behalten, jedoch nach ihrer Erinnerung einige Geschichten übersetzt, die bisher noch nicht veröffentlicht wurden. Der Verlag müsse ihre Manuskripte alle vorliegen haben. Ich möge mich doch vertrauensvoll an ihre Nachfolgerin Frau Dorit Kinkel wenden.

Das tat ich dann auch und Frau Kinkel war ausgesprochen hilfreich. Sie schickte mir in Kopie das Manuskript zur Geschichte US 64 „Treasure of Marco Polo“ und erlaubte mir, den Text für die Weihnachtsgabe zu verwenden, obwohl die Geschichte sich zu diesem Zeitpunkt noch im „Giftschrank“ befand und zur Veröffentlichung nicht freigegeben war. Sie bat mich jedoch darum, Frau Fuchs nicht als Übersetzerin zu nennen. Dem bin ich selbstverständlich nachgekommen.

Frau Kinkel war uns Donaldisten offenbar sehr zugetan. Ob ihre Großzügigkeit auch daher kam, dass sie ihre Tätigkeit für Ehapa gerade beendete, wer weiß...

Frau Fuchs jedenfalls hat ihre Übersetzung natürlich erkannt, sich aber von H-D Heilmann verunsichern lassen, da er die Geschichte als „ziemlich witzlos“ bezeichnete. Seine Vermutung, ich würde mich zieren, die Quelle zu nennen, um nicht von Ehapa „irgendwann eins aufs Dach“ zu kriegen, ging allerdings fehl. Nichts hätte ich in guter donaldistischer Sitte lieber getan, als wie eine Tüte Mücken damit anzugeben, eine Fuchs-Erstübersetzung verschafft und dem donaldistischen Volk zugänglich gemacht zu haben, aber ich stand bei Frau Kinkel im Wort.

In seinem Carl Barks-Werkverzeichnis von 1995 führte Johnny A. Grote zu US 64 bereits als Quelle der Fuchs-Erstübersetzung die Weihnachtsgabe der D.O.N.A.L.D. an. Damit war es gewissermaßen amtlich.

Nachdem Frau Kinkel nun schon seit 12 Jahren leider nicht mehr unter uns weilt, und der Fuchstext inzwischen auch in TGDD 150 und Barks Library Onkel Dagobert 34 veröffentlicht wurde, denke ich, dass es an der Zeit ist, etwaige Unklarheiten zu beseitigen.

Persönlich betrachte ich dieses Husarenstück als Höhepunkt meines donaldistischen Schaffens, so da nicht noch weitere folgen sollten...

Habe die Ehre,
U.J.F. Mindermann

Leserbriefe an den DD sind zu richten
an den Briefkastenonkel : Gangolf
Seitz, Rossweg 15a, 35094 Lahntal
seitz@donald.org

Gangolf Seitz:

DAS DONALDISCHE QUIZ

Immer wieder hört man von Menschen, die sich aus Gründen wie Rasse, Religion, Hautfarbe, Zugehörigkeit zu einer Nation für außergewöhnlich halten und andere Leute als minderwertig einstufen. Die Geschichte kennt Diktatoren, die aufgrund solcher Allmachtsfantasien die ganze Welt in Kriege stürzten und unendliches Leid verursachten. Das geht bis in die heutige Zeit: erleben wir doch gerade einen Herrscher, der mit dem Argument, sein Volk müsse alte Größe wieder erlangen, einen Krieg entfesselte.

In der Stadt, in der dieser Herrscher geboren wurde, lebte einst auch ein armseliger Mensch, der sich trotz seiner bedrückenden Lebensverhältnisse ebenfalls für etwas Besseres hielt. Er glaubte, aufgrund seiner naturgegebenen Überlegenheit zu außergewöhnlichen Taten berechtigt zu sein und beging daher einen Doppelmord. Die weitere Geschichte soll uns hier nicht weiter interessieren, sie wurde auf fast 800 Seiten festgehalten und ist allgemein bekannt.

Vom Drama des Doppelmordes blieb Entenhausen zu Glück verschont. Allerdings nur knapp. Doch beginnen wir beim Anfang: auch unser Rätselwesen hielt sich für etwas Besseres. Seit früher Jugend war ihm klar gemacht worden, dass er aufgrund seiner adligen Abstammung ein Leben mit besonderen Privilegien führen würde. Möglicherweise gaben ihm deswegen seine Erzeuger einen Namen, der diese Einstellung unterstrich. Ihm war eingebläut worden, dass er es nicht nötig habe, sich mit billigen Tricks bei anderen einzuschmeicheln. Hochnäsig ließ er seine Mitmenschen auflaufen bei ihren Bemühungen, näheren Kontakt zu ihm aufzunehmen. Die einzige Fertigkeit, die ihm beigebracht worden war, führte allerdings um ein Haar in die Katastrophe. Nur durch das schnelle Eingreifen eines Bürgerlichen wurde verhindert, dass ein ganzes Wohnhaus in die Luft flog.

Wer war der Hochnäsige ?

* * *

Wer sich an der Lösung des Quizzes beteiligen und vielleicht ein prächtiges DoKug gewinnen möchte, sende seine Lösung auf einer ausreichend frankierten Postkarte an Das donaldische Quiz, G. Seitz, Rossweg 15a, 35094 Lahntal. Alternativ sind auch Elektrobriefe an seitz@donald.org möglich. Postanschrift des Absenders nicht vergessen, damit der Gewinn zugestellt werden kann !

* * *

Auflösung vom letzten Mal:

Es war



General Haudegen aus „Der wackere Dorfschmied“ (WDC 239, TGDD 28).

15 ausschließlich richtige Einsendungen erreichten den Quizmaster. Die Post von Herrn H. aus S. (eine Mail, eine Ansichtskarte mit der Generalin Haudegen von hinten) wurde nur ein Mal gezählt. Viele Einsender weisen darauf hin, dass der friedliebende General lieber den Pflug geführt hätte. Vielleicht wusste er, was ein anderer berühmter Entenhausener so formulierte: „Kriegerische Entwicklungen schaden der Wirtschaft.“ Wir erleben das gerade in unseren kühlen Behausungen. Erfreut hat den Quizmaster die Postkarte von Herrn P. aus L. mit einer Grafik von Klaus Staeck aus 6900 Heidelberg: „Soldaten aller Länder! Die Rüstungsgegner wollen euch arbeitslos machen!“ - Leider wird immer mal wieder versucht, den Quizmaster zu unsittlichen Aktionen zu bewegen. Nein, Herr Dr. J. aus O., Deine Einsendung wird nicht von mir mit einer Nadel versehen!

Kommen wir aber zum Gewinner (trari trara!). Es ist Helmut Diedrich aus Wiefelstede. Er gewinnt den Entenhausener Verdienstorden am Band (rot), wie ihn auch General Haudegen verliehen bekam. Herzlichen Glückwunsch!

Button-Katalog der D.O.N.A.L.D.

Ob Kongress, Mairennen, Zwischenzeremonie oder sonstige Anlässe innerhalb der D.O.N.A.L.D.: Es wird an die Teilnehmer in der Regel jeweils ein Button, meist werden davon sogar mehrere verschiedene verteilt. Die begehrten Objekte werden von den Donaldisten gesammelt und nach einigen Jahren entsteht eine beachtliche Sammlung.

Es gibt aber bis heute keine bildliche Übersicht mit den verschiedenen Buttons, die im Laufe der Jahre erstellt und verteilt wurden. Diesen Mangel an Dokumentation versucht die vorliegende Übersicht zu beheben. Sie wird aktualisiert und erweitert werden, sofern entsprechende Bild-Informationen vorliegen.

Wer nicht regelmäßig alle Zusammenkünfte besucht hat, wird sich hier ein umfassendes Bild machen können. Bei den Teilnehmern werden dagegen Erinnerungen geweckt, und die Mühe zur Ideenfindung und Erstellung der Buttons wird noch einmal gewürdigt.



Die PDF-Datei steht zum Anschauen oder Herunterladen im Mitgliederbereich der Website von D.O.N.A.L.D. (unter „Verschiedenes“).

Zusammengestellt von Jörg Ungerer mit dankenswerter Unterstützung durch Mitglieder der D.O.N.A.L.D.

Chronik der D.O.N.A.L.D.

Die D.O.N.A.L.D. besteht mittlerweile 45 Jahre, in denen sich viel ereignet hat. Mit fortschreitendem Zeitablauf schwinden aber die Erinnerungen an zeitlich weit zurückliegende Details und immer mehr wichtige Zeitzeugen können bedauerlicherweise nicht mehr befragt werden.

Vor diesem Hintergrund wurde der Wunsch geäußert, ALLES digital zu dokumentieren: Kongresse, Zeremonien, Mairennen, sonstige Veranstaltungen, Personen und Ämter etc. Daraus ist ein Projekt geworden, welches auf die Mitarbeit von möglichst Vielen angewiesen ist. Es ist bei weitem noch nicht abgeschlossen, aber ein bereits erstaunlicher Versionsstand ist im Mitgliederbereich der D.O.N.A.L.D.-Website als PDF zum Anschauen oder Herunterladen (unter „Verschiedenes“) verfügbar. Die Mitarbeit der Donaldisten ist ausdrücklich erwünscht – deshalb bitte Textvorschläge, Bilder und Hinweise an den Autor per E-Mail.

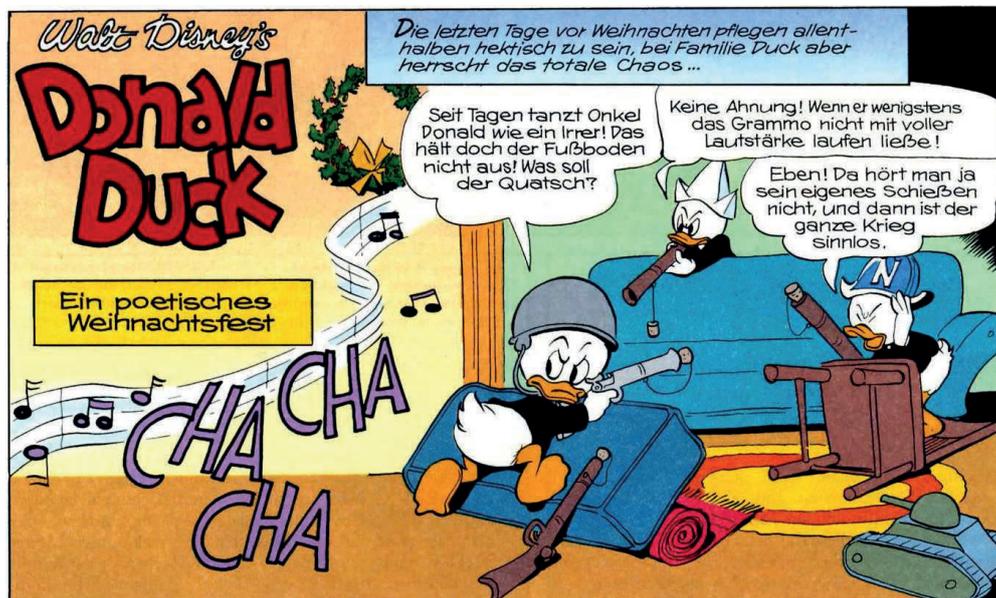


Zusammengestellt von Jörg Ungerer mit dankenswerter Unterstützung durch zahlreiche Mitglieder der D.O.N.A.L.D.

Ein poetisches Weihnachtsfest

Gedanken des Frankfurter Stammtischs G.R.Ü.N.E. S.O.S.S.E.¹

Jörg Ungerer (Hrsg.), Armin Diedrich, Heike Dürr, Sven Dierks, Alexander Herges, Thorsten Jörgens, Ralph Hössel, Jakob Kettner, Jan Landmann, Andreas Onnen, Irene Roth, Kirsten von Stockert, Hr. Zeilinger



Einleitung

Im Rahmen der Diskussionsreihe des Frankfurter Stammtischs zu Barks-/Fuchs-Berichten wurde diesmal der Bericht *Ein poetisches Weihnachtsfest* behandelt.

Der Bericht besteht aus drei ineinander verwobenen Einzelberichten. Ein Teil handelt von Weihnachtskarten mit Limerick-Reimen, ein zweiter von einer weihnachtlichen Tanzveranstaltung. Verknüpft ist das Ganze mit Dagoberts Bemühungen um gesellschaftliche Anerkennung zu einem möglichst niedrigen Preis.

Neben dieser Rahmenhandlung gibt es eine Reihe von Ereignissen: Ein Weihnachtsbaum muss auf dem Kasinodach aufgestellt werden, TTT sollen ein Schaufenster dekorieren, Donald betätigt sich als Verkäufer, wir lernen den Klub der Milliardäre näher kennen, und Dagobert lernt Tanzen.

Veröffentlichungen

„Ein poetisches Weihnachtsfest“ wurde 1959 unter dem Titel *The Christmas Cha-Cha* in der Hefreihe **Dell Giant Comics** veröffentlicht (Nummer 26). Der Untertitel war „Christmas Parade“. Auf Deutsch erschien der 16-seitige Bericht erstmalig 1985 in den TGDD 84. Weitere Veröffentlichungen sind in der Fußnote ersichtlich². Es existiert nur eine einzige Fuchstext-Fassung.

Poesie

Das Besondere an dem Bericht sind die zahlreichen Reime. Bis auf drei zweizeilig gereimte Panels präsentiert Erika Fuchs kleine Kunstwerke in Form von Limericks. Deshalb ist die Poesie auch in den deutschen Berichtstitel eingeflossen.

Basierend auf den in Reimform versehenen Weihnachtskarten wird die poetische Ader bei Donald geweckt (auch im nachfolgenden Bild von ihm verbal ausgedrückt) und er redet zunehmend in Reimform mit seinen Kundinnen.



Man beachte den Hasen auf der Eisfläche!

Bei der ersten reimt er noch gar nicht, bei der zweiten und dritten fällt ihm ein simpler Vers ein.

¹ Glorreiche Runde Über Neue Einzelheiten Schnabeltragender Organismen Sachkundig Sinnierender Entenkenner.

² BL-DO 23, CBC 20.



Hier reimt Donald noch zweizeilig.

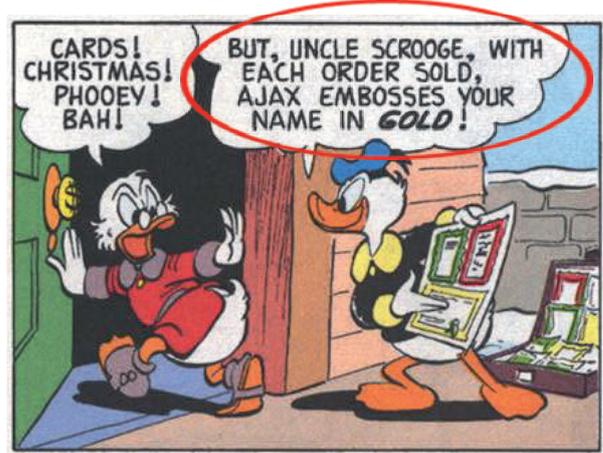


Danach kommt Donald in Schwung und verfasst ab sofort nur noch Limericks. Letztere haben 5 Zeilen nach dem Schema A-A-B-B-A:

Die Antworten auf der Kundinnen Fragen sind keine lauten Klagen, sondern als Limerick sind sie richtig schick verpackt. Sozusagen!
(Hr. Zeilinger)



Im Vergleich dazu reimt sich der Text in der Urbarks-Fassung nur in einem Zweizeiler:



Im Fuchstext sehen wir dagegen Reim-Kunstwerke:



Donald behält seine fünfzeiligen Reime bei. Bei den Kundinnen lüftet er, wie im Bild unten, höflich seine Mütze. Ausnahme: Im Bild links oben sieht man die Mütze nicht – hat er sie in seiner Manteltasche?



Das Fräulein heißt wohl „Kabatek“ (gemäß TGDD, CBC). In der BL hat sich augenscheinlich ein Fehler eingeschlichen, denn dort steht „Kabatek“! Vielleicht hatten die Redakteure Adolf Kabatek im Hinterkopf. Er war langjähriger Geschäftsführer des Verlagshauses Ehapa.



Die Frau im Bild oben ist im Fuchs-Text namenlos. In der Urbarks-Fassung heißt sie Mrs. de Fox, also Fuchs! Die Reimform kann man als A-A-A-B-B-A ansehen.

Auch der Frau Sagebiel antwortet Donald mit einem Limerick. Sie ist möglicherweise mit dem Senator Sagebiel verwandt (seine Statue fällt in WDC 254 „Rosenmontagsrummel“ um).



Als Frau Schumacher fragt, wann ihre Karten geliefert werden, lässt Donald sie gar nicht ausreden.



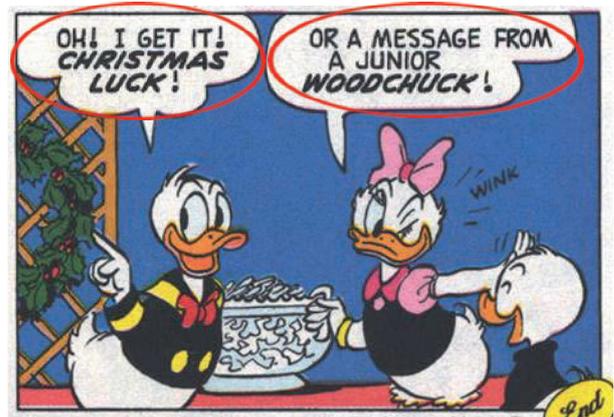
Im letzten Panel des Berichts ergänzen sich die Sätze von Donald und Daisy ebenfalls zu einem Limerick:



Der Urbarks-Text enthält lediglich zwei Reimworte zu „Duck“ (siehe nächste 2 Bilder), aber „Woodchuck“ ist eher suboptimal, denn die Betonung liegt eigentlich auf der ersten Silbe.



Heute hätte jeder Vierjährige sofort einen Reim parat, der den Eltern nicht gefallen dürfte.

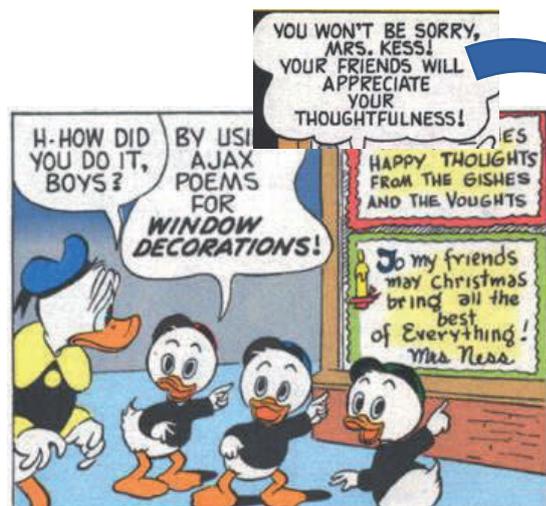


Im Urbarks war es Louie (also Track, nicht Tick), der Daisy zuflüsterte, dass sich eine vergiftete Eichel im Kranz befinden würde. Dort wird der Begriff „poison oak“ verwendet, was eichenblättriger Giftsumach – auch Giftfeue genannt – bedeutet.

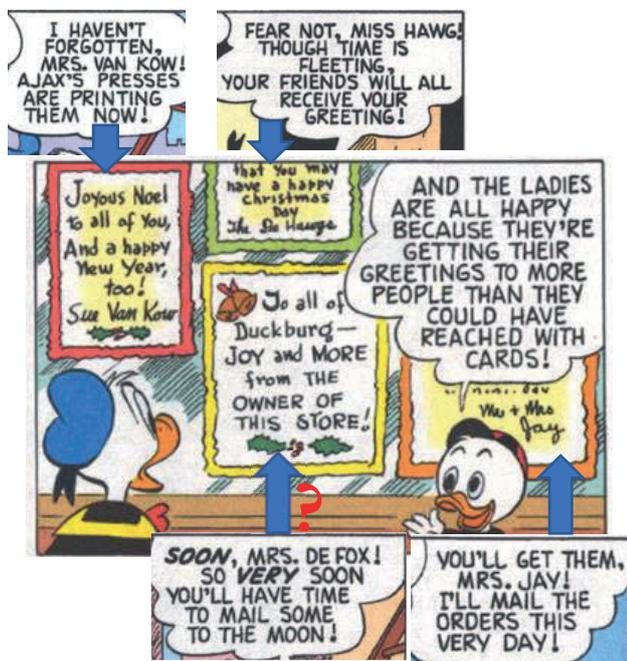
Die gereimten Weihnachtskarten werden von Tick, Trick und Track als Ladendekoration verwendet. Bei Erika Fuchs finden wir eine Hommage an den geschätzten Donaldisten Ernst Horst.



Im Urbarks erkennt man einen direkten Bezug zu Donalds Kundinnen, der im Deutschen verloren ging:



Die Kundin kann zufrieden sein. Das „K“ sieht aber auf der Karte wie ein „N“ aus.



Möglicherweise ist Mrs. de Fox Inhaberin des Ladens. Im Fuchstext gehört der Laden den Pfadfindern.

Nicht im Schaufenster befindet sich die Karte von Dagobert Duck, denn diese hängt am schwarzen Brett im Klub der Milliardäre.



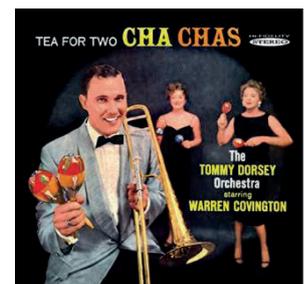
Dagoberts Karte ist sehr einfach gehalten. Im Urbarks ist sie ohne Absender mit einem neutral gehaltenen Text, in der Fuchsfassung mit seinen Initialen. „D.D.“ steht bereits im Musterexemplar, auf das er zeigt – möglicherweise handelt es sich um ein Probeexemplar für den Verkäufer (der die gleichen Initialen hat).



Die Tanzveranstaltung

Donald will mit Daisy den Cha-Cha-Wettbewerb gewinnen. Unklar ist, warum es im Fuchstext nicht richtigerweise „Cha-Cha-Cha“ heißt. Im Amerikanischen wird zusätzlich das kürzere „Cha-Cha“ verwendet, aber warum wurde das im Fuchs-Text nicht angepasst?

Der Cha-Cha-Cha ist ein lateinamerikanischer Tanz im 4/4-Takt mit 30 bis 32 Takten pro Minute. Er ist kubanischen Ursprungs und wurde ca. 1948 – 1951 von Enrique Jorrin erfunden. Die typische Musik, mit der der Tanz assoziiert wird, ist Tommy Dorseys Version von Tea for Two Cha, Cha von 1958 (Quelle: <https://de.wikipedia.org/wiki/Cha-Cha-Cha>).



Das Plakat des Cha-Cha-Wettbewerbs ändert sein Aussehen in 2 aufeinanderfolgenden Panels (Ende 1. Seite, Anfang 2. Seite): Die Schrift unten wird kleiner und die Verzierung an der Vorderseite des Pokals ist plötzlich anders.



Es sind Veränderungen sichtbar.

In der deutschen Erstveröffentlichung (TGDD 84) sah man leider eine schlichte und dadurch entstellte Lautmalerei für Cha-Cha. Ein „Cha Cha Cha“ von Barks wurde ersetzt durch ein generisches „Cha Cha Cha“..



Links TGDD 84, rechts BL-DO 23 (unbearbeitet gegenüber der Urbarks-Fassung).



Gleiche Quellen.

Daisy meint, Donald habe zwei linke Füße und könne nicht tanzen. Nur aufgrund großer Dankbarkeit ist

Daisy bereit, Donald zum Cha-Cha-Wettbewerb als Partner mitzunehmen.



Bereits im Bericht „Der Walzerkönig“ (Urbarks von 1947) hat Daisy schlechte Erfahrungen mit Donalds Tanzkünsten gemacht. Deshalb hat sie wohl die Zweifel im vorliegenden Bericht „Ein poetisches Weihnachtsfest“ von 1959.

Es sind noch andere Tanzberichte erwähnenswert: In WDC 225 (1959) „Der brave Feuerwehrmann“ bringt Daisy Donald Rock 'n' Roll (F1) bzw. die modernen Tänze (F2) bei (im Urbarks ist kein Tanz genannt).

In WDC 270 (1963) „Das Maitänzchen“ darf der Sieger des Maitänzens mit der Maikönigin (Daisy) tanzen. Am Ende zerreißt Daisy vor Wut Donalds vorher ausgefüllte Siegerurkunde und wird ebenso wie Donald verurteilt, die Landstraße zu säubern. Beide tanzen vor Freude.

Donald tanzt mit Daisy in „Die doppelte Verabredung“ (FC 1055/3 von 1959) bei einer Tanzveranstaltung, in FC 1150/2 von 1960 „Der verhängnisvolle Ring“ holt Donald Daisy immer samstags zum Tanzen ab.

Vor dem Tanzfinale in „Ein poetisches Weihnachtsfest“ spricht der Moderator von „Donald und Daisy Duck“. Das hört sich an wie ein Ehepaar und passt auch zum Bild.



Bei Erika Fuchs erfahren wir, dass der Tanz im Kasino mit einem Adventskranz ausgeführt werden soll (der Advent wird im Urbarks nicht erwähnt). Advent ist die

Zeit, in der sich die Christen auf die Geburt von Jesus Christus, d.h. Weihnachten, vorbereiten. Mit dem ersten Adventssonntag beginnt das Kirchenjahr.



Christliche oder kirchliche Bezüge sind ansonsten selten (im Urbarks sind sie gar nicht vorhanden) – außer, dass in Entenhausen viele Kirchen zu finden sind. Es gibt eine Patentante (also eine Taufe). Das Weihnachtsfest ist bei Barks in der Regel lediglich ein Konsumerereignis, bei dem die Geschenke im Vordergrund stehen.

Dagoberts Bedürfnis nach sozialer Anerkennung

Die soziale Lage benachteiligter gesellschaftlicher Gruppen ist ein zentrales Forschungsthema der Sozialwissenschaften. Die Elitenforschung ist dagegen ein Randthema. Außerhalb journalistischer und effekthascherischer Berichte gibt es kaum Material über das Binnenleben vermeintlich privilegierter Gruppen. Vollkommen unbearbeitet ist die Welt der Milliardäre. Zum Glück bietet uns Carl Barks Einblick in fremde Lebenswelten.

Die soziale Anerkennung zählt wie etwa Freiheit, Liebe, Autonomie und Integration zu den menschlichen Grundbedürfnissen. Fehlende soziale Anerkennung ist destabilisierend – dies sehen wir bei Dagobert.



Man beachte die angedeuteten Schweißtropfen als Zeichen, dass Dagobert nicht wohl in seiner Haut ist.

Dagobert ist sozial isoliert und wird sogar von Kinderhand verspottet. „Dagobert Duck ist doof“ lässt erahnen, dass Kinder den Spott an die Hauswand gemalt haben.



Aus der subjektiv empfundenen Desintegration folgt der Zustand der relativen Deprivation (Zustand der Entbehrung, des Entzuges, der Isolation, der Benachteiligung). Hier helfen Gruppen von Gleichgesinnten, wie der Klub der Milliardäre.

Im Klub essen sie sehr exquisit, was für Dagobert etwas Außergewöhnliches ist. Die ausgefallenen Speisen und Getränke haben (im Fuchs-Text und nur dort) eine Alliteration: Marinierte Marderfilets, Birkhuhnbrüstchen, pürierte Pumpnickel, Kaffee mit Kapern, kandierter Kümmel. Das Birkhuhn gehört zur Familie der Fasanenartigen und ist ein Wappentier (z.B. in den Ortswappen von Hohe, Wiesmoor, Hanstedt oder Twist).



Dagobert unter Gleichgesinnten, aber man sieht ihm an, dass er sich auch hier nicht wohlfühlt.

Als reichster Mann der Welt ist er seinen Klubkollegen überlegen. Aber ihm fehlen die Instrumente zur Inszenierung seines Reichtums jenseits des Geldspeichers: Dagoberts Geldspeicher ist etwas sehr Privates! Als Vertreter des „alten Geldes“ ist er auch im Milliardärs-Klub ein Außenseiter.



Unter den Mitgliedern des Klubs der Milliardäre findet man Schweine und ungewöhnlicherweise eine Person mit Hörnern. Die Klubmitglieder sind dick und rauchen Zigarre (so stellt man sich Kapitalisten vor). Dagobert ist im Klub ein Außenseiter.

Sonstige Beobachtungen und Begebenheiten

Die Frau mit dem „Fnf!“-Geräusch

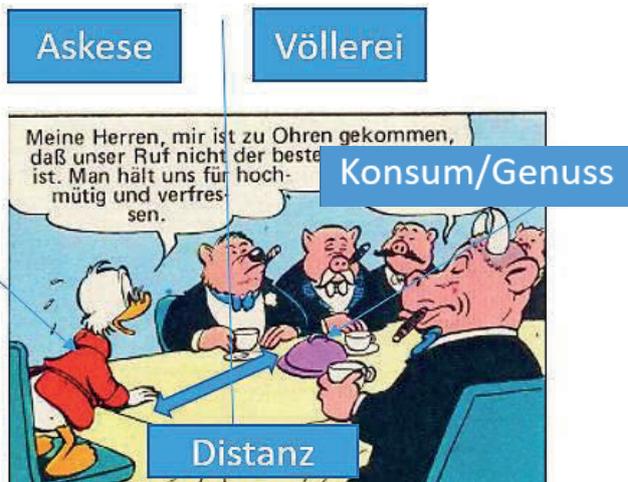
Donald erweist sich als trickreicher Vertreter. Er ist der Ansicht, dass er frühmorgens den größten Erfolg hätte.



Er erschleicht sich die Unterschrift einer Frau, ohne dass sie etwas mitbekommt, denn sie ist so schläfrig (es ist vor 7 Uhr), dass sie lediglich in der Lage ist, die Tür zu öffnen und schlafend zu unterschreiben.

Beim Öffnen der Tür gibt die Frau das Geräusch „Fnf!“ von sich („fnf“ steht auch im Urbarks). Gangolf Seitz hat im Donaldischen Quiz im DD 106 der Frau sogar den Namen „Fnf“ gegeben (der Name steht aber nicht bei Grottes „Who is Who in Entenhausen“).

Im Gegensatz zu der schläfrigen Frau strotzt Donald vor guter Laune. Wir sehen den krassen Gegensatz zwischen einem Morgenmuffel und einem Morgenmensch bzw. Frühaufsteher. Viele von uns werden ein Abbild von sich oder einem Nahestehenden vor Augen haben.



Sie sind Snobs, denn sie stellen in arroganter Weise ihren Reichtum zu Schau. Ein Klubmitglied musste seinen Snobillac verschrotten, weil die Uhr zu laut tickte.



Dagobert beweist gute Manieren: Als er beim Essen auf den Stuhl steigt, zieht er vorher seine Gamaschen aus (siehe Bild oben)!

Er will sich soziale Anerkennung erkaufen, indem er den Preis stiftet. Da er aber sehr geizig ist, will er den Preis selbst gewinnen und engagiert eine Tanzlehrerin.

Dagobert hat aber im Rahmen seiner begrenzten Möglichkeiten keinen Erfolg, denn durch die Trickserei von Tick gewinnen Donald und Daisy. Daisys Hysterie wird instrumentalisiert – sie hat normalerweise keine brauchbaren Fähigkeiten, außer andere zu manipulieren.



Dagoberts Backenbart

An Dagoberts Backenbart kann man seine Stimmung ablesen:



Im Schockzustand sträubt sich Dagoberts Backenbart in alle Richtungen.



Wo ist hier sein Backenbart geblieben?

Donald taucht unter

Aufgrund der verschlumpten Bestellung, die dazu geführt hat, dass die bestellten Weihnachtskarten nicht

geliefert werden, versteckt sich Donald wie ein geprügelter Hund in den dunklen Ecken von Entenhausen und schleicht sich an den Hauswänden vorbei.



Man sieht einen Steckbrief von Carl Barks:



In den TGDD ist der Steckbrief retuschiert.

Weihnachtlicher Limerick

Zum Abschluss noch ein Reim:

**Der Weihnachtsmann kommt ruck zuck!
Und nicht allein im Hause Duck
vertreiben leuchtende Kerzen
die Alltagsschmerzen
und beruhigen den Blutdruck.
(Hr. Zeilinger)**

Danke!

- ... an **Ralph Hössel** für das sehr hilfreiche Protokoll auf der Stammtisch-Webseite und die Berichtsauswahl.
- ... an **Sven Dierks** für seine Präsentation zu Dagobert und seinem Bedürfnis nach sozialer Anerkennung.
- ... an **Hr. Zeilinger** für Ausarbeitung zu den Limericks. Er ist sogar selbst dichterisch tätig geworden.
- ... an **Irene Roth** für ihre Beiträge zu Dagoberts Backenbart, zu Morgenmuffel und Morgenmensch sowie zu den Alliterationen.
- ... an **Kirsten von Stockert** für ihre Informationen zum Cha-Cha-Cha und zum Birkhuhn sowie für die Berichtsauswahl.
- ... an **Alexander Herges** für seine Infos zu den Lautmalereien, zur Poesie, zu den Weihnachtskarten und für die Berichtsauswahl.
- ... an **Jörg Ungerer** für seine Beiträge zum Gereimten, zum Tanzen sowie zu sonstigen Auffälligkeiten.
- ... an **alle hier nicht aufgeführten Teilnehmer** für ihre Diskussionsbeiträge.

Erika Fuchs-Werkverzeichnis (Fuchs-Index) bei Ehapa

Versuch einer fundierten Annäherung mit digitalen Daten

Jörg Ungerer

Einleitung

Die Arbeiten von Carl Barks sind in einem vollständigen Werkverzeichnis dokumentiert (Grote 1995). Analog dazu wäre es von Interesse, auch eine Zusammenstellung der Übersetzungen von Erika Fuchs zur Hand zu haben. Hierzu finden wir im Germersheimer Übersetzerlexikon die Aussage: „Eine vollständige Bibliographie aller von Erika Fuchs angefertigten Übersetzungen wurde nie erstellt und erscheint mangels genauer Aufzeichnungen des Verlags als praktisch unmöglich.“ (Pauer 2015) Die exakte Festlegung oder Ermittlung, welche Geschichten von Erika Fuchs übersetzt wurden, ist mangels entsprechender Quellen auf jeden Fall schwierig. Die Interviews mit Erika Fuchs ergeben keinen exakten Aufschluss, denn sie hat sich nicht dafür interessiert, welche Reihen sie wann übersetzt hat. Es fehlte das Interesse und das entsprechende Gedächtnis. Im Gegensatz zu Barks hat sie nicht Buch geführt – Akribie lag ihr fern. Dennoch erlauben die Interviews und Quellen mit einigen Annahmen eine Annäherung an ein solches Werkverzeichnis (man kann auch sagen: Fuchs-Index), welches oder welcher nun in digitaler Form erstellt wurde. Das digitale Werkverzeichnis wird nachfolgend mit digWVz abgekürzt.

Betrachtet werden nur die Arbeiten für Ehapa – also nicht ihre Übersetzungen für *Story* und *Reader's Digest*. Nur Erstveröffentlichungen und Fuchs-Überarbeitungen bzw. Fuchs-Neuübersetzungen sind von Interesse.



Quelle: Der Donaldist 58 (Uwe Schildmeier 1986)

Die verschiedenen Comic-Reihen

Micky Maus (MM)

MM 1951 bis ca. Februar 1976
(Heft 9/76)



Nach herrschender Meinung und nach Aussagen von Erika Fuchs übersetzte sie in den Anfangsjahren alle Geschichten in den MM-Heften.

Einen leisen Hauch des Zweifels äußerte Andreas Platthaus in seiner Laudatio zur Eröffnung des Erika-Fuchs-Museums (Platthaus 2015, S. 12): In einem Gespräch zwischen Platthaus, Johannes Grote und Erika Fuchs sagte Erika Fuchs zum Beginn ihrer Laufbahn als Übersetzerin der Entenhausener Geschichten: „Wir waren am Anfang zu viert; außer mir waren alle ursprünglich von Reader's Digest.“ Das könnte heißen, dass zumindest in den Anfangsheften nicht alle Geschichten vor ihr übersetzt worden wären. Allerdings strich Erika Fuchs diese Aussage beim Korrekturlesen der Abschrift des Gesprächs ersatzlos. Platthaus vermutet, dass sie entweder „ihren Ruf als singuläres Genie der Sprachschöpfung“ nicht zerstören wollte oder das Team der Gesamtdredaktion gemeint hat. Letzteres ist sehr wahrscheinlich. Zitat Erika Fuchs in einem anderen Interview (Schwindt 1986): „Wir waren ja vier Mann wie das anfing: Herr Kabatek, Herr Mössler, eine Sekretärin und ich.“

Im Begleitheft zur Sonderausstellung im Erika Fuchs-Haus zu Adolf Kabatek finden wir die Aussage: „In tagelangen Redaktionssitzungen wurden die Übersetzungen mit Erika Fuchs gemeinsam durchgesehen und bekamen den letzten Feinschliff. Die erfahrene Erika Fuchs und der junge Adolf Kabatek bildeten ein symbiotisches Team, das die Liebe zur Sprache und zum Sprachstil verband.“ (Kabatek und die Comics Asterix, Donald & Co. 2022). Laut Professor Dr. Johannes Kabatek (dem Sohn von Adolf Kabatek) hat also sein Vater erheblichen Einfluss auf die Übersetzung gehabt. Adolf Kabatek suchte die Geschichten in Kopenhagen bei der dänischen Muttergesellschaft Gutenberghus aus, war an der Gestaltung aller Hefte beteiligt und „einige Geschichten übersetzte er selbst.“

Der Grad des Anteils von Adolf Kabatek ist nicht dokumentiert. Die erwähnten Informationen sollen uns nicht daran hindern, die Übersetzung der Geschichten Erika Fuchs zuzuschreiben, aber wir sollten berücksichtigen, dass sie nicht völlig ohne Hilfe und fremden Einfluss übersetzt hat.

Es stellt sich die Frage, bis wann sie die MM komplett bearbeitet hat. Hierzu gibt es eine Stellungnahme von Ehapa im *Der Hamburger Donaldist 02*: „Bis vor einem halben Jahr hat Frau Dr. Fuchs allein die Micky Maus übersetzt. Zurzeit macht sie nur noch zwei Drittel, der Rest wird hier bei uns übersetzt. Dr. Fuchs übersetzt nur aus dem Englischen.“ (Laudahn 1976). Die Äußerung wurde im August 1976 gemacht – eine Rückrechnung um 6 Monate führt uns zu dem Zeitpunkt Februar 1976.

Erika Fuchs selbst schreibt in einem Leserbrief im *Der Donaldist 63*: „Seit 1977 übersetze ich nicht mehr Mickyvision und auch die MM wird nicht mehr von mir allein übersetzt.“ (Fuchs 1986). Gemäß dieser Aussage hätte sie die ca. MM 10 Monate länger komplett übersetzt verglichen mit der Aussage von Ehapa, aber möglicherweise hat sie die Übergangszeit oder einen Teil davon, in dem sie den größten Teil des Heftumfangs übersetzt hat, mit eingerechnet. Wie bereits erwähnt, war ihr Zeitgedächtnis nicht immer präzise. Die Zeitangabe von Ehapa wird deshalb für das Werkverzeichnis als Annahme festgelegt, wie lange sie komplett übersetzt hat. Wie wir im Abschnitt über *Mickyvision* noch sehen werden, hat Erika Fuchs auch bei der MV-Heftreihe im zitierten Leserbrief einen längeren Zeitraum angegeben als in einer anderen, plausibleren Aussage.

MM ca. März 1976 bis ca. Ende 1987

Dieser Zeitraum innerhalb der MM ist mit den meisten Unschärfen behaftet und am schwersten zu definieren.

Wir haben in der obigen Ehapa-Stellungnahme erfahren, dass Erika Fuchs in einer Übergangsphase zunächst ca. zwei Drittel des MM-Heftumfangs übersetzt haben soll. Als vage Annahme wurden für das digWVz ab März 1976 alle Duck-Entenhausen-Geschichten als Fuchs-Übersetzung klassifiziert („Duck-Bereich“) – das sind Geschichten mit den Ducks, Gustav Gans, den Panzerknackern, Gundel Gaukeley, Fähnlein Fieselschweif oder Daniel Düsentrüb (von allen Zeichnern). Boemund von Hunoltstein zählt zum Duck-Bereich der MM auch Madam Mim (von Hunoltstein 1991).

Mit dieser willkürlichen, aber nachvollziehbaren Annahme wird für den betreffenden Zeitraum rund die Hälfte des Heftumfangs der MM erfasst. Eine präzisere Festlegung ist nicht möglich. Es ist durchaus möglich, dass Erika Fuchs noch für eine gewisse Zeit auch die eine oder andere Geschichte aus dem Maus-Bereich übersetzt hat.

Anfang 1976 war übrigens auch der Zeitpunkt, an dem der seit Heft 1/1956 enthaltene redaktionelle Teil auf den Mittelseiten der Micky Maus wegfiel. Er wurde anfangs als *MMK Nachrichten* (MMK = Micky-Maus-Klub), später als *MMK Zeitung* und *MMK Magazin* bezeichnet (Micky Maus-Magazin, Lemma in Wikipedia 2022). Im Zuge dieser Umstellung enthielten die MM-Hefte zusätzliche zehn Comic-Seiten und die Veränderung kann dazu beigetragen haben, dass die quantitative Aussage des Ehapa-Mitarbeiters „zwei Drittel“ mit zusätzlicher Unschärfe belastet war.

Nach einiger Zeit übersetzte Erika Fuchs nur noch die Duck-Eröffnungsgeschichten (nachfolgend auch Anfangsgeschichten genannt). Über den Zeitpunkt, wann dies begonnen hat, gibt es widersprüchliche Aussagen. Sie äußerte in einem Interview 1997 – abgedruckt im *Der Donaldist 100* (Huemer 1997): „Also ich glaube in den siebziger Jahren. ’51 haben wir angefangen – kann so schlecht über den Zehner rechnen – ’61, ’71, also sicher zwanzig, fünfundzwanzig Jahre habe ich das gemacht und von da ab habe ich dann nur noch, war ja immer die erste zehnsseitige Geschichte eine Duck-Geschichte und eine Fortsetzungsgeschichte, und habe dann bis ich achtzig war, also das war dann im Jahre 86, nur die Duck-Geschichten übersetzt.“ 25 Jahre nach 1951 wäre ja schon 1976 gewesen, was aber nicht mit der Stellungnahme von Ehapa im Einklang steht. Die Reduzierung muss später stattgefunden haben.

Gangolf Seitz zitiert Erika Fuchs in einem Leserbrief des *Der Hamburger Donaldist 49*: „Ich übersetze seit einem Jahr auch nur noch die Duck-Geschichten, die erste zehnsseitige und die Fortsetzungsgeschichte.“ (Seitz, 1985). Das Zitat stammt aus einer Radiosendung aus dem Frühjahr 1984. Die getroffene Aussage bezieht sich auf einen Zeitpunkt, der nur ein Jahr zurückliegt – deshalb darf angenommen werden, dass die Information ziemlich präzise ist. Deshalb wird näherungsweise Anfang 1983 für die quantitativ veränderte Übersetzungstätigkeit festgehalten.

Fortsetzungsgeschichten waren üblicherweise am Ende der MM-Hefte. Die erste Folge war keine Anfangsgeschichte wie man aus den Fuchs-Zitaten schließen könnte. Erika Fuchs hat diesbezüglich wohl etwas durcheinandergebracht.

Unklar ist, ob Geschichten aus dem weitergefassten Duck-Bereich oder nur die enger gefassten Donald Duck-Geschichten gemeint waren. Andreas Platthaus spricht von „Donald-Duck-Geschichten“: In seinem Nachruf für Dorit Kinkel (Nachfolgerin von Erika Fuchs als Chefredakteurin bei Ehapa) im *Der Donaldist 139* schreibt er, dass Dorit Kinkel 1974 als vollwertige Redakteurin angestellt wurde. „Die Textarbeit – mit Ausnahme der Donald-Duck-Geschichten, die zunächst weiterhin alle von Erika Fuchs übersetzt wurden – war nunmehr ihre Aufgabe, und binnen weniger Jahre beschränkte sich das Wirken von Fuchs nur noch auf die Geschichten von Carl Barks, die mittlerweile

durch diverse Indizes auch für Laien und den Verlag identifizierbar geworden waren.“ (Platthaus 2011, S. 3).

Weil Erika Fuchs allgemeiner von „Duck-Geschichten“ sprach und die Barks-Berichte ja auch den kompletten Duck-Bereich abdecken, wird für das digWVz angenommen, dass ab 1983 nur noch die Duck-Anfangsgeschichten (ohne Rücksicht auf den Namen des Zeichners) plus Barks-Berichte – soweit sie nicht ohnehin Anfangsgeschichten waren – von Erika Fuchs übersetzt wurden. Diese Eröffnungs-Geschichten umfassten meist 8 bis 10 Seiten.

In einem Brief an den Donaldisten Hans-Dieter Heilmann schrieb Erika Fuchs im April 1991: „Seit 1987 übersetze ich nicht mehr und vorher, sicher seit 1982 nur noch 10 Seiten pro Heft.“ (Luber 2022). Hier nennt sie also 1982 statt 1983, aber mit zeitlich größerem Abstand zum Bezugsjahr.

Die Story „Der Spion, der aus dem Weltraum kam“ von Vicar aus MM 47/87 ist definitiv von Erika Fuchs übersetzt worden, weil sie selbst die bemerkenswerte Alliteration „Patente Puppe! Picobello! Wie sie mit dem Pürzel plänkelt! Echt pikant“ als ihre Schöpfung zitiert hat (Turner 1988). Es ist eine Anfangsgeschichte. Leider ist dies nur ein winziger Beleg für die Richtigkeit der getroffenen Annahme (Anfangsgeschichten ohne Einschränkung des Zeichners).

Nicht ins bisherige Bild passt allerdings der Leserbrief von Erika Fuchs im *Der Donaldist* 63: „Ab 1981 werden meine Beiträge [in der MM] noch spärlicher. Einige Jahre lang ist dort überhaupt nichts von mir erschienen, weil ich nur Barks geschichten für TGDD übersetzt habe.“ (Fuchs, 1986). Bekanntermaßen hat Erika Fuchs die Barks-Veröffentlichungen in den TGDD noch einmal überarbeitet und in einigen wenigen Fällen sogar neu erstellt. Detaillierte Aufstellungen hierzu findet man im Werk „Das Leben der Ducks“ (Ungerer 2022).

Der Begriff „einige“ ist eine unbestimmte Menge – gefühlsmäßig könnte man im vorliegenden Zusammenhang einen Zeitraum von 4 bis 6 Jahren annehmen. Laut Aussage von Erika Fuchs hat sie 1981 die Quantität ihrer Übersetzungen für die MM reduziert, aber ab ca. 1983 zumindest die Anfangsgeschichten übersetzt. Wenn sie wirklich eine gewisse Zeit gar nichts in der MM übersetzt hat, könnten es also ca. 2 Jahre gewesen sein, was nicht ganz zur zitierten Aussage im Leserbrief passt.

Eine von mir erstellte Auswertung der betreffenden TGDD nach Veröffentlichungsjahr und Anzahl der Seiten ergibt nachfolgendes Bild (der Zeitraum mit dem meisten überarbeiteten Seiten umfasst die Jahre 1967 bis 1972). Die Balken der Jahre 1981 und 1982 sind rot eingekreist – in diesem Jahren ist die Anzahl der Seiten im Zeitraum Anfang der 80er Jahre tatsächlich am höchsten.



Es soll deshalb näherungsweise angenommen werden, dass Erika Fuchs in den Jahren 1981 und 1982 in den Micky Maus-Heften nichts übersetzt hat.

Ende 1987 trat Erika Fuchs in den Ruhestand. In einem Telefonat mit Hans-Dieter Heilmann sagte sie im Januar 1991: „[...] ich habe, glaube ich, '87 aufgehört.“ (Luber 2021, S. 14). Laut Wikipedia trat sie 1988 in den Ruhestand (Erika Fuchs, Lemma in Wikipedia 2022). Insofern wurden ab 1988 nur noch Barks-Übersetzungen in der MM als Fuchs-relevant markiert.

Im digWVZ wurden zusammenfassend berücksichtigt:

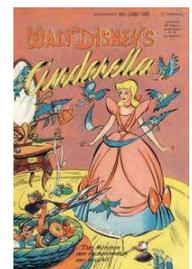
- März 1976 bis Ende 1980: alle Duck-Geschichten.
- 1981 und 1982 keine Übersetzungen in der MM (außer Barks, denn diese übersetzte sie komplett bis auf 5).
- 1983 bis 1987: nur Anfangsgeschichten und Barks-Berichte.

Die Festlegung der übersetzten Geschichten zwischen 1976 und 1987 ist mit einigen Annahmen und ganz sicher einigen Ungenauigkeiten verbunden. Die vorliegenden Informationen erlauben aber leider keine genauere Festlegung.

Das digWVz enthält als „Zugabe“ für die interessierten Nutzer einen kompletten Index aller MM-Geschichten von 1951 bis 1989. Die als Fuchs-Übersetzung angesehenen Teile sind entsprechend markiert. Weil letztere für die MM ab 1976 nicht exakt belegbar sind, erkennt der Nutzer im MM-Gesamtindex zumindest die Grundgesamtheit aller Geschichten, die als Fuchs-relevant in Frage kommen.

MM Sonderhefte (MMSH) 1952 bis 1955

Die *Micky Maus-Sonderhefte* wurden ebenfalls komplett von Erika Fuchs übersetzt (wie oben aufgeführt). In den Sonderheften waren neben dem Duck- und Mausbereich beispielsweise Geschichten mit Cinderella, Alice im Wunderland, Pinocchio und Peter Pan.



MM Beilagen (MMB) 1959 bis 1966



Alle *Micky Maus*-Beilagen wurden von Erika Fuchs komplett übersetzt. Aus dem Interview im *Der Donaldist* 58: „Und diese Beilagen, wo man sich aus drei Teilen eine neue Geschichte basteln konnte?“ Antwort: „Diese kleinen?? Die waren ja auch noch!! Das war ja entsetzlich! Die waren ja auch noch eine Zeitlang drin! Und die Micky Maus-Sonderhefte! Die waren meist mit 60 Seiten! Die habe ich auch alle gemacht!“ (Schwindt 1986, S. 18).

MM Sammelbände (MMSB) 1962 bis 1966



Zwischen 1962 und 1966 erschienen 27 Sammelbände. Die enthaltenen Geschichten waren in der Regel bereits in der MM oder in einer MM-Beilage abgedruckt. In das digWVz wurden 13 Einseiter von verschiedenen Zeichnern aufgenommen, die erstmalig in den Sammelbänden veröffentlicht wurden.

Es darf angenommen werden, dass Erika Fuchs im entsprechenden Zeitraum alles komplett übersetzt hat.

Mickyvision (MV) bis Februar 1965



Mickyvision war ein Comic Magazin, welches ab 1962 monatlich erschien. Es enthielt zunächst überwiegend Disneys Film- und Fernseh-Abenteuerreihen (z.B. Spin und Marty, Schatzinsel, Bambi) sowie andere amerikanische (z. B. Superman, Zorro) oder deutsche Serien (z. B. Karl May).

Mitte der 60er wurde die Reihe in *MV Comix* umbenannt und enthielt nun auch unter anderem frankobelgisches Material (z.B. *Michel Vaillant*).

In einem Interview (abgedruckt im DD 58) sagte Erika Fuchs: „[...] bis in die 70iger Jahre habe ich wirklich alles vollkommen alleine gemacht. Wahnsinn!! Wie ‚Comix‘ wöchentlich kam, da habe ich gesagt: ‚Nu nich mehr!‘, das habe ich dann als erstes abgegeben. Und ... (mit Erschrecken) *Mickyvision* hatten wir ja auch noch!! Ja, das meinte ich, das war mit 60 Seiten. Das kam jeden Monat, als das alle 14 Tage kam, habe ich das als erstes abgegeben.“ (Schwindt 1986, S. 18). Erika Fuchs irrt bezüglich des Textumfangs, denn *Mickyvision* hatte 34 bis 40 Seiten. Sie hat den Umfang wohl mit den TGDD verwechselt (68 Seiten). Erika Fuchs war – wie bereits erwähnt – oft unpräzise und widersprüchlich hinsicht-

lich der Jahreszahlen, aber es ist plausibel und nachvollziehbar, dass sie die MV nach dem Wechsel auf eine 14-tägliche Erscheinungsweise abgegeben hat. Der Wechsel fand im März 1965 statt. Wie bereits erwähnt, wurden auch sukzessive Nicht-Disney-Comics einbezogen und das war nicht das Übersetzungsgebiet von Erika Fuchs. Wir können somit festhalten, dass Erika Fuchs die MV bis Ende Februar 1965 (komplett) übersetzt hat.

Ergänzend hierzu ein Interview im Deutschlandfunk von 1981, in welchem sie sagt: „Ich glaube, dass ich fast alle Figuren von Disney einmal übersetzt habe, auch die Comics, die nach den Filmen wie *Zorro* oder *Entführt* gestaltet wurden.“ (Koczian 1988, S. 306).

Das digWVz enthält demzufolge alle MV-Geschichten bis einschließlich Februar 1965.

Mickyvision Sonderbände (MV-SO) 1962 bis 1964

Grundsätzlich wurden in den vier Bänden Veröffentlichungen aus der MV erneut abgedruckt (als Ausnahme zwei Einseiter aus der MM). Es gab nur zwei Erstveröffentlichungen, die in den Index aufgenommen wurden.

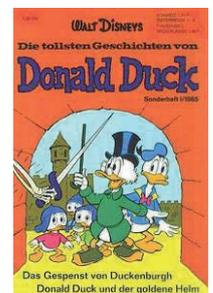


Eine der beiden Einseiter, die vorher in der MM abgedruckt waren, hat in der MV-SO-Fassung einen völlig neuen Text. Im Index ist das berücksichtigt. Ferner existiert ein Einseiter, der später in der MM veröffentlicht wurde, aber mit einem anderen Text.

Vielleicht gibt es noch mehr Beispiele, aber dazu müsste man die Hefte besitzen (sie sind extrem selten) und genau vergleichen. Hier kann noch geforscht werden.

Die tollsten Geschichten von Donald Duck – Sonderhefte (TGDD) 1965 bis 1996

Es ist davon auszugehen, dass Erika Fuchs die TGDD komplett bis 1987 (Eintritt in den Ruhestand) übersetzt hat. Sie hat zwar Anfang 1976 ihre Übersetzertätigkeit reduziert, aber die Mehrseiter der TGDD waren fast ausschließlich Barks-Berichte und letztere übersetzte sie weiter. Bis 1987 gab es in den TGDD nur 11 mehrseitige Erstveröffentlichungen, die nicht von Barks stammen, davon nur eine nach 1976. Nicht-Barks Halb- und Einseiter in den TGDD gab es bis 1987 insgesamt 74, davon 17 nach 1975.



Nicht übersetzt hat sie die Barks-Einseiter US 4/1 (TGDD 117), US 5/3 (TGDD 97) und 10/4 (TGDD

87): Deren Erstveröffentlichung mit Fuchs-Text war in der Barks Library. Daran sieht man, dass nicht alles in den TGDD von Fuchs sein muss und es gut möglich sein kann, dass sie einige der nicht von Barks stammenden Ein- und Halbseiter oder einen Teil der 11 nicht von Barks gezeichneten Mehrseiter ebenfalls nicht übersetzt hat.

Im digitalen Index wurden – um auf der sicheren Seite zu sein – alle Geschichten bis 1987 aufgenommen und auch als Fuchs-Übersetzung gekennzeichnet, sofern sie nicht vorher in anderen Reihen erschienen sind. Wer an einem kompletten Index der TGDD bis Heft 150 in Buchform interessiert ist, der sei auf die 2 von Otto Burzlaff zusammengestellten Sonderhefte von *Der Donaldist* verwiesen (Burzlaff 1993 und 2001).

LTB 1&2 Ende 1967 / Anfang 1968



In dem bereits zitierten Interview aus dem *Der Donaldist* 58 sagt Erika Fuchs: „Und dann habe ich auch noch die ersten beiden Taschenbücher übersetzt. Die sind ja aus dem Italienischen.“

Monika Bohn und Klaus Bohn interviewten Erika Fuchs 1986, und dabei erläuterte sie: „Ja, das war nur, bis wir einen anderen Übersetzer gefunden hatten, hatten wir bei den ersten zwei Taschenbüchern Rohübersetzungen gemacht, die ich dann überarbeitet habe, nicht, aber dann hat es jemand gekriegt, der natürlich italienisch spricht. Frau Pennedorf macht das.“ Die Rohübersetzung erklärt den scheinbaren Widerspruch, weil Erika Fuchs normalerweise nur aus dem Englischen übersetzte (Bohn 1996, S. 135 f.). Die Übersetzung von LTB 1 und 2 wird auch vom Germersheimer Übersetzerlexikon erwähnt (Pauer 2015).

Monika Bohn und Klaus Bohn interviewten Erika Fuchs 1986, und dabei erläuterte sie: „Ja, das war nur, bis wir einen anderen Übersetzer gefunden hatten, hatten wir bei den ersten zwei Taschenbüchern Rohübersetzungen gemacht, die ich dann überarbeitet habe, nicht, aber dann hat es jemand gekriegt, der natürlich italienisch spricht. Frau Pennedorf macht das.“ Die Rohübersetzung erklärt den scheinbaren Widerspruch, weil Erika Fuchs normalerweise nur aus dem Englischen übersetzte (Bohn 1996, S. 135 f.). Die Übersetzung von LTB 1 und 2 wird auch vom Germersheimer Übersetzerlexikon erwähnt (Pauer 2015).

MM Jubiläums-Sonderheft 1970



Das Sonderheft zum 40. Geburtstag der Figur Micky Maus erschien in einer Zeit, in der Erika Fuchs noch alles von Disney für Ehapa übersetzt hat.

Zwei der fünf Geschichten waren bereits in der MM veröffentlicht worden. In den digitalen Index wurden nur die erstveröffentlichten aufgenommen (davon ist keine von Barks).



Disneyland 1972 bis 1974

Gemäß Impressum hat Erika Fuchs in dieser Reihe Übersetzungsarbeit geleistet. Von den insgesamt 46 Ausgaben enthielten aber nur 9

Hefte Comics (alles Einseiter). Davon wurden 7 Geschichten im Werkverzeichnis berücksichtigt – die zwei anderen wurden bereits vorher in der MM veröffentlicht und sind dort aufgeführt.

Ich Onkel Dagobert & Ich Onkel Dagobert – Band 2 1974



Die zwei Ausgaben des Melzer-Verlages enthielten 12 bzw. 10 Barks-Berichte, davon 3 bzw. 2 Barks Erstveröffentlichungen. Alle Geschichten wurden mit der unsäglichen Übersetzung von Renate und Peter O. Chotjewitz und mit ummontierten, verkleinerten Panels veröffentlicht. Band 1 (und nur dieser) wurde von Ehapa mit der Fuchs-Übersetzung als „Ich Onkel Dagobert – Band 1“ 1986 herausgegeben (die in der Melzer-Ausgabe ummontierten Bilder und Nicht-Fuchs-Titel blieben unverändert). Für das digWVz sind die Geschichten mit Fuchs-Übersetzung ohne Belang, da sie anderweitig veröffentlicht sind.

Ich Donald Duck & Ich Donald Duck – Band 2 1974



Hier gilt das Gleiche wie für die Bände *Ich Onkel Dagobert*. Hier sind es je 8 Barks-Berichte, davon 5 bzw. 4 Erstveröffentlichungen. Band 1 wurde von Ehapa mit Fuchs-Übersetzung 1984 als „Ich Donald Duck – Band 1“ herausgegeben (ummontierte Bilder und Titel unverändert). Dies ist auch hier für das digWVz ohne Bedeutung.

Goofy Magazin (GM) 1979 bis 1988



Zum *Goofy Magazin* sagte Erika Fuchs im Interview in *Der Donaldist* 58: „[...] und dann gibt es irgendwelche Goofy-Sachen. Also, mit denen habe ich überhaupt nichts zu tun.“ (Schwindt 1986, S. 18). In dieser Hefereihe ist Erika Fuchs in der Online-I.N.D.U.C.K.S.-Datenbank zwar bei zahlreichen Geschichten als Übersetzerin aufgeführt (was bei I.N.D.U.C.K.S. nicht oft vorkommt), aber diese Geschichten wurden alle schon vorher in der MM veröffentlicht.

Es gibt auch keine Barks-Berichte im *Goofy Magazin*, die nicht vorher in der MM veröffentlicht wurden, außer den ersten 10 Geschichten, die in WDC erschienen sind (im GM zwischen 11/79 bis 11/80). Gemäß Johnny Grote wurden sie aber von Ulrich Klein übersetzt (Grote 1995). Auf meine Nachfrage präzierte

Johnny Grote, dass die Information bezüglich Ulrich Klein von Dorit Kinkel aus einem Gespräch mit ihr stammte (im Juli 1993). Die Zuschreibung zu Klein ist allerdings umstritten: Laut Klaus Bohn hat Erika Fuchs ihm gegenüber heftig widersprochen – auch der Name „Schurigl“ für den Nachbarn deutet auf Fuchs hin (weil der Name in ihrem grünen Notizbuch stand). Der Begriff „Kohlrabiapostel“ kommt in der TGDD-Fassung von Fuchs ebenfalls vor. Es ist aber auch gut möglich, dass Klein federführend war und Erika Fuchs etwas beige-steuert hat. Wir haben ja im MM-Abschnitt weiter vorn bereits erfahren, dass es durchaus üblich war, die Übersetzungen im Team zu besprechen.

Ein weiteres Indiz dafür, dass die 10 Geschichten in der Goofy-Fassung nicht maßgeblich von Fuchs übersetzt wurden, ist wie erwähnt der Fakt, dass im Goofy Magazin ansonsten keine Erstveröffentlichungen von Erika Fuchs abgedruckt wurden.

Die Fuchs-Übersetzungen in den TGDD sind völlig abweichend – also offensichtlich keine Überarbeitung. Der Name „Schurigl“ kommt nicht vor – hier heißt der Nachbar „Rolnik“. Es gab allerdings auch andere Fälle, bei denen Fuchs mutmaßlich in Unkenntnis der ersten Übersetzung eine zweite angefertigt hat (z.B. Das verbotene Tal (F1) / Die Gurkenkrise (F2)), aber die Zweifel an der maßgeblichen Übersetzertätigkeit von Fuchs in den 10 GM-Fassungen überwiegen.

Im Werkverzeichnis bzw. in der digitalen Datei wurde keine Geschichte aus dem Goofy Magazin hineingenommen.

Walt Disney Großband (WDGB) 1974



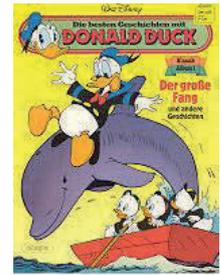
Der Band enthielt 5 Barks-Berichte, davon eine in der Erstveröffentlichung („Die Fuchsjagd I“). Die anderen wurden komplett neu übersetzt oder überarbeitet. Duckipedia schreibt fälschlicherweise, dass alle 5 Geschichten Neuübersetzungen seien (Walt Disney-Großband, Lemma in Duckipedia 2022).

„Donald der Münzsammler“ (WDC 50) hatte nun den Titel „Die Jagd nach dem Zehner“ – laut Grote in Unkenntnis der Neuübersetzung (Grote 1995, S. 172).

Die Geschichten „Donald bei der Feuerwehr“ (WDC 86) und „Der Perlsamen“ (WDC 95) sind als Besonderheit die einzigen Barks-Berichte, bei denen es 3 Fassungen gibt. Demzufolge sind sie neben der Münzsammler-Geschichte im digWVz berücksichtigt. Bei Neuauflagen wird die sogenannte Drittübersetzung nicht abgedruckt – der Grund dafür ist nicht bekannt (Duckipedia-Quelle siehe oben). Die Zweitübersetzung in den TGDD erfolgte laut Grote ebenfalls in Unkenntnis der ersten Fassung (Grote 1995, S. 185 und 188).

Die besten Geschichten mit Donald Duck – Klassik Album (KA) 1984 bis 1999

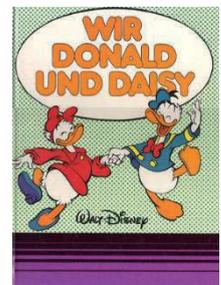
Die vierteljährlich erscheinene Heft-Reihe enthielt ausschließlich Geschichten von Carl Barks, aber eine Barks-Gesamtausgabe kam nicht zustande.



Negativ zu Buche schlägt, dass es keine einheitliche Strategie gab: Sowohl F1- als auch F2-Fassungen wurden veröffentlicht – teilweise sogar Nicht-Fuchs-Versionen (nachzuschauen bei Syllwasschy 2022). Die Reihe enthielt auch viele redaktionelle Änderungen. Für den Fuchs-Index wären ein paar Geschichten in Betracht gekommen, die vorher nur gekürzt veröffentlicht wurden, aber die fehlenden Passagen wurden redaktionell ersetzt – z.B. laut Grote in KA 12 „Familie Duck auf Ferienfahrt“ (VP 1).

Wir Donald und Daisy (WDuD) 1985

Der Einzelband aus dem Jahre 1985 enthält 21 Geschichten mit dem Thema „Aus Daisy Ducks Tagebuch“, davon 9 von Barks. Von Barks stammt ferner „Die Königin der sieben Meere“ (US 68) und „Der Rinderkönig“ (US 69) – beide waren aber bereits in der MM erschienen. Außerdem sind 2 Daisy Duck-Geschichten von Romano Scarpa enthalten (Erstveröffentlichung).



5 Barks-Berichte sind Erstveröffentlichungen – allerdings ummontiert (5 Reihen pro Seite). Als Besonderheit stammt von 3 Berichten die Erstübersetzung aus einer später veröffentlichten TGDD-Fassung (Grote 1995). Die betreffenden 3 Geschichten wurden im digWVz deshalb unter den TGDD-Einträgen erfasst.

Eine Besonderheit gibt es bei „Eine klebrige Lage“ (FC 1150/1): Die Erstveröffentlichung war im Sonderheft Ferien-Extra, welches im Doppelpack der MM 34/87 beilag. Somit wurde von den Erstveröffentlichungen lediglich „Anders als die anderen“ (FC 1150/5) unter WDuD aufgeführt (einzige Übersetzungs-Erstveröffentlichung).

Auch „Die Schönheitskonkurrenz“ (FC 1055/6) finden wir im digWVz unter WDuD: Die Geschichte war zwar bereits in der MM erschienen, aber in gekürzter Form (es fehlten Panels von insgesamt 2 Seiten Umfang).

Die Nicht-Barks-Geschichten wurden in das digWVz aufgenommen, soweit sie nicht vorher in der MM veröffentlicht waren. Sie sind allerdings nicht als Fuchs-Übersetzung markiert, weil davon auszugehen ist, dass Erika Fuchs 1985 keine Nicht-Barks-Geschichten mehr übersetzt hat.

Wir Tick, Trick und Track (WTTT) 1985

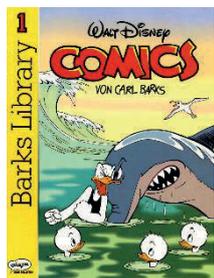


Auch hier handelt es sich um einen Einzelband. Er enthält 10 Barks-Berichte, von denen 4 erstmalig veröffentlicht wurden. Wie in WDuD hat man die Seiten ummontiert (diesmal 6 Reihen pro Seite).

Für das digWVz sind die 4 Erstveröffentlichungen ohne Belang:

Man bediente sich jeweils der TGDD Erstübersetzung, obwohl diese später erschien (Grote 1995). Die 4 Berichte sind im Index unter den TGDD zu finden.

Barks Library (BL) 1992-2004

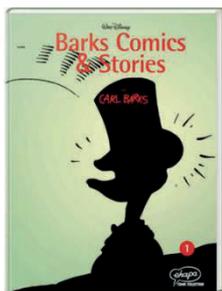


Für die *Barks Library* übersetzte Erika Fuchs eine Reihe von Barks-Berichten, die bisher noch nicht von ihr übersetzt wurden. Dies waren insbesondere Einseiter mit Donald und Dagobert.

Im digWVz wurden zusätzlich rund ein Dutzend Barks-Berichte berücksichtigt, die zwar vorher bereits erschienen, aber um mindestens eine Seite gekürzt waren – z.B. „Wiederseh’n mit Klondyke“ (FC 456/2). Entweder übersetzte Erika Fuchs die neu hinzugekommenen Panels exklusiv für die BL-Veröffentlichung wie im Klondyke-Bericht oder die Texte wurden aus der überarbeiteten F2-Übersetzung der TGDD entnommen („Weihnachten für Kammersdorf“ (FC 367/2) und „Der arme alte Mann“ (FC 386/2) gemäß Fußnoten in der Barks Library). Bei den letztgenannten Beispielen liegt also eine Mischfassung F1/F2 (mit Schwerpunkt F1) vor und ist als solche gekennzeichnet.

Es gibt eine Vielzahl von Fällen, bei denen in der MM-Veröffentlichung Panels wegen Überleitungstexten weggefallen sind. Dieser Aspekt konnte im Werkverzeichnis keine Berücksichtigung finden – das hätte den Rahmen gesprengt. Außerdem ist nicht sichergestellt, dass die fehlenden und später veröffentlichten Texte der entfallenen Panels von Fuchs stammen.

Barks Comics & Stories 1

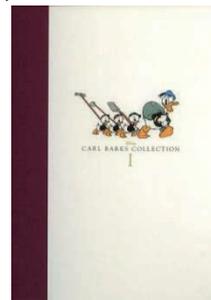


Ehapa veröffentlichte eine Hardcover-Ausgabe der Barks Library (43 Bände). Im Band 1 der Reihe „Barks Comics & Stories“ mit den WDC-Geschichten erschienen erstmals die ersten 10 Barks-WDC-Berichte in einer verbrieften Fuchs-Fassung (siehe Erläuterungen im Abschnitt „Goofy

Magazin“). Die 10 Fassungen sind deshalb im Index enthalten.

Carl Barks Collection (CBC)

Die Carl Barks Collection enthält grundsätzlich den F2-Übersetzungstext aus den TGDD (sofern eine Überarbeitung existiert). In 9 Fällen, bei denen es bisher nur eine um ein oder mehr Seiten gekürzte F2-Fassung gab, wurde die CBC-Veröffentlichung im digWVz berücksichtigt. Für die CBC wurden aber die fehlenden Passagen nicht von Erika Fuchs bearbeitet (sie lebte bei der Veröffentlichung nicht mehr) – also mussten die fehlenden Stellen aus dem F1-Übersetzungstext genommen werden. Ein Beispiel ist „Grüner Salat“ (US 51/1) mit 17 statt vorher 15 Seiten in den TGDD. Es liegt in diesen Fällen also eine F2/F1-Mischfassung vor (Schwerpunkt F2).



Leider ergab die Stichprobe für „Familie Duck auf Ferienfahrt“ (VP 1), dass es in der CBC drei Abweichungen zur F2-Fassung gibt, die nichts mit Kürzungen zu tun haben. Es liegt die Vermutung nahe, dass die redaktionell bearbeitete KA-Fassung berücksichtigt wurde.

Prosa: Disneys wunderbare Welt (1969)

Im Germersheimer Übersetzerlexikon erfährt man: „Ein einziges Prosawerk übersetzte sie in ihrer Zeit bei Ehapa – 1969 den Band *Land der Fantasie* aus dem vierteiligen Werk *Walt Disneys wunderbare Welt*, einer Sammlung von illustrierten Prosafassungen der Disney-Trickfilme.“ (Pauer, 2015). Gleiches schreibt auch Klaus Bohn im Erika-Fuchs-Buch (Bohn 1996, S. 68).

Die Sammlung umfasste insgesamt 4 Bände mit jeweils 256 Seiten (*Land der Fantasie*, *Abenteuer Amerika*, *Geschichten aus aller Welt*, *Wunder der Natur*).



Im roten Band *Land der Fantasie* werden Walt Disneys Märchen erzählt, wie z. B. Dornröschen, Schneewittchen, Pinocchio, Bongo, Cinderella, Der Zauberlehrling, die Kinder im Spielzeugland.

Im blauen Band *Abenteuer Amerika* sind neben Susi und Strolch auch Geschichten über die Navajos, Old Yeller, Paul Revere u. a. festgehalten.

Der gelbe Band *Geschichten aus aller Welt* beinhaltet u. a. Berichte über Portugal, Sardinien und Lappland sowie Geschichten von Mary Poppins und Robin Hood (Großbritannien) oder Zorro (Spanien).

Im grünen Band *Wunder der Natur* werden die verschiedenen Regionen der Erde beschrieben (Bergwelt, Dschungel) mit ihren darin lebenden Tieren.

Im Interview mit Monika und Klaus Bohn sprach Erika Fuchs die Übersetzung von *Disneys wunderbare Welt* an: „Ja, da waren drei große Bände von Disney, und zwar warn da die ganzen Filme, die er mal gemacht hatte, noch als Prosageschichten (leises Lachen) drin.“ (Bohn 1996, S. 137). In der Fußnote 7 auf Seite 137 wird auf die 4 Bände Bezug genommen. Aufgrund des Widerspruchs bezüglich der Anzahl der Bände entsteht die Frage, ob Erika Fuchs wirklich alle Bände oder nur den ersten (*Land der Fantasie*) übersetzt hat (wie im Germersheimer Übersetzerlexikon angegeben). Für die Übersetzung der anderen Bände wären jedenfalls Detailkenntnisse nötig gewesen (z.B. im Bereich der Biologie). Erstaunlich ist, dass der Übersetzer oder die Übersetzerin die Disney-Filme nicht gekannt hat (z.B. „Die Wunder der Wüste“ statt *Die Wüste lebt* und „Der zottige Hund“ statt *Der unheimliche Zotti*).

Sie sagte in einem Telefonat mit Hans-Dieter Heilmann im Oktober 1991: „Ähm, dann kamen ja die ganzen Filme, nicht? Also von *Robin Hood* bis *Aristocats* und so weiter, das kam ja auch alles in Bildergeschichten raus und wurde übersetzt. [...] Dann haben wir ja noch 'n Band rausgegeben, wo die ganzen Sachen nochmal in Prosa erzählt wurden.“ (Luber 2022). Hier spricht sie nur von einem Band, aber *Robin Hood* ist im dritten enthalten (es gab einen Disney Robin-Hood-Zeichentrickfilm). Auch *Mary Poppins* war ein Musical-Fantasyfilm von Disney (1964) und *Old Yeller* aus Band 2 ein Disney-Filmdrama (1957). Es ist deshalb gut möglich, dass Erika Fuchs zu mehreren Bänden einen Teil beigetragen, sie aber nicht komplett übersetzt hat. In das digWVz wurden deshalb alle 4 Bände aufgenommen, solange keine andere Information dies widerlegt.

Besondere Aspekte

Geschichten ohne Text

Nicht in ein Fuchs-Werkverzeichnis gehören Geschichten, die keinen deutschen Text haben und auch keine deutschen Beschilderungstexte und keine deutschen Lautmalereien enthalten.

Die Einseiter aus der MM und den TGDD wurden deshalb mit den Abbildungen aus der I.N.D.U.C.K.S.-Datenbank verglichen, um die betreffenden Geschichten zu identifizieren. Sie bleiben zwar im Index, sind aber nicht als Fuchs-relevant markiert. Unklare Fälle wurden per Augenschein im entsprechenden Heft überprüft.

Weil die zur Identifikation genutzten Abbildungen bei I.N.D.U.C.K.S. selten die deutsche Fassung zeigen, wird angenommen, dass in der deutschen Übersetzung keine Texte an Stellen eingefügt wurden, bei denen auch im amerikanischen Original kein Text vorhanden ist.

Geschichten, die mehrfach veröffentlicht wurden

Bei mehrfach veröffentlichten Geschichten wurde nur die Erstveröffentlichung in den Index aufgenommen. Ausnahmen sind unterschiedliche Übersetzungsversionen – deshalb sind die Überarbeitungen (F2, FN oder F3) zusätzlich aufgeführt.

Geschichten, die gekürzt waren und später ungekürzt erschienen sind

Wie bereits erwähnt, wurden Veröffentlichungen berücksichtigt, falls die Erstveröffentlichung um mindestens eine Seite gekürzt und die Neuveröffentlichung ungekürzt ist.

Barks-Berichte, die Erika Fuchs nicht übersetzt hat

Es gibt nur ganz wenige Barks-Berichte, die Fuchs nicht übersetzt hat. Wir müssen hier unterscheiden zwischen Geschichten, bei denen Barks die Reinzeichnung vorgenommen und Geschichten, bei denen nur Skript und Bleistiftzeichnung von Barks stammen.

Reinzeichnung von Barks

Urbarks	Seiten	Titel
FC 1055/9	1	Die neue Nachbarin
FC 1073/1	1	Gewußt wie!
FC 1150/0	1	Kleine Teufelsbraten
FC 1150/6	0,5	Scheinheilige Schmeichelei
FC 1150/9	1	Der einfallsreiche Gentleman

Nur Skript und Bleistiftzeichnung von Barks

Abgesehen von der vorhergehenden Tabelle hat Erika Fuchs zusätzlich einige Fähnlein-Fieselschweif-Berichte nicht übersetzt:

Urbarks	Seiten	Titel
DD 138/1	14	Ein Tag wie Donnerhall
HDL 6/1	14	Das Fähnlein Fieselschweif bannt die Gefahr für den Bärenforst
HDL 6/2	5	Lebensretter
HDL 7	14	Walverwandschaft
HDL 8/2	6	Rettungseinsatz in den Bergen
HDL 10/1	13	Die Sorgen der Sirupsammler

HDL 15	18	Das Wehklagen der Walwächter / aka: Wale in Gefahr
HDL 16	16	Der Brandstifter / Gefahr für den Finsterforst
HDL 17	16	Das Ungeheuer vom Schwefelsee / Der Dampfdrache vom Schwefelsee
HDL 19	16	Ausflug in die Bongolei
HDL 20	17	Spendier für's Tier / So ein Zoo macht froh
HDL 21	16	Betörende Töne / Verlockende Flötentöne
HDL 22	16	Geheimplan YZ Geheimplan YZ (XY) / Schmutzige Tricks um Geheimprojekt X
HDL 23	15	Kampf der Langeweile / Unternehmen Arche Noah
HDL 25	15	Der wundersame Fischzug / In den Schuhen der Fischer

Mögliche weitere Übersetzungen von Erika Fuchs (Plakate und Werbung)

Im Band 17 der „Illustrierte(n) Deutsche(n) Comic-Geschichte“ finden wir ein weiteres Werbeplakat für die MM (Wansel 1994, S. 331). Es ist allerdings so klein abgedruckt, so dass der deutsche Text selbst mit Lupe kaum lesbar ist. Die Geschichte stammt von Tony Strobl (Bleistiftzeichnung) bzw. Steve Steere (Tuscherzeichnung), erstveröffentlicht in DD 49 von 1956. Wir finden die deutsche Fassung auf der Rückseite des MM-Sammelbandes 6. Ein Vergleich zeigt trotz niedriger Auflösung auf der kleinen Abbildung im genannten Band von Siegmund Wansel, dass die Texte umbruchgenau übereinstimmen. Basierend darauf kann man die These aufstellen, dass Ehapa grundsätzlich für die Plakate eine Fuchs-Übersetzung genommen hat.



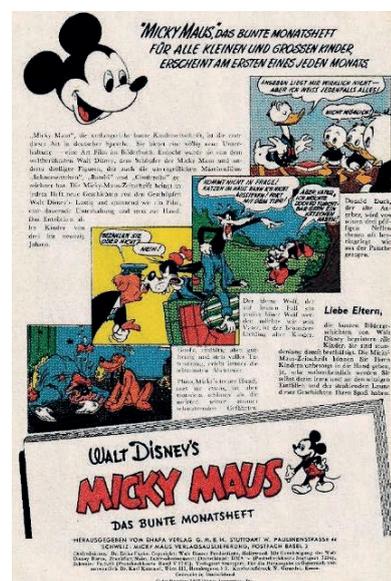
MM Werbeplakat ca. 1956

1959 wurde ein MM-Ankündigungsplakat von Ehapa veröffentlicht, welches den Barks-Einseiter „Frühlingsgefühle“ (US 13/4) darstellte. Laut Anmerkung in BLOD 1 erschien er allerdings dort erstmals in Deutsch und mit einem Fuchs-Text. Das Ankündigungsplakat zeigt aber eine andere Übersetzung. Die erste Sprechblase lautet: „Die linden Lüfte sind erwacht, sie säuseln und wehen Tag und Nacht!“ Das klingt nach Fuchs. 1959 wurden die Übersetzungen der Hefte nach herrschender Meinung ausschließlich von Erika Fuchs erstellt.



MM-Ankündigungsplakat 1959

Noch ein Beispiel: Die Rückseite vom MMSH 1 (1951) zeigt 4 Panels, davon 3 mit Text. Das Panel rechts oben stammt aus „Geld oder Ware“ (WDC 99) von Barks.



Werbesseite (Backcover) aus MMSH 1 (1951)



Panel mit „Geld oder Ware“ aus Werbeseite MMSH 1951

Die Erstveröffentlichung von „Geld oder Ware“ war viel später – nämlich im Jahre 1976.



Zum Vergleich: „Geld oder Ware“ MM 15/76

Das Wolf-Panel stammt aus WDC 116 (1950, 8 Seiten) und ist nicht in Deutschland veröffentlicht.

Nicht mehr Fuchs

Wie eingangs erwähnt, sind Nachdrucke von bereits veröffentlichten Fassungen grundsätzlich nicht im Index aufgenommen. Dies gilt aber nur für den Zeitraum ab 1990, denn die ersten 40 Jahre der MM sind vollständig im Index enthalten. Die Erstveröffentlichungen in der MM sind aber durch eine farbliche Kennzeichnung identifizierbar.

Demzufolge sind Reihen wie *Entenhausen Edition* und *LTB Classic Edition* nicht berücksichtigt.

Dennoch beinhalten die beiden Barks-bezogenen Reihen eine Besonderheit, denn mit der Absicht, dem heutigen „Zeitgeist“ entsprechen zu wollen, werden dort massive redaktionelle Änderungen vorgenommen.

Es fing damit an, dass die fröhliche, übergewichtige Figur „Fridolin Freudenfett“ nun „Fridolin Freundlich“ genannt wurde. Wörter wie „Indianer“, „Zwerg“, „Eingeborener“, „Bleichgesicht“ oder „Skalp“ sind zumeist ersetzt worden. Die redaktionellen Eingriffe wurden zahlreicher und laut Duckipedia findet man beispiels-

weise in Band 12 der *LTB Classic Edition* 109 Textbearbeitungen (LTB Classic Edition, Lemma in Duckipedia 2022).

Abschließende Informationen

Das digWVz ist im Mitgliederbereich der D.O.N.A.L.D.-Website abgelegt. Es gibt eine Excel- und eine PDF-Fassung. In beiden kann man eine elektronische Suche durchführen, aber die Excel-Fassung hat den Vorteil, dass der sachkundige Nutzer selbst Auswertungen erstellen und variabel filtern kann.

Die Indexdatei hat rund 10.500 Einträge, davon rund 5.500 als Fuchs-relevant markiert. Danach könnte Erika Fuchs rund 40.000 Seiten übersetzt haben.

Sachdienliche Hinweise und Rückmeldungen können gerne an meine E-Mail-Adresse (siehe MifüMi 151) gesendet werden. Falls sinnvoll, werde ich eine aktualisierte Fassung im Mitgliederbereich der D.O.N.A.L.D. veröffentlichen.

Abkürzungen

BL	Barks Library
CBC	Carl Barks Collection
DD	Donald Duck (amerikanische Heftreihe)
digWVz	Digitales Werkverzeichnis
F1	Fuchs 1: Erstübersetzung von Erika Fuchs
F2	Fuchs 2: Überarbeitung der Übersetzung
FC	Four Color Comic (amerikanische Heftreihe)
GM	Goofy Magazin
KA	Klassik Album
LTB	Lustiges Taschenbuch
MifüMi	Mitteilungen für Mitglieder (D.O.N.A.L.D.)
MMSH	Micky Maus-Sonderheft
US	Uncle Scrooge (amerikanische Heftreihe)
VP	Vacation Parade (amerikanische Heftreihe)

Literaturverzeichnis

- Barks, Carl ; Fuchs, Erika. (2005–2008). *Carl Barks Collection*. (Blum, Geoffrey, Hrsg.) Stuttgart: Ehapa.
- Barks, Carl; Fuchs, Erika. (1992–2004). *Barks Library*. [Verschiedene Reihen]. Stuttgart: EHAPA Verlag GmbH.
- Bohn, Klaus. (1996). *Das Erika Fuchs Buch. Disneys deutsche Übersetzerin von Donald und Micky Maus: ein modernes Mosaik*. Lüneburg: Dreidreizehn.
- Bohn, Klaus. (Dezember 2014). „Für müßiges Spiel gebricht es mir an der Zeit“. Das Leben der Sprachkünstlerin Erika Fuchs. In: *Alfonz: der Comiereporter*, S. 12–14.
- Burzlauff, Otto. (1993). *Die tollsten Geschichten von Donald Duck. Inhaltsverzeichnis und Register der Sonderhefte seit 1965. Band 1: Heft 1 (1965) bis Heft 75 (1983)*. Gehrde: Ed. Daunenvogel. (Der Donaldist : Sonderheft ; 28).
- Burzlauff, Otto. (2001). *Die tollsten Geschichten von Donald Duck. Band 2: Heft 76 (1983) bis Heft 150 (1997)*. Gehrde: Ed. Daunenvogel. (Der Donaldist : Sonderheft ; 41).
- Erika Fuchs. (2022). *Lemma in Wikipedia*. Von https://de.wikipedia.org/wiki/Erika_Fuchs abgerufen

- Erika-Fuchs-Haus: *Museum für Sprachkunst*. (2022). Von <https://www.erika-fuchs.de/> abgerufen
- Fuchs, Erika. (1986). [Leserbrief]. In: *Der Donaldist* 63, S. 46.
- Grote, Johnny A. (1995). *Carl Barks. Werkeverzeichnis der Comics*. Stuttgart: Ehapa.
- Horst, Ernst. (2010). *Nur keine Sentimentalitäten! Wie Dr. Erika Fuchs Entenhausen nach Deutschland verlegte*. München: Blessing.
- Huemer, Peter. (1997). Auch fast 100: Dr. Erika Fuchs. [Interview]. In: *Der Donaldist* 100, S. 30–41.
- Hunoltstein, Boemund von. (1991). 40 Jahre Micky Maus. Die Bilanz. In: *Der Donaldist* 75, S. 17–21.
- Hunoltstein, Boemund von. (o.J.). Micky Maus-Index 1951 bis 1989; Mickyvision-Index 1967 ff. [Textdateien].
- I.N.D.U.C.K.S. *Weltweite Disney-Comics-Datenbank*. (2022). Von <https://inducks.org/> abgerufen
- Kabatek und die Comics: Asterix, Donald & Co. Begleitheft zur Sonderausstellung im Erika-Fuchs-Haus, 21.05. bis 16.10.2022. (2022).
- Koczian, Wolfgang. (1988). Interview mit Erika Fuchs 1981 im Deutschlandfunk. In *Strzyż, Klaus; Knigge, Andreas C.: Disney von Innen: Gespräche über das Imperium der Maus*. (S. 300–309). Frankfurt am Main u. Berlin: Ullstein.
- Laudahn, Michael. (1976). Ehapa hat sich geäußert. In: *Der Hamburger Donaldist* 2, S. 14.
- LTB Classic Edition. (2022). [Lemma in Duckipedia]. Von https://www.duckipedia.de/Lustiges_Taschenbuch_Claassic_Edition abgerufen
- Luber, Susanne. (2021). *Erika Fuchs und Hans-Dieter Heilmann im Gespräch. Ein Auszug aus dem Nachlass HDH. (Weihnachtsgabe der D.O.N.A.L.D. 2021)*.
- Luber, Susanne. (2022). [Ausgewählte Zitate aus dem Nachlass von H.D. Heilmann.] Vorabdruck.
- Maaßen, Hubert. (1980). Frau Fuchs betreut den Enterich oder: Wie Donald Ducks in's Deutsche kommt. *Der Hamburger Donaldist* 25, S. 10–14.
- Meloni, Ilaria. (2013). *Erika Fuchs' Übertragung der Comiserie „Micky Maus“*. Hildesheim (u.a.): Olms.
- Mencer, Hermann. (2021). *Enzyklopädie der deutschen Micky Maus-Hefte. Band 5: Die legendären Disney-Comic-Zeiber [Floyd Gottfredson und Al Taliaferro]*. Bergisch Gladbach: ComicSelection / C. Kuhlewind.
- Micky Maus-Magazin. (2022). Lemma in Wikipedia. Von https://de.wikipedia.org/wiki/Micky_Maus-Magazin abgerufen
- Pauer, Susanne. (2015). *Erika Fuchs, 1906-2005*. Von Gernersheimer Übersetzerlexikon. UeLEX. Stand: August 2015: http://www.uelex.de/artiklar/Erika_FUCHS_2022 abgerufen
- Platthaus, A. (2015). Damnatio auf Erika Fuchs. Gehalten zur Eröffnung des Erika-Fuchs-Hauses in Schwarzenbach am 10. Oktober 2015. In: *Der Donaldist* 150, S. 10-13.
- Platthaus, Andreas. (1993). „Schmatz, Würig, Erika Fuchs: Ein Sprachkosmos.“ In: Helnwein, Gottfried: Wer ist Carl Barks. S. 242-243. Rastatt: Neff.
- Platthaus, Andreas. (2011). „In memoriam Dorit Kinkel (1948 bis 2010)“. In: *Der Donaldist* 139, S. 3.
- Reiche, V. (1980). Volker Reiche: Zeichnung von Erika Fuchs. *Der Hamburger Donaldist* 25, S. 1.
- Reiche, Volker. (1980). [Zeichnung von Erika Fuchs]. In: *Der Hamburger Donaldist* 25, S. 1.
- Schildmeier, Uwe. (1986). [Zeichnung zum 80. Geburtstag von Erika Fuchs]. In: *Der Donaldist* 58, S. 14.
- Schwindt, Peter. (1986). Von der Kunst des Übersetzens – oder: Frau Dr. Fuchs, wie haben Sie das gemacht? In: *Der Donaldist* 58, S. 15–20.
- Seitz, Gangolf. (1985). [Leserbrief vom 07.07.1984 mit Zitat Erika Fuchs aus einer österreichischen Radiosendung „Wigwam“]. In: *Der Hamburger Donaldist* 49, S. 15.
- Syllwasschy, Gerd. (2022). *The HTML BarksBase*. Von www.barksbase.de abgerufen
- Turner, Sebastian. (1988). Warum ist Schiller ein Comic-Autor, Frau Fuchs? Ein Interview. In: *Frankfurter Allgemeine Magazin, Heft 437 vom 15. Juli 1988. Nachgedruckt in Der Donaldist* 66, S. 16–17.
- Ungerer, Jörg. (2022). Das Leben der Ducks [Nachschlagewerk zu allen Berichten von Carl Barks, abrufbar nur im Mitgliederbereich der D.O.N.A.L.D.]. Verlag: Ehapa Verlag. (2022). Von Inducks: <https://inducks.org/publisher.php?c=Ehapa+Verlag> abgerufen
- Walt Disney Großband. (2022). Lemma in Duckipedia. Von https://www.duckipedia.de/Walt_Disney-Großband abgerufen
- Wansel, Siegm. (1994). *Illustrierte deutsche Comic-Geschichte. Band 15-17: Der Ehapa-Verlag*. Köln: ComicZeit Verlag.

Danke!

Boemund von Hunoltstein hat 2011 im Selbstverlag einen Gesamtindex der Micky-Maus-Jahrgänge 1951 bis 2009 (plus Nebenreihen) in 7 Bänden herausgegeben (bereits 2005 erschien der Index in 6 Bänden für den Zeitraum 1951 bis 1999). Die Bände sind nicht mehr erhältlich – sie wären auch für die Zielsetzung eines digitalen Index nur informell hilfreich gewesen. Boemund von Hunoltstein hat allerdings noch Textdateien und sie mir dankenswerterweise zur Verfügung gestellt (von Hunoltstein o.J.). Ohne diesen Datenbestand wäre das digWVz nicht möglich gewesen. Boemund von Hunoltstein hat mir auch hilfreiche Tipps und sonstige Informationen gegeben. Einen großen Dank dafür.

Hilfreich unterstützt in dem Projekt haben mich außerdem **Susanne Luber, Ernst Horst, Klaus Bohn, Otto Burzlaß und Gerhard Severin**. Auch dafür herzlichen Dank. Ernst Horst stellte mir das Bild vom MM-Ankündigungsplakat 1959 zur Verfügung sowie den Hinweis zur Werbeseite aus MMSH 1.



Cover Der Hamburger Donaldist Nr. 25 (Reiche 1980)

Wann und wo gab es oder gibt es Entenhausen?

Stefan Jordan

Astronomisches Rechen-Institut (ARI), Zentrum für Astronomie der Universität Heidelberg (ZAH), Mönchhofstr. 12–14, D-69120 Heidelberg, jordan@ari.uni-heidelberg.de

ZUSAMMENFASSUNG

Im ersten Teil der Arbeit werden einige Hinweise aus der Literatur bezüglich der Lage von Entenhausen zusammengetragen. Dabei liegt ein besonderer Schwerpunkt auf der Frage, ob Entenhausen Teil unseres Universums ist. Da es inzwischen viele Hinweise dafür gibt, dass zahlreiche unserer Naturgesetze auch im Anaversum gelten, aber seltene Phänomene auf signifikante Abweichungen der physikalischen Gesetze hindeuten, bestätigt sich, dass das Anaversum nicht vollständig zu unserem Universum gehören kann. Dieses hat allerdings eine erhebliche Schnittmenge mit dem Humanoversum, am offensichtlichsten in den Personen Carl Barks und Erika Fuchs.

Kritisch werden Theorien zur anamidischen Physik betrachtet, die detaillierte Vorhersagen machen, welche aber durch das Studium der Berichte von Barks und Fuchs nicht überprüft werden können.

Die Formen der Kontinente auf Stella Anatum haben zum Teil sehr große Ähnlichkeit mit denen auf der Erde. Wenn man annimmt, dass die Kontinentalverschiebung mit der auf unserer Erde übereinstimmt, kann die Zeit, in der sich die Geschichten aus Entenhausen abspielen, nicht weiter als eine Million Jahre in der Vergangenheit liegen.

Eine etwas präzisere Zeit- und Ortsbestimmung gelang durch den Vergleich der Positionen der hellen Sterne des Orions mit genauen astrometrischen Messungen in unserer Welt. Danach können sich die Geschichten aus Entenhausen nur in einem Zeitraum abgespielt haben, der höchstens 50.000 Jahre in der Vergangenheit oder Zukunft liegt.

Schlagwörter. Duck'sches Universum - Physikalische Gesetze - Entenhausen: Zeitliche Einordnung - Entenhausen: Räumliche Einordnung

1. Existiert Entenhausen?

Die Frage, wo Entenhausen liegt, hat Donaldistinnen und Donaldisten seit Beginn ihrer Forschung beschäftigt. Einigkeit besteht vor allem darüber, dass Entenhausen keine Erfindung ist, sondern existiert. Schon von Storch (1977) schrieb: „Zunächst einmal ist wohl unbestritten, dass Entenhausen mit der dazugehörigen Bevölkerung existiert. Wir wissen zwar nicht, wo man diesen Ort im raumzeitlichen Kontinuum findet; wir wissen nur, dass uns auf irgendeine Art Informationen über das donaldistische Universum zugespielt werden.“ In der Tat stellt die Annahme, dass Entenhausen und dessen Universum existieren, die wichtigste Grundlage für die Erforschung dieser Welt durch Donaldistinnen und Donaldisten dar.

2. Wo liegt Entenhausen?

Engwall (1978) sah in einem Schild mit der Beschriftung „Catalina 30 miles“ am Strand von Duckburg (= englischer Name für Entenhausen, siehe Abbildung 1) den „endgültige[n] Beweis, dass Duckburg eine Hafenstadt in der Nähe von Los Angeles ist, denn Catalina existiert in unserem Universum. Es liegt nur ca. 30 englische Meilen von dem eben genannten Ort entfernt.“

Eine Zusammenstellung einiger weiterer Versuche einer Lokalisierung Entenhausens findet man auf https://www.alleswisser.org/Wiki/index.php/Wo_liegt_Entenhausen%3F.

3. Physikalische Gesetze

Ob man aber Entenhausen wie Engwall (1978) so einfach auf unserer Erde verorten kann, hängt natürlich davon ab, ob Enten-



Abbildung 1. Engwall (1978) sah in der Beschriftung des Schildes mit der Aufschrift „CATALINA 30 MILES“ in der englischsprachigen Version von WDC 152/1 (Barks & Fuchs 1952a) einen Hinweis auf die Nähe von Entenhausen zum irdischen Los Angeles. Rechts die deutsche Fassung, die dem widerspricht.

hausen in dem uns bekannten Universum existiert. Von Storch (1978) versuchte dies anhand der Frage zu klären, ob in Entenhausen dieselben physikalischen Gesetze gültig sind wie bei uns. Er kam zu der Erkenntnis, dass die Newton'schen Axiome sowie viele Erhaltungssätze unserer Physik, etwa die Energieerhaltung, auch in Entenhausen gelten. Als eine Ausnahme erkannte er den 2. Hauptsatz der Thermodynamik (siehe dazu Abb. 2).

Außerdem fand von Storch heraus, dass die Atmosphäre des Planeten, auf dem unsere gefiederten Freunde leben, deutliche Unterschiede zur irdischen Lufthülle aufweist, was er noch einmal in von Storch (1986) bestätigte. Martin (1995) berechnete, dass die Luft auf dem Planeten der Ducks um den Faktor 85 schwerer als in unserer Welt (Abbildung 3). Die dafür herangezogenen Beobachtungen hat Martin (2000) aber inzwischen auf andere Weise erklärt.



Abbildung 2. Einer der Hinweise, die von Storch (1978) für die Schlussfolgerung heranzog, dass der 2. Hauptsatz der Thermodynamik in Entenhausen nicht streng gilt, war die Beobachtung (Barks & Fuchs 1955a), dass sich eine vorher in kleine Stücke zerrissene Landkarte in einem Fluss vor den Augen von Gustav Gans wieder zusammensetzte. Dies ist in der Tat ungewöhnlich und in unserem Universum ausgeschlossen. Jedoch sollte man bedenken, dass der 2. Hauptsatz nur für abgeschlossene Systeme gilt und wir nicht ausschließen können, dass von Gustav Gans paranormale Glückskräfte ausgehen.



Abbildung 3. Unter anderem aufgrund dieses Bildes aus (Barks & Fuchs 1946a) folgerte Martin (1995), dass die Luft in Entenhausen deutlich schwerer sein müsse als auf der Erde. Später stellte Martin (2000) aber die Hypothese auf, dass es im duckschen Universum Antigravitation in Form von „away-Quaks“ gibt, die dieses Auftriebsphänomen erklären könnten.

Auch die auf unserer Erde unbekannt „neue Art von Kräften, die von erwachsenen Entenhausener Enten ausgehen können“ (von Storch 1980) sprechen dafür, dass Entenhausen nicht in unserem Universum zu suchen ist. Denn wer kann bei uns ein entgegen der Schwerkraft wirkendes Kraftfeld einfach bewusst ein- und ausschalten (Abbildung 4)?



Abbildung 4. Donald Duck kann ein Kraftfeld einschalten, um nicht ins kalte Wasser zu fallen (Barks & Fuchs 1947). Siehe auch von Storch (1980).

In die gleiche Richtung zielte eine Arbeit von Jordan (1986), der aufgrund einer Analyse des Goldmondes (Barks & Fuchs 1957b) gezeigt hatte, dass das Gravitationsgesetz in Entenhausen vom irdischen abweicht. Müller (1993) schätzte schließlich, dass die Anziehungskraft in Entenhausen ungefähr achtmal kleiner ist als auf der Erde.

Eine extrem außergewöhnliche Hypothese stellte Schäfer (1996) auf, indem er folgerte, dass die Anatiden auf der Innenseite einer Halbkugel leben. Sein Argument war die Beob-

achtung, dass die Bewohner Entenhausens unabhängig von der Tages- und Jahreszeit einen Schatten werfen, der sich auf die unmittelbare Körperumgebung beschränkt. Dies könnte aber auch durch eine barkssche Unschärfe (Seitz 1990) bei der zeichnerischen Wiedergabe der Details aus Entenhausen bedingt sein.

Da einige der geläufigen Naturgesetze unseres Universums in Entenhausen also offensichtlich keine Gültigkeit besitzen, begann mit Martin (2000) eine Phase, in der der Versuch unternommen wurde, die physikalische Erforschung des Stella-Anatium-Universums auf eine theoretische Basis zu stellen. Martin entwickelte eine Quantenchronodynamik, in der er die Existenz von Quaks postulierte, insbesondere die von ihm so genannten „away-Quaks“. Letztere sollen dafür verantwortlich sein, dass auf Stella Anatium Dinge durch Antigravitation in der Atmosphäre schweben können, für die der Auftrieb in der Erdatmosphäre definitiv nicht reichen würde (Abbildung 3).

So attraktiv diese Theorie ist, gibt es wissenschaftstheoretisch natürlich keinen direkten Hinweis auf solche Teilchen, so dass man eher von einer Spekulation als von einer Theorie sprechen muss. Dies gilt allerdings auch für Bereiche der Physik in unserem Universum, z.B. für die Stringtheorie, für die allein die mathematische Schönheit, aber bisher nicht die empirische Evidenz spricht. Deshalb hat die Stringtheorie - oder besser gesagt haben die vielen unterschiedlichen Stringtheorien in den letzten Jahren stark an Popularität verloren, denn keins der von ihnen vorhergesagten Teilchen hat sich bisher in irdischen Laboratorien manifestiert.

Für die Richtigkeit von Martins Hypothese spricht natürlich der schöne Name „Quaks“ für die Elementarteilchen. Allerdings sei der Hinweis erlaubt, dass die Ducks im Gegensatz zu Fröschen und Panzertrutenten nicht quaken (für eine vollständige Analyse siehe Abbildung 7).

Dass es im duckschen Universum Antigravitation gibt, ist allerdings unbestreitbar. Immerhin ist bekannt, dass radioaktives Wasser dabei eine Rolle spielt (Abbildung 6).

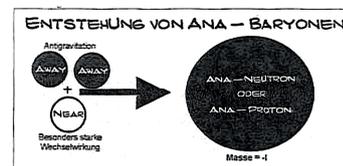


Abbildung 5. Martin (2000) stellte die Hypothese auf, dass es im Stella-Anatium-Universum Antigravitation aufgrund sogenannter „away-Quaks“ gibt und die Baryonen aus „away-Quaks“ und „near-Quaks“ aufgebaut sind.

Eine wahre Explosion der Zahl neuer theoretischer Postulate ergab sich durch die Arbeit von Krauß (2004) durch die Einführung u.a. eines Hicks-Felds, von Hicks-Bosonen, supersymmetrischen Teilchen, Supergluonen, und negativen Massen. Dabei behielt Krauß das Konzept des Aufbaus der Atomkerne aus Quaks bei. Sogar detaillierte Atommodelle für Ana-Elemente wurden präsentiert. Natürlich durfte auch eine Beschreibung der Energieniveaus von Bombastium (Barks & Fuchs 1955b) nicht fehlen (Abbildung 8). Dabei wies Krauß allerdings auch auf die Gefahr hin, dass „die Beschäftigung mit dieser (Ana)-Materie“ in „Grenzbereiche des menschlichen Geistes“ führt und „außergewöhnliche Gemütszustände“ bewirkt, „in denen alles möglich ist!“

Dies ist in der Tat eine sinnvolle Warnung, denn für die genauen Details dieser Theoriebildung gibt es keine weiteren Hinweise. Auch wenn vieles möglich ist, ist natürlich deshalb nicht automatisch alles richtig. Leider stehen Donaldis-



Abbildung 6. Fliegende Teppiche funktionieren in Entenhausen mit Antigravitation. Dafür ist mindestens die Zugabe von radioaktivem Wasser erforderlich. In unserem Universum kann Wasser radioaktiv sein, wenn der Wasserstoff in Form des Isotops Tritium (der Atomkern besteht aus einem Proton und zwei Neutronen, Halbwertszeit 12,3 Jahre) enthalten ist, oder der Sauerstoff radioaktiv ist. Alle 14 radioaktiven Isotope des Sauerstoffs haben eine extrem kurze Halbwertszeit. Mit zwei Minuten ist ^{15}O das Langlebigste (<https://www.internetchemie.info/chemischelemente/sauerstoff-isotope.php>). Solche Stoffe könnte man also in unserem Universum niemals längere Zeit in Flaschen lagern. Man müßte sie ständig neu produzieren.

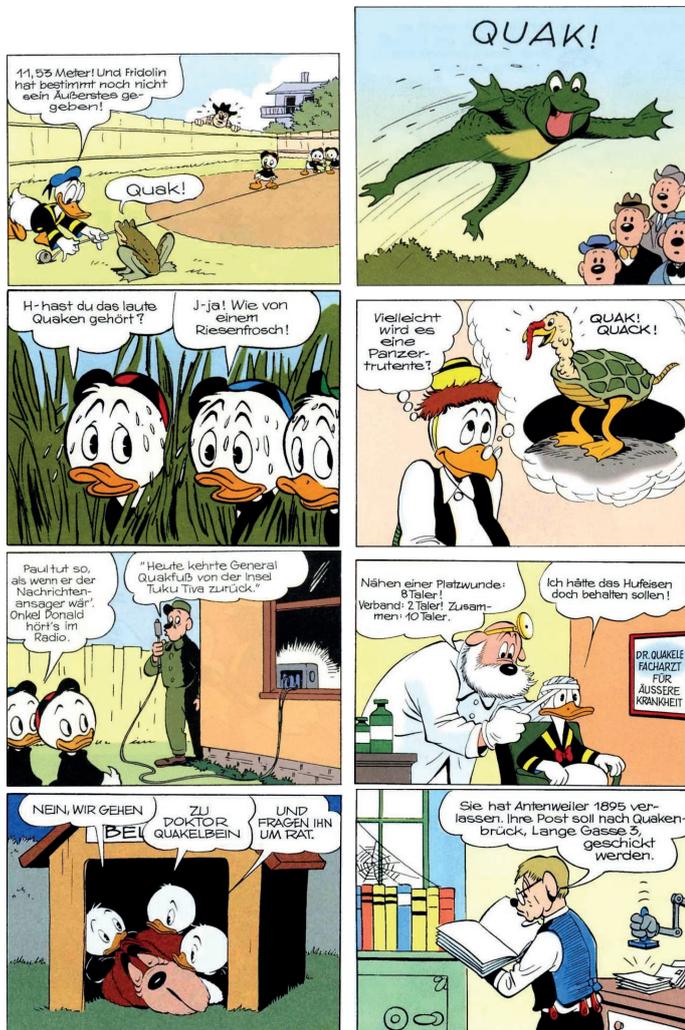


Abbildung 7. Die Ducks quaken nicht. In Entenhausen quaken nur Frösche (Barks & Fuchs 1949, 1958a, 1959a) und Panzertrutenten (Barks & Fuchs 1958b). Als Namensbestandteil kommt „Quak“ auch bei Generälen (Barks & Fuchs 1957a), Ärzten (Barks & Fuchs 1945, 1948a) und Orten (Barks & Fuchs 1952b) vor.

tinnen und Donaldisten bei der naturwissenschaftlichen Erforschung des Anaversums (=Duck-Universum) vor dem grundsätzlichen Problem, dass sie nur Beobachtungen machen, aber keine Experimente in der Welt Entenhausens durchführen können. Theoriebildung ist deshalb natürlich nicht unsinnig, nur sollte eine Theorie im Sinne von Ockhams Rasiermesser (https://de.wikipedia.org/wiki/Ockhams_Rasiermesser) nicht Details enthalten, die zur Erklärung der außergewöhnlichen Phänomene in Entenhausen nicht zwingend nötig sind.

Viel hilfreicher wäre es natürlich, wenn uns entsprechende Forschungsergebnisse von Entenhausener Physikern vorlägen. Leider kennen wir nur drei Physiker, die uns aber über die von uns diskutierten Fragestellungen keine Auskunft geben (Abbildung 9).

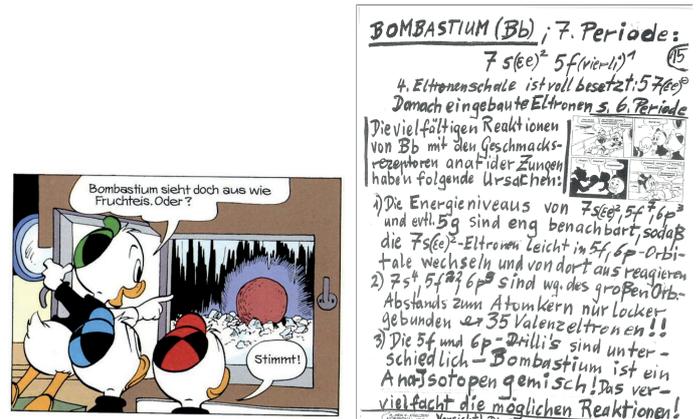


Abbildung 8. Krauß (2004) beschrieb die Struktur der Elektronenhülle des Bombastiums (Barks & Fuchs 1955b) im Detail.



Abbildung 9. Drei Physiker sind uns durch Barks & Fuchs (1946b,c, 1964a) bekannt. Klare Aussagen über die von uns diskutierten grundlegenden Fragestellungen sind allerdings leider nicht überliefert.

Einen noch höheren Anspruch an die Erklärmächtigkeit ihrer Theorie vertraten Jacobsen & Martin (2016) mit ihrer Theorie von Allem. Unter dem Stichwort „Alles ist möglich“ (siehe dazu Abb. 10) verfolgten sie den Ansatz, dass sich alle „absurden“ physikalischen Phänomene im Anaversum „zwanglos als quantenmechanisch erklären lassen“.

Diese Hypothese einer Quantenwelt wurde dann noch von Wallner (2017) ergänzt durch die Spekulation, dass Entenhausen im subatomaren Größenbereich unseres Universums zu finden sein könnte und auf einer kompaktifizierten Dimension eines durch die Stringtheorie definierten Kontinuums angesiedelt wäre.

In einer frühen Annäherung an die Quantentheorie behauptete Rastetter schon 1982 (Rastetter 1982), Entenhausen und seine Bewohner seien so submikroskopisch klein, dass die ganze Stadt unter dem 35. Breitengrad verschwände. Damit ließe sich einiges bislang Unerklärliche erklären.



Abbildung 10. Als Rechtfertigung für ihre Aussage „Alles ist möglich“ zitierten Jacobsen & Martin (2016) die Aussage von Dagobert Duck: „Wir wissen heute aus der Atomphysik, dass alles möglich ist“ (Barks & Fuchs 1954). Dabei muss man natürlich berücksichtigen, dass Herr Duck Laie und kein Atomphysiker ist. Außerdem ist hier die Informationslage nicht eindeutig, weil diese Aussage nur in der fuchsschen Fassung in TGDD 104 (links) getroffen wurde, nicht aber z.B. in der Version in BL OD 8 (rechts).

Auf den ersten Blick erscheint diese Hypothese sehr attraktiv, weil Quantenphänomene in unserem Universum deutlich unserer Erfahrung im Makrokosmos widersprechen: Zum Beispiel können komplementäre Eigenschaften wie Ort und Impuls nicht gleichzeitig beliebig genau bestimmt werden (Heisenberg'sche Unschärferelation) und der Ausgang von Messungen kann nur mit einer von der Wellenfunktion des Systems abhängigen Wahrscheinlichkeit berechnet werden. Dinge, die - wie Jacobsen & Martin eindrucksvoll beschreiben - an Entenhausener Merkwürdigkeiten erinnern. Als eins von vielen angeführten Beispielen sei hier nur an das plötzliche Auftauchen eines vierten Neffen erinnert (Abbildung 11). Und in der Tat kann Materie (nach der Gleichung $E = mc^2$ äquivalent zu einer Energie) ja auch bei uns aufgrund der Heisenbergschen Unschärferelation kurzzeitig entstehen, weil Energie und Zeit komplementäre Größen sind. Nur wird bei dieser Interpretation vergessen, dass bei solchen Quantenfluktuationen grundsätzlich zwei Teilchen entstehen: ein Teilchen und das dazugehörige Antiteilchen. Von einem Antineffen ist aber auf dem besagten Bild nichts zu sehen.



Abbildung 11. Eins der Beispiele aus der Welt Entenhausens, die Jacobsen & Martin (2016) als Quantenphänomen deuten. Auf einem einzelnen Bild taucht plötzlich ein vierter Neffe auf, der den Brüdern Tick, Trick und Track auffallend gleicht (Barks & Fuchs 1959b). Siehe dazu auch https://www.duckipedia.de/Treck_Duck.

Weitere Zweifel an dieser Hypothese ergeben sich durch die Tatsache, dass die Welt von Entenhausen eine extrem strukturierte Welt ist, die offenbar in der Tat aus kleineren Teilchen zusammengesetzt ist (Abbildung 12). Dies ist ja auch eine der Grundlagen der Quak-Hypothese von Martin (2000).

Nun sollten aber so komplexe Gebilde, wie sie z.B. unsere gefiederten Freunde darstellen, aus vielen Atomen (und vermutlich Molekülen) bestehen und daher in ihrer Summe den Gesetzen der klassischen Mechanik und eben nicht der Quantenmechanik folgen. Je mehr Teilchen gleichzeitig beteiligt sind, desto

weniger unbestimmt ist der Ausgang von Experimenten und desto weniger spielt die Heisenberg'sche Unschärferelation eine Rolle. Dass Entenhausener Gegenstände und Lebewesen tatsächlich aus sehr vielen Teilchen bestehen, beweist der Atom-Dezimator in Abbildung 12.



Abbildung 12. Ein Atom-Dezimator verkleinert Gegenstände jeder Art dadurch, dass das Gerät aus einem Körper wiederholt jedes zehnte Atom herausschießt (Barks & Fuchs 1960). Dies ist ein klarer Beweis dafür, dass alle Objekte in Entenhausen aus sehr vielen Atomen aufgebaut sind.

Dass sich aber die Welt der Atome klar von unserer Welt unterscheidet, hat Hössel (2019) eindrucksvoll bewiesen. Er fand heraus, dass 41 irdische chemische Elemente in Entenhausen bekannt sind, 14 weitere aber nur im Anaversum vorkommen. Da es im irdischen Periodensystem keine Lücken gibt, schlug Hössel daher eine Erweiterung des Periodensystems in die dritte Dimension vor, das anatide oder kubische Periodensystem (kPSE) der chemischen Elemente. Unabhängig davon, ob dies im Detail die richtige Struktur ist, kann als gesichert gelten, dass das irdische Periodensystem einer anatidischen Erweiterung bedarf.

Auch Krauß (2021) beschreibt eine große Zahl von Phänomenen, die in unserem Universum aufgrund der hier geltenden Naturgesetze unverständlich sind. Er ergänzt die bisher aufgestellten Hypothesen um Ant-entropische Felder, deren Ursache er in speziellen und seltenen Ana-Isotopen und biochemischen Prozessen sieht. Sie sind nach Krauß u.a. für Antigravitation, dem 2. Hauptsatz der Thermodynamik widersprechende Vorgänge und von Bewohnern Entenhausens bewusst durchgeführte Veränderungen von Ereignisabläufen verantwortlich. Auch erklärt Krauß damit Zauberei und Hexerei sowie Unterschiede in der Raum-Zeit-Struktur und in grundlegenden Naturkonstanten des Anaversums im Vergleich mit unserem Humanoversum. Auch bei dieser Hypothese sind natürlich viele Details unbewiesen oder unbeweisbar, trotz des interessanten Ansatzes.

Man mag, wie der Autor dieser Arbeit, also an den vielen Versuchen, ein genaues Theoriegebäude für die anatidische Physik zu entwerfen, große Zweifel haben. Mit Sicherheit leben die Ducks aber nicht vollständig im Humanoversum, denn die Andersartigkeit der Welt von Entenhausen ist schließlich für jeden offensichtlich.

Von Storch (1986) wies darauf hin, dass es auch viele Dinge gibt, in denen sich das Anaversum und unser Humanoversum gleichen. Die meisten Naturgesetze, wie z.B. bestimmte Erhaltungssätze (von Storch 1986) und die Newton'schen Gesetze (Jordan & Baumbach 2020) bestimmen die Bewegung von Körpern in beiden Universen. Daher postulierte von Storch, das Duck-Universum und unser Universum müsse eine von uns erlebbare Schnittmenge besitzen (Abbildung 13).

Abweichungen physikalischer Gesetze zwischen beiden Universen sind nicht häufig. Krauß (2021) drückt dies so aus: „Auf Stella Anatium sind diese Elemente [welche Abweichungen von der irdischen Physik ermöglichen] selten. ... Eben, dass sie so selten vorkommen ... ermöglicht überhaupt erst die Ähnlichkeiten zwischen Erde und Stella Anatium.“

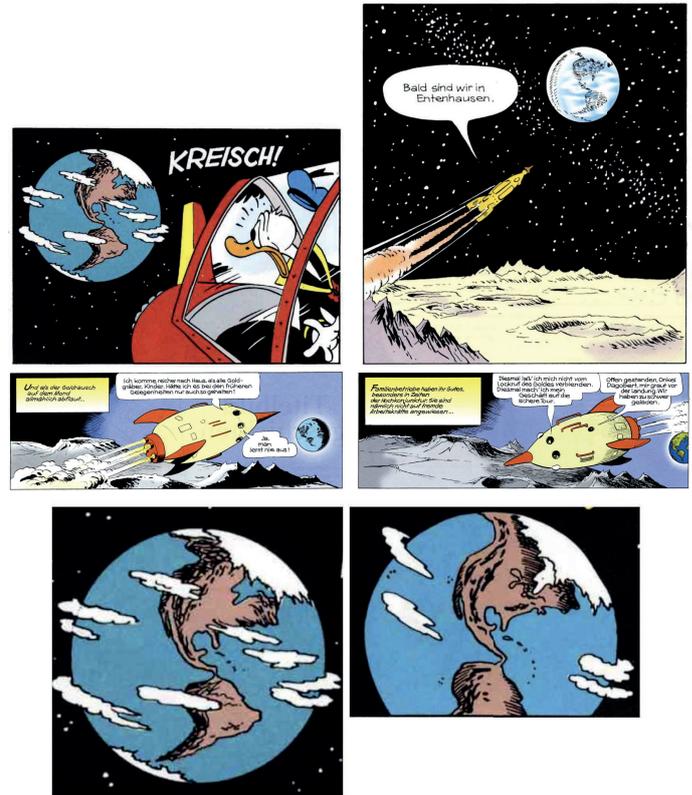
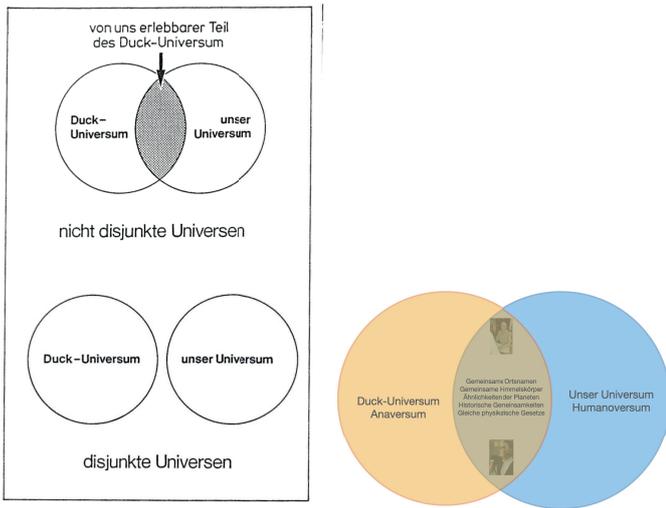


Abbildung 13. Von Storch (1986) zeigte, dass das Duck-Universum und das Universum, in dem wir leben, eine nichtleere Schnittmenge besitzt (links). Ergänzend ist rechts gezeigt, dass diese z.B. in gemeinsame Ortsnamen, gemeinsamen Himmelskörpern, Ähnlichkeiten der Planeten, historischen Gemeinsamkeiten und z.T. gleichen physikalischen Gesetzen besteht. Ebenfalls dazu gehören dazu gehören sehr wahrscheinlich auch Carl Barks und Erika Fuchs, die uns mit ihren Berichten aus dem duckschen Universum beglückt haben.

4. Stella Anatium

Auch der Planet, auf dem die Ducks leben, hat eine sehr große Ähnlichkeit mit der Erde (Abbildung 14), was ja kaum ein Zufall sein kann: Die Schnittmenge zwischen beiden Universen ist also auch hier beträchtlich. Unklar ist, warum auf allen Bildern aus der Weltraumperspektive, die der Autor gefunden hat, stets nur der amerikanische Kontinent zu sehen ist.

Eine Erklärung könnte darin bestehen, dass die Raketen, in deren Nähe diese Aufnahmen entstanden sind, stets von diesem Kontinent aus gestartet sind und der Raumflug so kurz gedauert hat, dass sich Stella Anatium während des kurzen Fluges nur wenig um die eigene Achse gedreht haben kann.

Auszuschließen ist, dass es auf dem Planeten der Ducks nur diesen Kontinent gibt. Auf Globen ist zwar ebenfalls mehrmals ein Amerika stark ähnelnder Kontinent zu sehen, aber nicht nur. Auch Afrika, Asien, Australien und die Antarktis sind deutlich zu erkennen (Abbildung 15).

Auch Landkarten zeigen z.T. detailliert die geographischen Umrisse von Nordamerika und Afrika (Abbildung 16).

4.1. Kontinentalverschiebung

Eine besonders detaillierte Karte ist uns von Mittelamerika, dem Norden Südamerikas und der Südspitze Floridas überliefert (Abbildung 16 und 17). Dort erkennt man Details, die auch auf unserer Erde vorhanden sind, die sich aber im Laufe der Erdgeschichte verändert haben. So zeigt Abbildung 18, dass Florida vor ca. 1 Million Jahren noch eine andere Form hatte und dass die in Abbildung 17 sichtbare Inselgruppe der Kleinen Antillen zu diesem Zeitpunkt noch nicht vorhanden war.

Platthaus (1988) zeigte, dass es auf dem Planeten der Ducks ebenfalls eine Kontinentalverschiebung gibt, die der irdischen zumindest vergleichbar ist. Platthaus führte weiterhin aus, dass die große Ähnlichkeit selbst komplexer Vorgänge (wie ein heißer Planetenkern, Konvektionsströme im Planetenmantel, Plattenrand-Konvektion), die zur Kontinentalverschiebung füh-

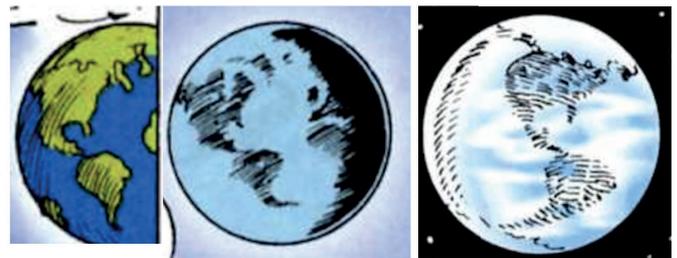


Abbildung 14. Der Planet der Ducks, häufig Stella Anatium genannt, hat große Ähnlichkeit mit der Erde (Barks & Fuchs 1958c, 1963a). Von Storch (1978) wies aber auf die zonale Topologie der Wolken hin, während diese in unserem Universum eher wirbelig organisiert sind. Interessant ist, dass alle dem Autor bekannten Bilder, die den Duck-Planeten aus der Weltraumperspektive zeigen, den amerikanischen Kontinent darstellen.

ren und die für die extreme Ähnlichkeit der gebildeten Strukturen verantwortlich sind, es ausgeschlossen erscheinen lässt, dass beide Universen strikt getrennt („parallel“) voneinander existieren.

Damit ist die Form der Kontinente ein starker Hinweis darauf, dass die Zeit, in der sich die Geschichten aus Entenhausen zugetragen haben, nicht weiter als eine Million Jahre vor unserer Zeit liegen kann. Dies ist zugegebenermaßen keine sehr präzise Einordnung.

5. Der Sternenhimmel

Vom Sternenhimmel gibt es zahlreiche Abbildungen in den Geschichten von Carl Barks. Außer dem Jupiter, der auch im duckschen Universum „der größte unter den sogenannten Planeten oder Wandelsternen“ ist, gibt es auch Sterne, die sich in wahrscheinlich relativ großer Entfernung befinden (Abbildung 19). Auch in Entenhausen befindet sich der Jupiter außerhalb der

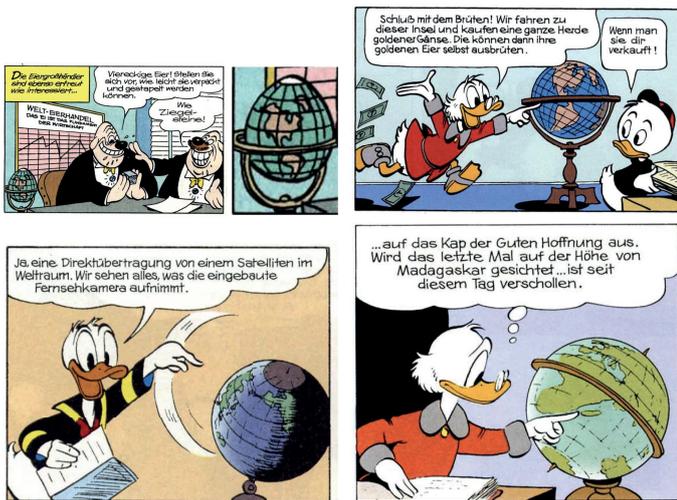


Abbildung 15. Auf Darstellungen von Stella Anatum wie Globen sind außer dem amerikanischen Kontinent auch Afrika, Asien, Australien und die Antarktis deutlich zu erkennen (Barks & Fuchs 1948b, 1958d, 1958e, 1963b).



Abbildung 16. Landkarten von Nordamerika und Afrika (Barks & Fuchs 1955c, 1956a). Gut zu erkennen ist auf dem linken Panel die Form von Florida.

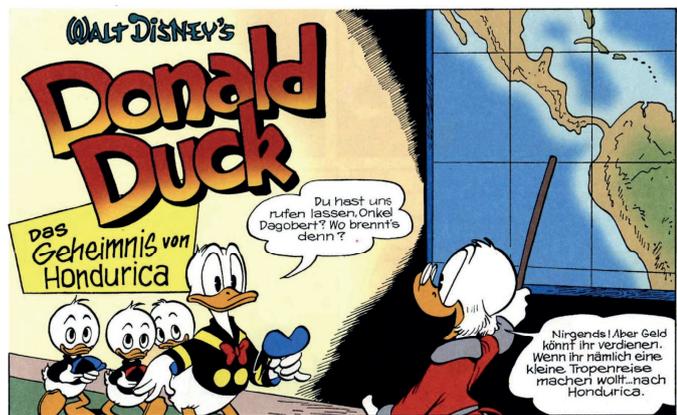
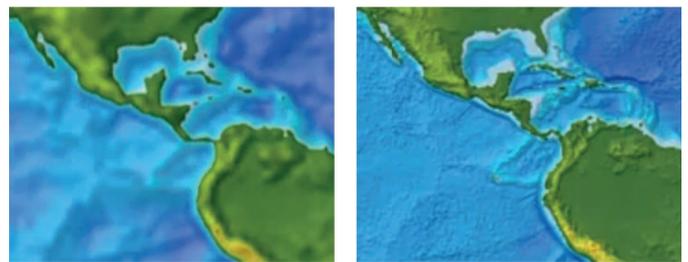


Abbildung 17. Detaillierte Landkarte der Umgebung von Honduras mit Mittelamerika, dem Norden Südamerikas und der Südspitze Floridas (Barks & Fuchs 1955a).

Bahn des Mars und des Planetoidengürtels (Abbildung 20). In der Abbildung wird noch einmal auf ein paar Ungereimtheiten der Darstellung des Sonnensystems hingewiesen, die schon Martin (2017) diskutiert hat.

Eine extrem verblüffende Übereinstimmung des Sternenhimmels mit dem von unserer Erde aus sichtbaren zeigt sich, wenn man die relativen Positionen der hellen Sterne des Wintersternbilds Orion betrachtet. Abbildung 22 zeigt den Vergleich einer



vor einer Million Jahre heute (Florida, Kleine Antillen)

Abbildung 18. Dieser Ausschnitt aus dem Video „Continental Drift from Pangea to Today“ (<https://youtu.be/OGdPqzYD4o>) von ArcGIS zeigt die in Abbildung 17 dargestellte Gegend für zwei Zeitpunkte (vor einer Million Jahren und heute) unter Berücksichtigung der Kontinentalverschiebung auf unserer Erde. Deutlich zu erkennen ist die abgeknickte Form Floridas vor einer Million Jahren und die erst später ausgeprägte bogenförmige Erhebung des Meeresbodens an der Stelle, an der sich heute und auch auf Abbildung 17 die Inselgruppe der Kleinen Antillen befindet. Die Form von Florida auf Stella Anatum ist auch in Abbildung 16 gut zu erkennen.

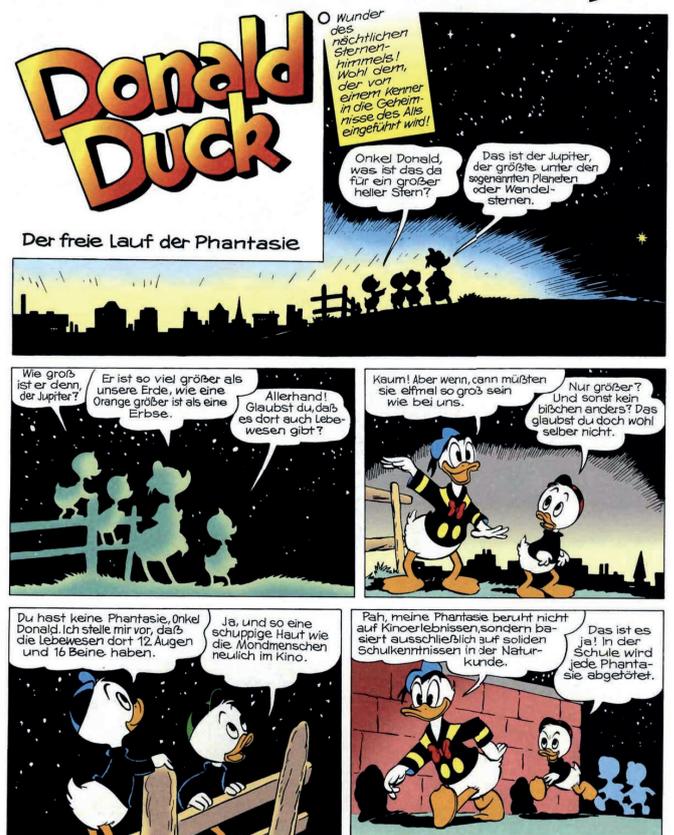


Abbildung 19. In dieser Geschichte (Barks & Fuchs 1956b) befinden sich Donald, Tick, Trick und Track etwas außerhalb der lichtverschmutzten Stadt Entenhausen. Sie sehen einen Sternenhimmel mit vielen für das bloße Auge sichtbaren Sternen, wie man ihn auf unserer Erde nur in wenig bevölkerten Gegenden findet. Die Ducks erkennen den Planeten Jupiter, der seine Bahn vor dem Hintergrund der weiter entfernten Sterne zieht.

Darstellung aus Entenhausen (Barks & Fuchs 1956b) mit einem in Norddeutschland aufgenommenen Astrofoto.

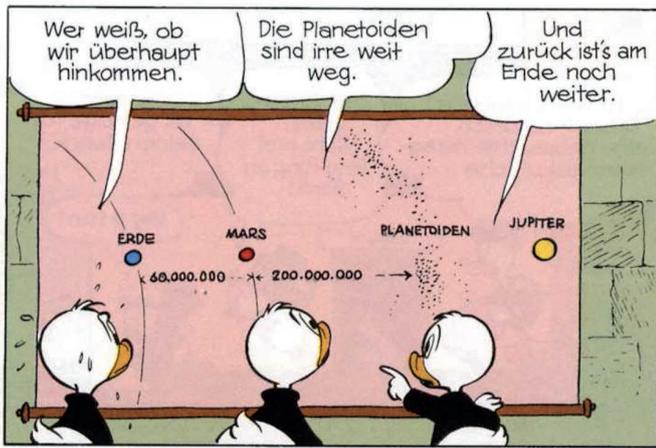


Abbildung 20. Diese Abbildung aus Barks & Fuchs (1959c) zeigt eine Karte eines Teils des anatidischen Sonnensystems. Die Darstellung zeigt Stella Anatium als „Erde“, die Planeten Mars und Jupiter, sowie den Planetoidengürtel. Sehr interessant ist, dass der Abstand zwischen der Erd- und der Marsbahn, genau wie in unserem Universum, 60 Millionen Kilometer beträgt (auf der Karte fehlt allerdings die Maßeinheit). Der mit 200 Millionen Kilometern angegebene Abstand zwischen Marsbahn und Planetoidengürtel ist ebenfalls vergleichbar mit unserem Sonnensystem. Der Hauptteil der Planetoiden hat bei uns einen Abstand zur Marsbahn zwischen 100 und 260 Millionen Kilometern. Allerdings scheint der auf der Karte eingezeichnete Abstand die kürzeste Verbindung zu den Planetoiden darzustellen. Dieser wäre also im duckschen Universum doppelt so groß als bei uns. Legt man allerdings den Abstand Erde - Mars mit 60 Millionen Kilometern zugrunde, dann entspricht die eingezeichnete Entfernung, Maßstabstreue angenommen, eher ca. 85 Millionen Kilometern. Es kann sich also bei der Zahl um einen D(r)uckfehler handeln. Überhaupt nicht passend ist allerdings die Lage des Jupiters, dessen Bahn sich bei uns 600 Millionen Kilometern außerhalb der Erdbahn befindet; in Entenhausen wären es 220 Millionen Kilometer, wenn man wieder den Abstand Erde - Mars als korrekt annimmt. Auf solche Abweichungen der Abstände von denen in unserem Universum wies schon Martin (2017) hin.

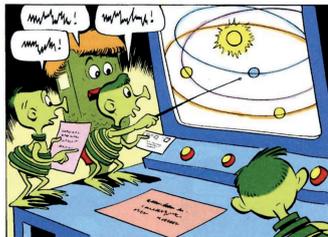


Abbildung 21. Der Monitor außeranatidischer Marsbewohner (Barks & Fuchs 1964b) zeigt einen deutlich anderen Aufbau des inneren Planetensystems als Abbildung 20. Siehe dazu auch Martin (2017).

6. Eine kosmische Uhr

Interessanterweise stellt die Abbildung 22 des Sternbilds Orion eine kosmische Uhr dar, die es uns erlaubt herauszubekommen, aus welcher Zeit die Geschichte „Der freie Lauf der Phantasie“ (Barks & Fuchs 1956b) stammt.

Der Grund dafür ist, dass sich die Sterne des Sternbilds Orion im Laufe der Zeit bewegen. Diese sogenannte Eigenbewegung der Sterne erfolgt allerdings sehr langsam, und ihre Bestimmung erfordert deshalb präzise astrometrische Messinstrumente. In dieser Arbeit wurden die Eigenbewegungsdaten des HIPPARCOS- (ESA 1997) und des Gaia-Satelliten (Gaia Collaboration 2021) benutzt und diese Bewegung im Laufe der Zeit



Abbildung 22. Auch wenn dieses Bild aus dem Teil der Geschichte „Der freie Lauf der Phantasie“ (Barks & Fuchs 1956b) stammt, der Donalds Fantasie entspringt, ist die Übereinstimmung des Wintersternbilds Orion mit dem in unserer Welt (Foto: Johannes Wittek, Preetz) erstaunlich. Ganz offenbar besitzt Donald astronomische Kenntnisse, die Barks sehr präzise wiedergegeben hat.

in Abbildung 23 dargestellt. Die kosmische Orion-Uhr zeigt an, dass die Zeit, in der sich die von Barks geschilderten Ereignisse in Entenhausen abspielen, entweder in der Gegenwart oder maximal 50.000 Jahre in der Vergangenheit oder in der Zukunft liegt.

Diese zeitliche Einordnung ist zwar nicht sehr präzise, aber immerhin ist diese astronomische Messung sehr objektiv, weil das Sternbild Orion offenbar zur Schnittmenge von Anaversum und Humanoversum gehört.

Darüber hinaus kann man mit Hilfe des Orions Stella Anatium auch räumlich lokalisieren, weil eine Verschiebung des Beobachters um nur ein paar Lichtjahre schon deutliche Änderungen des Blicks auf die Sterne des Orions verursachen würde (siehe <https://youtu.be/qdW53IYXObI>). Dies ist möglich, weil die HIPPARCOS- und Gaia-Daten auch die präzise dreidimensionale Lage der Sterne der Sonnenumgebung enthalten. Eine Abschätzung zeigt, dass das Sternbild schon ca. fünf Lichtjahre von der Erde entfernt nicht mehr gut mit der Darstellung in Abbildung 22 übereinstimmt.

7. Schlussfolgerung

Wie bereits einige frühere Forschungsarbeiten gezeigt haben, liegt Entenhausen nicht in einem von unserem Universum strikt getrennten Raum ohne Kontakt zu unserer Welt. Zwar gibt es in Entenhausen Phänomene und physikalische Gesetze, die in unserem Universum unmöglich wären. Sie treten aber nur selten und nicht überall auf. Daher muss es eine signifikante Schnittmenge geben.

Es zeigt sich, dass die Kontinente auf Stella Anatium große Ähnlichkeit mit denen auf unserem Planeten besitzen. Dies gilt selbst für einige kleine Details, so dass man annehmen muss, dass die Kontinentalverschiebung auf Stella Anatium so abläuft wie auf der Erde und dieser Prozess zur Schnittmenge beider Welten gehört. Aus der Form der Halbinsel Florida und der Lage der Kleinen Antillen kann man folgern, dass die Kontinente auf Stella Anatium vor weniger als einer Million Jahren gebildet worden sind.

Das Sternbild Orion ist, was die Position der hellen Sterne angeht, von unserem kaum zu unterscheiden, was es erlaubt, Stella Anatium sowohl zeitlich als auch räumlich einzuordnen, wenn auch nicht extrem präzise. Wir lesen die Geschichten von Carl Barks aus einer Welt, die nur wenige zehntausend Jahre in der Vergangenheit oder in der Zukunft liegt und deren Lage nur wenige Lichtjahre von der unseren abweichen kann.

Diese Argumentation beruht ausschließlich auf naturwissenschaftlichen Fakten. Da es ja auch Hinweise auf geschichtliche Ereignisse gibt, die sich in Entenhausen und bei uns in ähnlicher

Literatur

- Barks, C., Fuchs, E. 1945, Der Schlafwandler, WDC 56/1, TGDD 38, BL-WDC 5
 Barks, C., Fuchs, E. 1946a, Maharadscha für einen Tag, MOC 4/1, TGDD 81, BL-DD 8
 Barks, C., Fuchs, E. 1946b, Freuden des Drachensteigenlassens, WDC 68/1, TGDD 4, BL-WDC 8
 Barks, C., Fuchs, E. 1946c, Donald Ducks Kosmische Bombe, CPGY1/1, TGDD 161, BL-DO 6
 Barks, C., Fuchs, E. 1947, Die Wette, WDC88/1, TGDD 11, BL-WDC 12
 Barks, C., Fuchs, E. 1948a, Das Hufeisen, FC189/3, TGDD 209, BL-DO 25
 Barks, C., Fuchs, E. 1948b, Im Land der viereckigen Eier, FC223/2, TGDD 50, BL-DO 10
 Barks, C., Fuchs, E. 1949, Vorsicht Turnierfrosch!, WDC108/1, TGDD 129, BL-WDC 16
 Barks, C., Fuchs, E. 1952a, Die Quiz-Sendung, WDC151/1, TGDD 9, BL-WDC 23
 Barks, C., Fuchs, E. 1952b, Jagd nach der Roten Magenta, FC422/2, TGDD 222, BL-DO 25
 Barks, C., Fuchs, E. 1954, Der Stein der Weisen, US10/2, TGDD 104 BL-OD 8
 Barks, C., Fuchs, E. 1955a, Das Geheimnis von Hondurica/Die Dokumente im Tropenwald, DD46/1, TGDD 46, BL-DO 22
 Barks, C., Fuchs, E. 1955b, Fragwürdiger Einkauf, US17/2, TGDD 116, BL-OD 12
 Barks, C., Fuchs, E. 1955c, Das Kaffeorakel, US14/4, TGDD 70, BL-OD 10
 Barks, C., Fuchs, E. 1956a, Die Trommel des Bugubu, US33/4, TGDD 29, BL-OD 20
 Barks, C., Fuchs, E. 1956b, Der freie Lauf der Phantasie, WDC1991/1, TGDD 20, BL-WDC 32
 Barks, C., Fuchs, E. 1957a, Der Aprilscherz, WDC211/1, TGDD 124, BL-WDC 35
 Barks, C., Fuchs, E. 1957b, Verlorenes Mondgold, US24/1, TGDD 114 BL-OD 15
 Barks, C., Fuchs, E. 1958a, Große Sprünge, WDC216/1, TGDD 99, BL-WDC 36
 Barks, C., Fuchs, E. 1958b, Kühnes Experiment, US26/2, MM26/60, BL-DÜ 2
 Barks, C., Fuchs, E. 1958c, Der Fortismiumbehälter, DBP1/1, TGDD 120, BL-OD 21
 Barks, C., Fuchs, E. 1958d, Der Fliegende Holländer, US25/2, TGDD 39, BL-OD 16
 Barks, C., Fuchs, E. 1958e, Die schwimmende Insel, WDC226/1, TGDD 27, BL-WDC 38
 Barks, C., Fuchs, E. 1959a, Die Froschfarm, WDC236/1, TGDD 34, BL-WDC 40
 Barks, C., Fuchs, E. 1959b, Die Gipfelstürmer des Piz Perdü, FC1025/1, TGDD 106, BL-DO 23
 Barks, C., Fuchs, E. 1959c, Die Insel im All, US29/1, TGDD 49, BL-OD 18
 Barks, C., Fuchs, E. 1960, Geschrumpfte Millionen, US33/2, TGDD 53, BL-OD 20
 Barks, C., Fuchs, E. 1963a, Der Lockruf des Mondgoldes, US49/1, TGDD 58, BL-OD 27
 Barks, C., Fuchs, E. 1963b, Die Insel der goldenen Gänse, US45/2, TGDD 100, BL-OD 26
 Barks, C., Fuchs, E. 1963c, Der fliegende Teppich, US50/1, TGDD 63, BL-OD 28
 Barks, C., Fuchs, E. 1964a, Das Geheimnis des schwarzen Kastens, US57/1, MM 51/68, BL-OD 2
 Barks, C., Fuchs, E. 1964b, Weltraum-Briefträger, US53/1, TGDD 64, BL-OD 29
 Engwall, B. 1978, 1 Meile = ?, Der Hamburger Donaldist 08/09, 7
 ESA, 1997, The Hipparcos Catalogue, ESA SP-1200, Vol. 1-17
 Gaia Collaboration 2021, Gaia Early Data Release 3. Summary of the contents and survey properties, A & A, 649 A1
 Hösse, R. 2019, Das Periodensystem im Anaversum, Der Donaldist 156, 14 (Teil 1) und 34 (Teil 2)
 Jacobsen, P., Martin, P. 2016, Die Theorie von Allem, Der Donaldist 149, 3
 Jordan, S. 1986, Der Goldmond oder: Hat Entenhausen ein anderes Gravitationsgesetz?, Der Donaldist 56, 11
 Jordan, S., Baumbach, A. 2020, Über die Stabilität der Monde im duckschen Universum, Der Donaldist 159, 21
 Krauß, H.B. 2004, Das Anaversum, Kosmologie - Materie - das periodische System der Elemente, deren Chemie! - Man weiß so wenig, Der Donaldist 122, 11
 Krauß, H.B. 2021, Halloween - das Ant-Entropische Feld und seine Ausformungen, Der Donaldist 162, 16
 Martin, P. 1995, Besondere physikalische Eigenschaften der Atmosphäre auf stella anatum und deren Einfluß auf die anatidische Evolution, Der Donaldist 93, 18
 Martin, P. 2000, Quantenchronodynamik des stella-anatum-Universums, Der Donaldist 111, 52
 Martin, P. 2017, Außeranatidische, Der Donaldist 151, 5
 Müller, M. 1993, Anziehungskraft, Der Donaldist 84, 28
 Plathaus, A. 1988, Vulkanismus auf Stella Anatium, Der Donaldist 65, 22
 Schäfer, E. 1982, Die Ducks - Mikrowesen aus dem All, Der Hamburger Donaldist 33, 11
 Schäfer, N. 1996, Zur ganzheitlichen Physik in Entenhausen, Der Donaldist 96, 48
 Seitz, G. 1990, Darum Barks!, Der Donaldist 109, 49
 Storch, H. von 1977, Antwort von Hans v. Storch an E. Koppen, Der Hamburger Donaldist 5, 8
 Storch, H. von 1980, Über eine neue Art von Kräften, die von Erwachsenen Entenhausener Enten ausgehen können, Der Hamburger Donaldist 24, 5
 Storch, H. von 1978, Klima in Entenhausen, Der Hamburger Donaldist 13, 10
 Storch, H. von 1986, Anatidische Physik, Der Donaldist 55, 3
 Wallner, G. 2017, Eine kleine Ergänzung zur Theorie von Allem, Der Donaldist, 153, 34

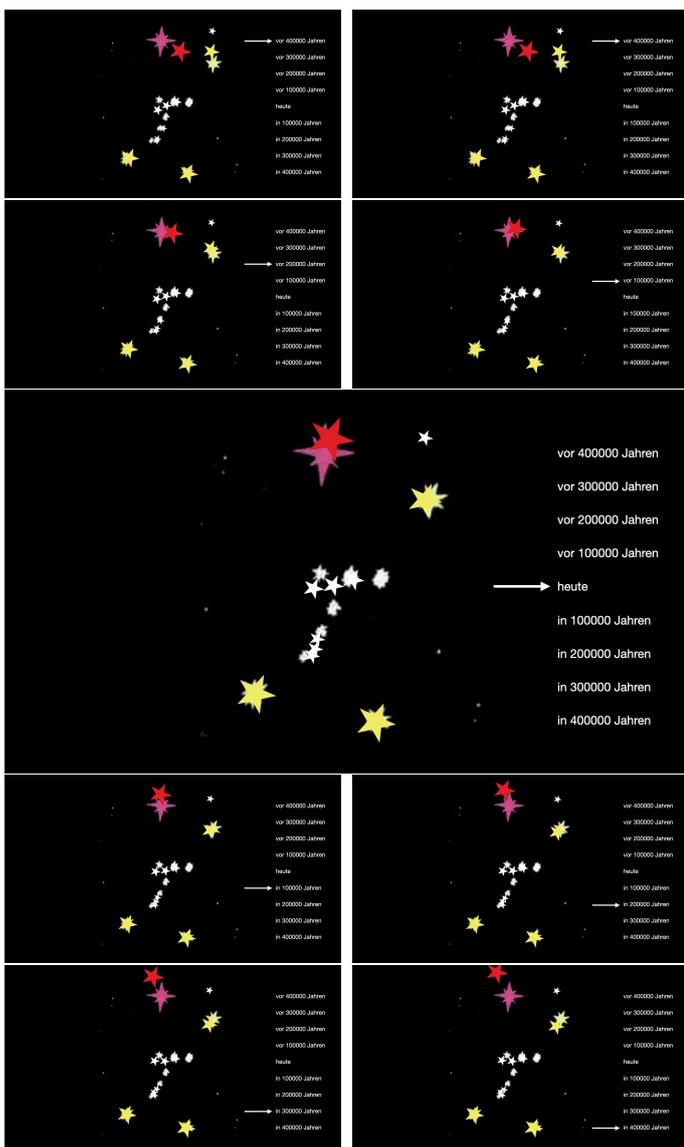


Abbildung 23. Diese mit Hilfe der Eigenbewegungsdaten des HIPPARCOS- (ESA 1997) und Gaia-Satelliten (Gaia Collaboration 2021) erstellten Himmelskarten zeigen, wie sich die hellen Sterne im Orion in unserem Universum im Laufe der Zeit verschieben. Eingezeichnet sind zum Vergleich auch die Sterne aus Abbildung 22. Die beiden unteren Sterne sind so weit entfernt, dass ihre Bewegung in diesem Maßstab praktisch nicht zu erkennen ist. Deutlich ersichtlich ist aber die Positionsänderung des roten Sterns Beteigeuze. Die beste Übereinstimmung ergibt sich nahe der heutigen Zeit. Hunderttausend Jahre in der Vergangenheit oder in der Zukunft zeigen sich schon zu deutliche Abweichungen. Daher können wir schätzen, dass sich die betrachtete Geschichte und vermutlich alle Geschichten aus Entenhausen zu einer Zeit abspielten, die höchstens ca. 50.000 Jahre von der Gegenwart abweicht.

Weise abgespielt haben, ist natürlich eine noch größere zeitliche und räumliche Nähe beider Universen wahrscheinlich, als sich durch diese physikalische Untersuchung bestimmen läßt.

8. Danksagung

Der Autor dankt Susanne Luber für sorgfältiges Korrekturlesen, stilistische Verbesserungen und einen interessanten Literaturhinweis.

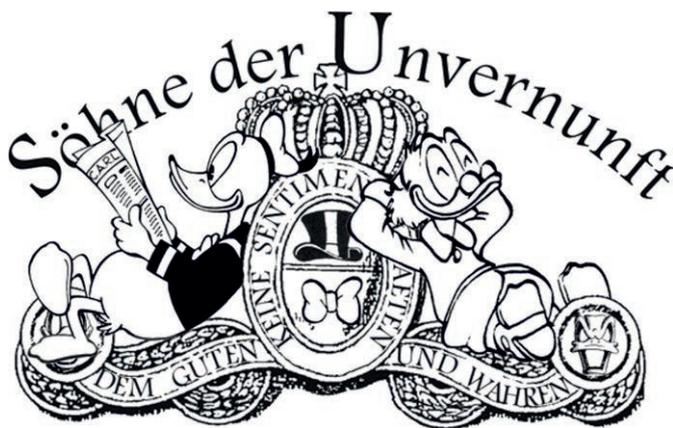


Nr. 2.1

Kontakt: Carl-Courier@t-online.de

ZWEI MÄNNER, EINE MISSION!

Wer käme ernsthaft auf die Idee, sämtliche Geschichten von Carl Barks in der Übersetzung von Erika Fuchs in eine Schote zu gießen? Die Jungredakteure des Carl-Courier J. Janz und U.J.F. Mindermann tun dies. In ihrem Podcast „Söhne der Unvernunft“ besprechen die Herrschaften die barksschen Überlieferungen nach ihrer Entstehung mit wöchentlich einer neuen Folge. Zu hören z.B. bei Soundcloud oder Spotify. Haben die Ehre!



ZUGEREISTE, DIE IN ZELTEN ZÜNDELN

Ein kurzer Rückblick auf heiße Tage in Erlangen: Zeugt es von richtiger Lebensart, wenn man in überfüllten fliegenden Bauten mit anderen Sonderlingen bei 39 Grad ins Transpirieren gerät? Nun, zumindest das freundliche Virus von nebenan fühlte sich pudelwohl und hat wohl so manchen neuen Wirt gefunden. Neben fragwürdigen Aktionen wie „Minderjährige malen Mäuse“, bot der Comic-Salon 2022 jedoch auch wohlgestaltete Ausstellungen und die Gelegenheit, mit Zeichnern wie Jan Gulbransson und Ulrich Schröder ins Gespräch zu kommen.

Die „Söhne der Unvernunft“ bringen in Folge 3 ein Interview mit Ulrich, in dem er erzählt, wie ihn Barks und Fuchs beeinflusst haben.



Reduckteur und Opfer...

SAMMELLEIDENSCHAFT

Der Anhänger der richtigen Lebensart folgt dem kleinen Herrn Duck nach, insbesondere, wenn es um die Freizeitgestaltung und die Auswahl der Hobbies geht. Auch die Sammelwut ist ein typisches Zeichen derer, die danach streben, ihr Heim in eine donaldische Oase zu verwandeln. Wir wissen ja zum Beispiel über Donald, dass er über 3000 Micky-Maus-Hefte besitzt. Gehen wir davon aus, dass er dabei etwaige Dubletten nicht mitzählt und die Erscheinungsfrequenz 1/Woche beträgt, dann bezieht er diese Zeitschrift bei 52,18 Wochen/Jahr bereits seit mindestens 57,5 Jahren. So viel Papier will ordentlich untergebracht sein: In eine Zeitschriftenbox von 6,5 cm Breite passen ca. 30 Hefte, d.h. für seine Sammlung benötigt Donald 100 Boxen in einer Gesamtbreite von 6,5 m oder ein Regal mit 9 Böden von jeweils 80 cm. Welch imposante Dominante für sein Wohnzimmer! Interessant ist es, zu sehen wie bei Familie Duck ein Umzug stattfindet. Im selben Bericht, der uns über den Umfang von Donalds Micky-Maus-Sammlung informiert, passt der Hausrat beim Umzug komplett in den 313, Donald und die Neffen natürlich auch noch. Und wir hatten schon gedacht, dass man für hundert Zeitschriftenboxen allein schon um die 10 Umzugskisten benötigt. Und dann kommt ja obendrein auch noch seine berühmte Briefmarkensammlung dazu. Ja, in Entenhausen ist vieles anders als bei uns...

Wir würden gern von der verehrten Leserschaft wissen, was im Hause Duck denn noch so alles gesammelt wird. Womit wird das Heim verschönert, der Feierabend versüßt? Lernen wir aus den Schriften, was das Leben lebenswert macht!

AUGEN AUF BEIM HOSENKAUF

Richtige Lebensart zeigt sich auch am dezenten Einsatz donaldischer Anleihen im Alltag. Über die Sinnhaftigkeit des Kaufs eines Beinkleides, welches schon ab Fabrik mit Gebrauchsspuren versehen ist, die sich sonst nur nach jahrelangem Tragen einstellen, kann man streiten. Will man jedoch mit der Mode gehen, sollte man darauf achten, dass der donaldische Bezug zu seinem Recht kommt. Im folgenden Bild zeigt sich beispielhaft guter Geschmack im Maroden.



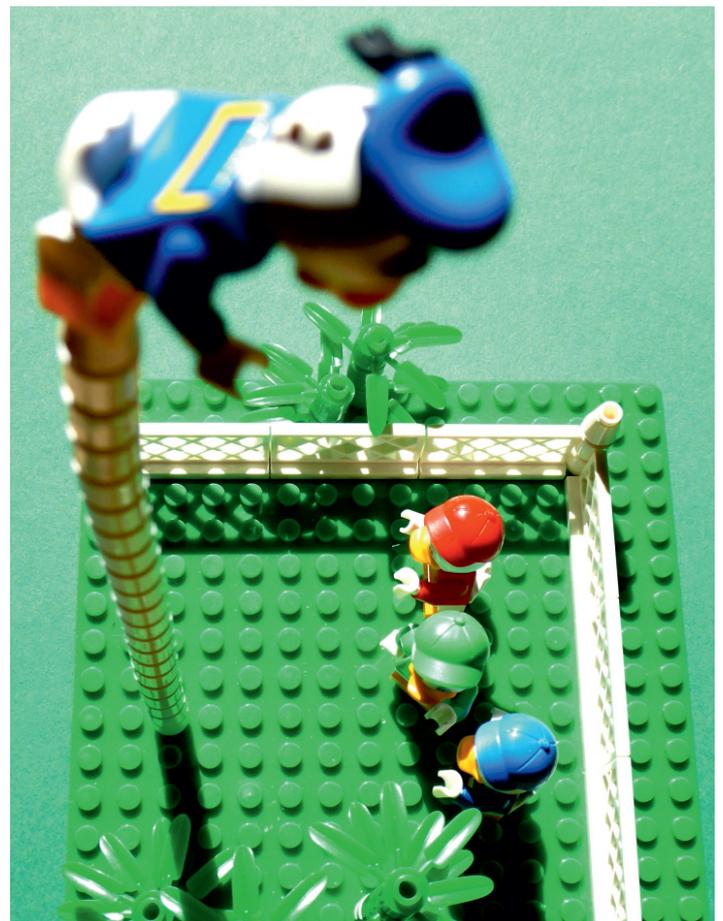
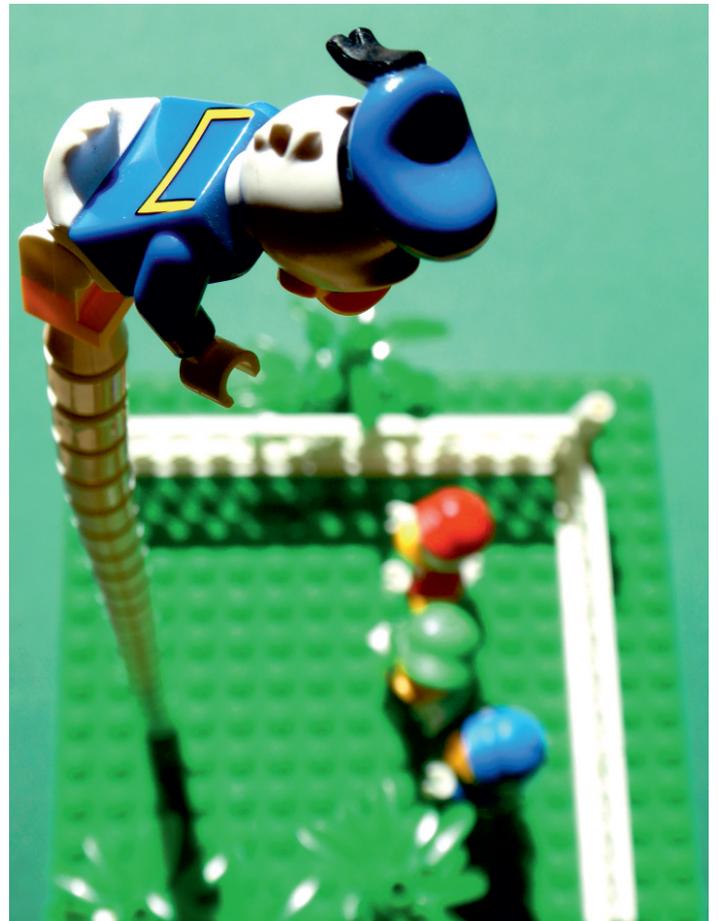
NEUES VOM WETTBEWERB

In der letzten Ausgabe des Carl-Courier lobten wir einen Wettbewerb für die Freunde kreativer Klemmbausteine (F.K.K.) aus. Erste Einsendungen zeugen von kreativer Schaffenskraft enormen Ausmaßes.

Übrigens: Jeder Teilnehmer wird mit einem einzigartigen Button belohnt.



Original...



... und Fälschung.

Da geht noch mehr. Klemmt euch hinter die Bausteine und lasst eurer Kreativität freien Lauf. D.i.k.E.s.e.B.

Einsendeschluss: 1. März 2023

44. KONGRESS DER D.O.N.A.L.D.

FRANKFURT AM MAIN –
DIE GELDSPEICHERSTADT



25. März 2023

Goethe-Universität Frankfurt am Main
Campus Westend
IG-Farben-Haus
Norbert-Wollheim-Platz 1

Beginn 11.00 Uhr
Einlass 10.00 Uhr
Eintritt frei
www.donald.org





Bitte sagt mir, welche Artikel Ihr bestellen wollt und teilt dabei auch gleich Eure Adresse mit. Ich werde überprüfen, ob alle Hefte noch lieferbar sind und Euch anschließend die Gesamtkosten mitteilen. Der Versand erfolgt nach Vorkasse.

Richtet Eure Bestellung bitte an:

Christian Pfeiler
Herforder Straße 195
32120 Hiddenhausen

Wichtig:

Ab dem 01.01.23:
Luttenbergstraße 11 b
32049 Herford

Der DD-Versandservice zieht um. Im Dezember liegt er passend zur Jahreszeit auf Eis, vermutlich auch noch im Januar. Daher nicht wundern, wenn es diesmal etwas länger dauert.

Am einfachsten und schnellsten geht's per E-Mail:

bestellung@donald.org

Der Donaldist

62, 65, 66, 73, 79, 80, 84, 85, 86, 88, 89, 99, 102, 117, 118, 120, 128, 129, 130, 133, 134, 135, 136, 137, 138, 139, 141, 142, 143, 144, 145, 146, 147, 148, 149, 150, 151, 152, 153, 154, 155, 156, 157, 158, 159, 160, 161, 162, 163, 164

DIN A4, 32 - 88 Seiten
Für D.O.N.A.L.D. Mitglieder je **5,50 €**
Für Nicht - Mitglieder je **6,50 €**

Größere Mengen:

10 Hefte = 40 €
20 Hefte = 65 €
30 Hefte = 75 €

Die Mengenpreise gelten für Mitglieder der D.O.N.A.L.D. und für Nichtmitglieder gleichermaßen. Die Hefte können dabei beliebig ausgewählt werden.

Porto DD Inland / europ. Ausland:
0,00 €

Porto DD / DDSH Übersee:
nach Gewicht

Porto DDSH Inland / europ. Ausland:
0,00 € / nach Gewicht

Der Donaldist Sonderheft

19 (Das Ferne und Vergangene)
DIN A4, 16 Seiten, 3,50 €

37 (Taschenkalender 1999/00 Thema: Schilder), DIN A5, 160 S., 2,50 €

46 (Taschenkalender 2003/04 Thema: Weltraum), DIN A6, 150 S., 2,50 €

47 (Wandkalender 2004, Duck Art)
DIN A4, 13 Seiten, 3,13 €

49 (Wandkalender 2005, Duck Art)
DIN A4, 13 Seiten, 3,13 €

51 (Wandkalender 2006, Duck Art)
DIN A4, 13 Seiten, 3,13 €

52 (Taschenkalender 2006/07 Thema: Ohne Inhalt), DIN A6, 72 S., 2,50 €

53 (Al Taliagerro)
DIN A5, 28 Seiten, 3,50 €

54 (Taschenkalender 2008/09 Thema: Abkürzungen), DIN A6, 216 S., 2,50 €

Der Donaldist SH - Extra

1 (Donald Duck im Mickey Mouse Weekly von William Ward, 1937 - 1940), DIN A4, HC, 160 S., 18,50 € (ins europäische Ausland: 23,00 €)

Sonstiges

CD-ROM Der Hamburger Donaldist
HDs 1 bis 51 und DDSH 1 bis 15 in digitaler Form, 5,50 €

